

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT



1943 August

23. Jahrgang Nr. 8

INHALT

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

- Japan und die Philippinen S. 201
Japan und die Philippinen in der amerikanischen Zeit —
Die Philippinen unter japanischer Regie: Bergbauliche
Produktion — Holzwirtschaft — Landwirtschaft —
Industrie

PREISE UND LÖHNE

- Die Preise im Juli 1943 S. 210
Die Großhandelspreise
Die Preise der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelan-
genden Erzeugnisse im Juli 1943 und im Wirtschaftsjahr
1942/43
Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten
Indexziffern — Marktordnung und Preisregelungen
- Die Großhandelspreise im Ausland im Juli 1943 S. 213
Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern — Der Preisverlauf in den
Niederlanden seit August 1939 — Zuckerversorgung und Zuckerpreise in
Kontinentaluropa — Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

FINANZEN UND GELDWESEN

- Die Aktiengesellschaften im Jahre 1942 S. 218
Die Reichsschuld im Juni 1943 S. 221

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

- Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Mai 1943 S. 222

VERSCHIEDENES

- Die Sonderschulen im Jahre 1941 S. 223

Wirtschaftsdaten Juli/August 1943 — Bücheranzeigen

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährlich (3 Hefte) 2,25 Reichsmark, Einzelheft 76 Reichspfennig

Erscheint bis auf weiteres monatlich einmal

Was jeder vom
**FELDPOST-
PÄCKCHEN**



wissen muß:

- bis 100 g keine Zulassungsmarke (Versand gebührenfrei)
- über 100 g bis 250 g eine Zulassungsmarke (Versand gebührenfrei)
- über 250 g bis 1000 g eine Zulassungsmarke und 20 Rpf Freigebühr
- über 1000 g bis 2000 g zwei Zulassungsmarken und 40 Rpf Freigebühr

Anschrift gut lesbar schreiben, besonders die Feldpostnummer. Doppel der Anschrift in das Feldpostpäckchen legen. Päckchen widerstandsfähig verpacken, Hohlräume ausfüllen.

Leicht verderbliche Waren, feuergefährliche Gegenstände (Zündhölzer, Benzin usw.) gehören nicht in Feldpostpäckchen!

Absenderangabe nicht vergessen!

Deutsche  Reichspost

Hollerith Lochkarten - Maschinen

sind

arbeitsparend

schnell

sicher

durch ihre automatische Arbeitsweise



Deutsche Hollerith
Maschinen-Gesellschaft m. b. H., Berlin


**BANK DER
DEUTSCHEN ARBEIT** A. G.

HAUPTSITZ BERLIN C 2

**NIEDERLASSUNGEN IN ALLEN GAUEN
GROSSDEUTSCHLANDS**

Protectorat: PRAG
Generalgouvernement: KRAKAU
Ostland: RIGA und KAUN

TOCHTERBANKEN:

Bank voor Nederlandschen Arbeid N. V.
AMSTERDAM und ROTTERDAM
Westbank N. V. (Banque de l'Ouest S. A.)
BRÜSSEL und ANTWERPEN

Ständige Vertretung:
PARIS, 28 Boulevard Haussmann

Bankbeteiligung:
Bukarester Handelsbank A. G., BUKAREST

Fachkundige Beratung und Auskunfts-
erteilung in allen Finanzfragen und
sonstigen Bankangelegenheiten
Ausstellung von Sparbüchern



GEGR. 1830
Alte Leipziger

LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

Ist Deutschlands größte Gegenseitigkeitsgesellschaft
(ohne Nachschußpflicht) mit einem **Versicherungs-**
bestand von über 1,2 Milliarden Reichsmark
und fördert seit 112 Jahren

**alle Arten
Des Lebensversicherungsschutzes.**

Sie bietet zu günstigen Beiträgen und Bedingungen
bei hoher Gewinnbeteiligung

Todesfall-, Aussteuer- und Invaliditäts-
versicherungen

Leibrenten- und Pensionsrenten-
versicherungen

Gefolgschaftsverforgungs- und Gruppen-
sterbegeldversicherungen

*

Gesellschaftsleitung: Leipzig C1, Dittrichring 22/24
16 Organisationsleitungen im Reich

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1943 August

Abgeschlossen am 26. August 1943
Ausgegeben am 31. August 1943

23. Jahrgang Nr. 8

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

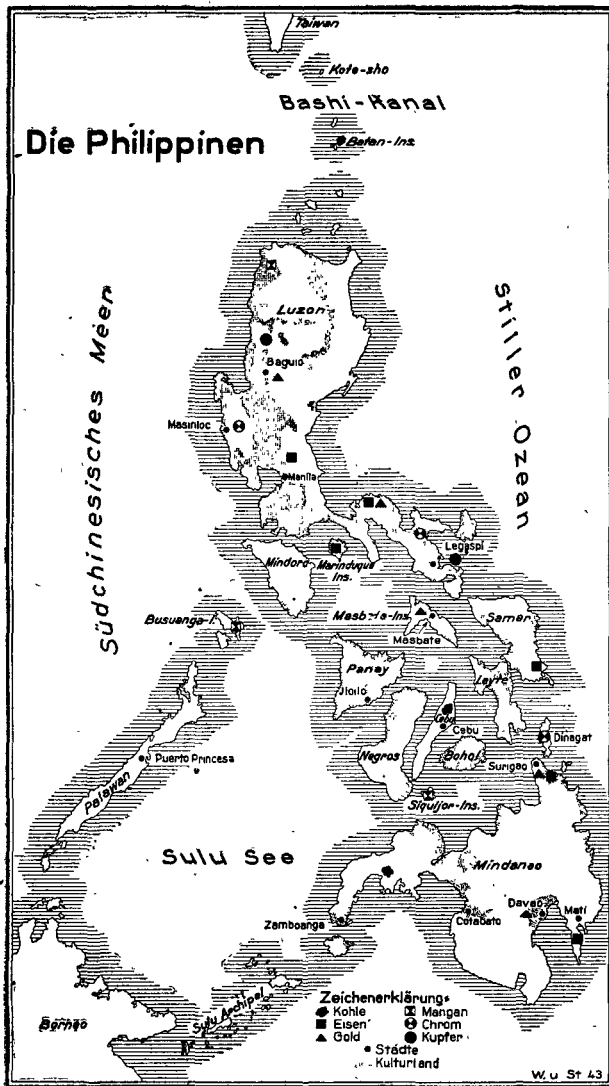
Japan und die Philippinen

Am 16. Juni 1943 erklärte Premierminister Tojo in seiner großen Empirerede, die er bei der Eröffnung der Sondertagung vor dem japanischen Reichstag hielt, seine Bereitschaft, den Philippinen noch im Laufe dieses Jahres ihre Unabhängigkeit zu gewähren. Damit wird der alte Traum vom staatlichen Eigenleben, den die Filipinos mit dem greisen Freiheitskämpfer General Aguinaldo an der Spitze seit der Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges hegten, schneller Wirklichkeit, als es unter amerikanischer Ägide trotz aller Zusagen und Versprechungen jemals der Fall gewesen wäre. Für Japan hingegen bedeutet diese Maßnahme nur die konsequente Fortsetzung seiner alten Philippinen-Politik; es handelte entsprechend seiner vor mehreren Jahren abgegebenen Erklärung, wonach es keinerlei territoriale Absichten auf dem Archipel verfolgte. So kann die philippinische Unabhängigkeit im Rahmen der von Japan geschaffenen ostasiatischen »Wohlfstands-sphäre« zur Entfaltung kommen; denn einmal waren es die Japaner, die durch ihre kriegerischen Erfolge die Voraussetzung hierfür schufen, und endlich ist der werdende Inselstaat dank seiner natürlichen Reichtümer und seiner geopolitischen Lage dazu ausersieht, einen wichtigen Eckpfeiler eben dieser Sphäre zu bilden. Damit ist nun gleichzeitig die wirtschaftliche Bedeutung der Selbstständigkeit umrissen. Um jene Aufgabe erfüllen zu können, werden die Filipinos ihre Wirtschaft auf eine breitere Grundlage als bisher stellen müssen. Vor allem wird die fast zur Monokultur entwickelte Wirtschaftsform, wie sie sich in der amerikanischen Zeit herausgebildet hatte, nämlich die Beschränkung auf einige wenige Kulturarten unter Vernachlässigung eines ausreichenden Nahrungsmittelanbaus, nach und nach verschwinden und einer größeren Mannigfaltigkeit Platz machen. Sodann wird die Mobilisierung der Bodenschätze, die, abgesehen vom Chrom- und Goldbergbau, noch in den Anfängen steckt, stärker den Erfordernissen des großasiatischen Wirtschaftsraumes angepaßt, und schließlich ist auch der Aufbau einer tragfähigen Verbrauchsgüterindustrie vorgesehen. Ansätze für diesen Umbau der philippinischen Wirtschaft sind bereits vorhanden. Die notwendige Hilfestellung zur Bewältigung der gestellten Aufgaben leisten die Japaner, für deren Wirtschaft somit ein weites Betätigungsfeld neu erschlossen ist. Zugute kommen ihnen dabei Orts- und Volkskenntnisse sowie Erfahrungen, die sie seit rund anderthalb Generationen an Ort und Stelle erwerben konnten, denn länger und intensiver als in allen anderen Gebieten Südostasiens haben sich die Japaner auf den Philippinen wirtschaftlich betätigt.

Japan und die Philippinen in der amerikanischen Zeit

Der aus 7 083 Inseln und Eilanden bestehende Archipel der Philippinen bildet die unmittelbare südliche Fortsetzung der Inselgirlande, die dem ostasiatischen Festland vorgelagert ist. Der Bashi-Kanal trennt auf eine Entfernung von nur 107 km die nördlichste der Philippinen-Inseln Y'Ami von dem südlichsten bewohnten japanischen Reichsteil, der Koto-sho, und bis zum Südkap Formosas vergrößert sich die Distanz nur um 53 km. Diese verhältnismäßig nahe Nachbarschaft und vor allem der große Fischreichtum der philippinischen Gewässer haben den Archipel früher und stärker als alle anderen Teile Südostasiens in das Blickfeld der Japaner treten lassen, wirken doch auch die langgestreckte Gruppe der Ryukyu, Formosa und die Koto-sho wie ein natürlicher Wegweiser zwischen den Philippinen und den japanischen Kernlanden. Hier entstanden die ersten und vielversprechenden japanischen Niederlassungen in Tropicsh-Asien. Nach Morga, einem spanischen Reisenden, lebten zu Beginn des 17. Jahrhunderts einige 500 Japaner in Manila, und in den ersten zwanziger Jahren der gleichen Periode wurde ihre Zahl auf 3 000 geschätzt. Die Politik der strikten Abschließung vom Auslande, die das Tokugawa-Shogunat in Japan von 1638 über 200 Jahre lang verfolgte, unterband indessen die weitere Blutzufuhr. Die Kolonie ging ein, und erst um die letzte Jahrhundertwende tauchten Japaner wieder auf den Philippinen auf.

Das Hauptsiedlungsgebiet wurde nunmehr die Provinz Davao auf Mindanao im Süden des Archipels. Gründer der neuen Niederlassung war ein gewisser K. S. Ota, der zusammen mit 1 500 japanischen Bauarbeitern im Jahre 1900 von den Amerikanern zur Durchführung des Straßenprojektes Manila-Baguio auf Luzon angeworben war. Nach Beendigung des Straßenbaus im Jahre 1904 ging Ota mit etwa 150 Mann der japanischen Gruppe nach Mindanao, wo sie sich auf verschiedenen amerikanischen Hanfplantagen in der Nähe der Provinzhauptstadt Davao als Feldarbeiter verdingten. Ota, der ein Lebensmittelgeschäft in Talomo aufgemacht hatte, erkannte bald die großen Entwicklungsmöglichkeiten, die die kaum erschlossene Provinz mit ihren fruchtbaren vulkanischen Böden und die sicheren Absatzverhältnisse des Manila-Hanfes boten, und beschloß, selbst die Plantagenkultur aufzunehmen. 1907 gründete er mit einigen Freunden die Ota Development Company in Talomo, die sich im Laufe der Jahre zu dem führenden japanischen Plantagenunternehmen auf den Philippinen



entwickelte. Bemerkenswert ist, daß die ersten Kapitaleinlagen ausschließlich aus den in Straßenbau und Feldarbeit verdienten und ersparten Lohnsummen stammten. Die erste Pflanzung von 1 015 ha Größe, von denen 700 ha mit Abaca bestellt waren, wurde bald zum Muster- und Lehrbetrieb für alle weiteren japanischen Neugründungen auf der Insel. Neben der Ōta-Kogyo arbeiteten zuletzt die ebenfalls recht bedeutende Furikawa-Kolonisationsgesellschaft und eine beträchtliche Zahl kleiner Pflanzungen. Über die Größe des gesamten Areals, das sich in japanischer Hand befand, gehen die Angaben erheblich auseinander. Die Japaner selbst bezifferten die Fläche vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges auf rund 50 000 ha, die amtlichen philippinischen Stellen gaben jedoch 60 700 ha an. In der letzteren Zahl waren offenbar die amerikanischen und philippinischen Pflanzungen eingeschlossen, die ihre Produkte an die japanischen Unternehmen auf Grund von Verträgen abliefernten und von diesen praktisch kontrolliert wurden. Etwa vier Fünftel von der gesamten Abaca-Erzeugung der Provinz entfielen auf die Japaner; dabei zeichneten sich ihre Produkte stets durch hervorragende Qualität aus. Auch auf verkehrstechnischem Gebiet waren die Japaner führend. So waren 450 km von einer Gesamtstraßenlänge von 620 km von ihnen angelegt, und die Osaka Shosen Kaisha war die einzige Reederei, die einen regelmäßigen Dienst nach Davao versah. Ihre Schiffe brachten Waren aus der Heimat und kehrten mit den wertvollen Handelsladungen zurück. Die Kolonie zählte kurz vor Kriegsausbruch rund 15 000 Köpfe, die etwa drei Viertel aller Provinzsteuern trugen und 50 000 Eingeborenen Arbeit und Brot gaben. Davao war

eine Oase, in die selbst die Chinesen, die den Handel im Archipel weitgehend beherrschen, nicht einzudringen vermochten. Das geistige und politische Leben war völlig japanisch. Shintoismus und japanischer Buddhismus hatten sich entfaltet, in den Städten Davao und Mintal bestanden eigene höhere Schulen, die ihre Schüler bis zur Universitätsreife führten, und vier japanische Zeitungen sorgten für die stete Verbindung mit der Heimat. Die Höhe der japanischen Investitionen betrug nach Angaben der Davao Japanese Association für das Jahr 1939 insgesamt 24,65 Mill. \$, von denen 67 vH oder 16,5 Mill. \$ in der Plantagenwirtschaft angelegt waren. Der Rest verteilte sich auf Handel und Industrie mit 6,25 Mill. \$, Holzwirtschaft 1,0 Mill. \$, Verkehrswesen 0,75 Mill. \$ und auf die Fischerei mit 0,15 Mill. \$.

Auch in den amerikanischen Sektor der Hanfwirtschaft versuchten die Japaner Eingang zu finden. Sie machten der im Mai 1938 gegründeten halbstaatlichen National Abaca and Other Fibres Corp. das Angebot, ein Aktienpaket von 2 Mill. Pesos, das sind 10 vH des Gesellschaftskapitals, zu übernehmen und ihre reichen Erfahrungen in den Dienst der Unternehmung zu stellen. Zweck des Unternehmens war neben dem Hanf-Exportgeschäft, den Pflanzern Rat und finanzielle Unterstützung zur Verbesserung der Qualität ihrer Produkte, zur Senkung ihrer Produktionskosten und zum Aufbau einer Verkaufsorganisation zu geben.

In den übrigen Provinzen war das japanische Element in der Landwirtschaft nur spärlich vertreten. In der Nähe von Baguio im Norden Luzons bestand noch eine kleine, aus etwa 100 Gärtnern bestehende Kolonie, die sich in der Hauptsache mit dem Anbau von Gemüse befaßte. Sie waren in einer genossenschaftlichen Organisation zusammengefaßt und lieferten etwa ein Drittel des Gemüseertrages in jenen Tälern. Ferner wurden im Raum von Zamboanga einige Ländereien von ihnen bewirtschaftet, und schließlich gab es noch auf Palawan kleine japanische Anwesen. Auf dem Gebiete der Holzwirtschaft waren nur zwei Unternehmungen tätig.

Stärker als die veröffentlichten Zahlen erkennen lassen, war der japanische Einfluß in der Hochseefischerei. Nach amtlichen philippinischen Angaben vom Dezember 1939 gehörten den Japanern von einer Gesamtinvestition von 1,57 Mill. Pesos nur etwa 13 vH und von den 244 eingetragenen Fangbooten mit einer Tonnage von 3 t und darüber liefen nur 24 unter japanischem Namen. Demgegenüber war die Zahl der japanischen Fischer verhältnismäßig hoch, von 1 255 Konzessionsinhabern waren nämlich rund 500 Japaner. Amerikanischerseits nahm man daher an, daß die Japaner auf diesem Gebiet vielfach mit vorgeschobenen Strommännern gearbeitet hätten und ihr wirklicher Anteil somit weit höher anzusetzen wäre. So schätzte das Handels- und Landwirtschaftsamt in Manila den Anteil, den die Japaner tatsächlich an der gesamten Fischereiflotte hatten, auf 80 vH. Um einer weiteren Überfremdung der philippinischen Hochseefischerei vorzubeugen, wurde im Jahre 1939 eine Verordnung erlassen, die nunmehr nur den japanischen Fischern die Tätigkeit gestatten sollte, die ihre Konzession bis 1932 erworben hatten. Diese Verordnung hatte jedoch nur eine geringe Bedeutung, da sie keine Handhabe bot, das Eintragen japanischer Boote unter philippinischen Namen zu verhindern. Auch die Fischkonservenindustrie stand übrigens unter japanischem Einfluß. Zwar war nur bei einer der großen Unternehmungen japanisches Kapital direkt beteiligt, doch waren bei allen die Schlüsselstellungen zumeist mit japanischen Angestellten besetzt.

Die mineralischen Vorkommen konnten die Japaner infolge der einschränkenden Bestimmungen des Berggesetzes nicht, wie etwa in Malaya, in eigener Regie abbauen, doch gelang es ihnen, Minenbesitzer durch Finanzierung des Unternehmens, durch Übernahme von Obligationen seitens auf den Philippinen eingetragener japanischer Finanzierungsinstitute und durch vertragliche Bindungen, die geförderten Erze in erster Linie japanischen Käufern anzubieten, in eine gewisse Abhängigkeit zu bringen. Auch waren sie bei Bergwerksunternehmungen direkt beteiligt, was nach dem Gesetz statthaft war, sofern mindestens 60 vH des Gesellschafts-

kapitals aus amerikanischer oder philippinischer Quelle stammten. Auf diese Weise fanden die Japaner Eingang in den Mangan-, Kupfer- und vor allem Eisenerzbergbau; ihre Interessen vertrat dabei zumeist der Ishihara-Konzern. Beim Eisenerz waren die Verhältnisse besonders günstig, da der Abbau der Lagerstätten, der im größeren Maße erst im Jahre 1934 einsetzte, von vornherein unter der stillschweigenden Voraussetzung, das Fördergut in Japan abzusetzen, aufgenommen worden war. So verpflichteten sich z. B. 1939 die führenden Bergwerksunternehmen, die Philippine Iron Mines Corp. und die Agusan Mines Inc., jährlich größere Mengen Eisenerz nach Japan zu liefern. Die philippinischen Vorkommen waren damit schon vor Ausbruch des pazifischen Krieges neben den malayischen die wichtigsten fremden Rohstofflieferanten für die japanische Eisen- und Stahlindustrie geworden.

In der Industriewirtschaft lag das Schwergewicht der Japaner lange Jahre hindurch bei der Hanfverarbeitung in Davao. Ihr Anteil an dem gesamten in der Hanfindustrie investierten Kapital (1935: 15,63 Mill. Pesos) betrug 9,6 vH oder rund 1,5 Mill. Pesos. Daneben besaßen sie einige Sägewerke, die, gemessen an der Gesamtkapazität, jedoch nur von geringer Bedeutung waren; ihre Investitionen beliefen sich 1938 auf 1,26 Mill. Pesos oder 4,1 vH aller Sägewerksanlagen (30,37 Mill. Pesos). Erst seit der Mitte der dreißiger Jahre hat sich japanisches Kapital auch bei dem Ausbau der Verbrauchsgüterindustrie stärker beteiligt. Es entstanden eine Brauerei, eine Fahrradfabrik, mehrere kleinere Textilfabriken, und eine Gummihuhfabrik vergrößerte ihren Betrieb. In der letzten Zeit vor Kriegsausbruch suchte man die kleinen Textilgesellschaften zusammenzufassen. Die Führung hierbei erlangte die mit einem eingezahlten Kapital von 400 000 Pesos ausgestattete Oriental Industrial Co. In philippinischen Kreisen betrachtete man diese Entwicklung jedoch mit Sorge, da man das Erliegen des einheimischen dörflichen Webereigewerbes befürchtete, das gegenüber dem modernen Großbetrieb nicht konkurrenzfähig ist. Schließlich wurde im September 1940 ein weiteres japanisches Unternehmen von größerer Bedeutung eingetragen: die Commercial and Industrial Corp., die ein Kapital von einer halben Million Pesos hatte, betrieb die Fabrikation und den Handel mit landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen und Geräten.

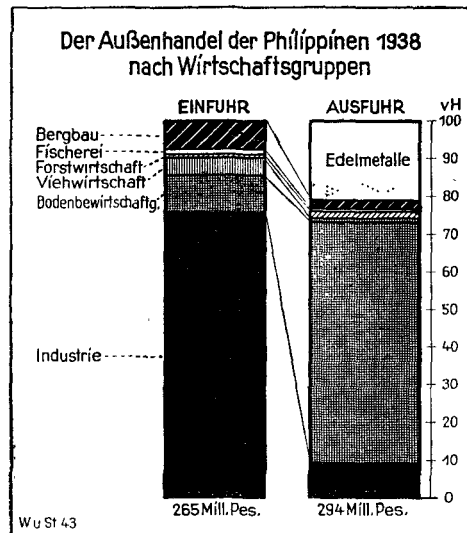
Auch im Groß- und Kleinhandel war der japanische Einfluß trotz der starken Stellung der Chinesen ständig im Wachsen. In Manila wurde er zu etwa 8 vH von Japanern kontrolliert, in Davao jedoch lag er zum weitaus größten Teil in ihren Händen. In den übrigen Gebieten des Archipels dagegen waren japanische Händler nur wenig anzutreffen. Vorhanden waren 1938 etwa 1000 japanische Geschäfte, deren Anteil am gesamten Binnenhandel rund 20 vH ausmachte. Als Handelswaren dienten in erster Linie Artikel, die entweder aus Japan eingeführt oder in japanischen Fabriken im Lande hergestellt waren. Zur Abwicklung der Geldgeschäfte innerhalb der Kolonien gab es ein eigenes japanisches Bankinstitut. Ein Gesetz, das die philippinische Regierung 1940 als Kampfmaßnahme in erster Linie gegen den überhandnehmenden chinesischen Einfluß erließ, aber auch einen scharfen japanischen Protest veranlaßte — es verbot die Eröffnung neuer Einzelhandelsgeschäfte durch Ausländer und die Tätigkeit der bestehenden wurde durch weitere Maßnahmen erheblich erschwert —, sowie die Zuspitzung der politischen Lage im Pazifik ließ die Zahl der japanischen Kleinhandlärer erheblich zurückgehen. In der ersten Hälfte 1941 zählte man noch 218 japanische Läden, die mit einem Kapital von rund einer Million einen Umsatz von 1,69 Mill. Pesos verzeichneten.

Die gesamten japanischen Investitionen auf den Philippinen beliefen sich 1939 nach einer amerikanischen Berechnung¹⁾ auf rund 50 Mill. \$, von denen die Hälfte — wie oben angeführt — auf das Gebiet von Davao entfiel.

Die Zahl der auf den Philippinen lebenden Japaner hatte sich seit der Jahrhundertwende rasch vergrößert. Im Jahre 1903 waren

¹⁾ Professor Joseph B. Hayden.

es erst 921, 1918 schon 7 806, und bis Mitte 1933 war ihre Zahl auf 19 464 gestiegen. Die letzte Feststellung vom Sommer 1940 ergab 29 262 Japaner. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Fremden (166 174) betrug zwar nur 17,6 vH, doch bildeten sie nach den Chinesen (70,7 vH) immerhin die zweitstärkste Ausländergruppe. Die Zahl der jährlich Zuwandernden belief sich nach japanischen Angaben auf 2 800 Personen. Eine Einwanderungssperre gab es bis vor kurzem nicht; die entsprechenden amerikanischen Gesetze hatten auf den Philippinen keine Geltung. Erst im Sommer 1940 führte die philippinische Regierung eine allgemeine Einwandererbeschränkung ein. Die jährliche Zuwanderungsquote wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1941 auf 500 Personen für jede Nation festgesetzt. Diese Maßnahme wurde von Japan als eine starke Benachteiligung empfunden und rief eine lebhaftere Entrüstung hervor.



Außenhandel der Philippinen	Einfuhr			Ausfuhr		
	inges.	aus Japan ¹⁾	vH	inges.	nach Japan ¹⁾	vH
	Mill. Pes.			Mill. Pes.		
1933	134,7	11,4	8,4	211,5	5,9	2,8
1934	167,2	20,7	12,4	220,8	9,1	4,1
1935	171,0	24,3	14,2	188,5	11,6	6,1
1936	202,3	26,6	13,1	272,9	17,3	6,3
1937	218,1	32,4	14,8	302,5	20,5	6,8
1938	265,2	25,5	9,6	231,6	15,2	6,6
1939	245,5	15,2	6,2	242,5	15,5	6,4
1940	269,7	12,1	4,5	231,8	17,6	7,6

¹⁾ 1939 und 1940 ohne Korea.

Im Außenhandelsverkehr der Philippinen nahm Japan in einem weiten Abstand nach den Vereinigten Staaten von Amerika den zweiten Platz ein. Der Anteil Japans am Gesamthandel betrug 1938 nur 8 vH, während 72 vH auf die Vereinigten Staaten entfielen. Seit der großen Wirtschaftskrise hatte sich der Handel zwischen beiden Ländern sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite ständig vergrößert. Die Einfuhr stieg von 11,4 Mill. Pesos oder anteilmäßig 8,4 vH im Jahre 1933 auf 32,4 Mill. Pesos oder 14,8 vH im Jahre 1937 und die Ausfuhr nach Japan von 5,9 Mill. Pesos oder 2,8 vH auf 20,5 Mill. Pesos oder 6,8 vH. Der Ausbruch des Krieges mit China im letzten Vergleichsjahr, der eine Umstellung der japanischen Wirtschaft einleitete und in diesem Zuge zu einer Verlagerung des Außenhandels aus Gründen der Devisensparnis führte, hatte eine spürbare Schrumpfung der philippinisch-japanischen Handelsumsätze zur Folge, die sich besonders auf der Einfuhrseite zeigte. Die Einfuhr der Philippinen aus Japan ging nach und nach bis auf 12,1 Mill. Pesos oder 4,5 vH im Jahre 1940 zurück, während die Ausfuhr nach einem Rückgang auf 15,2 Mill. Pesos im Jahre 1938 sich 1940 infolge gesteigerter Rohstoffkäufe Japans wieder auf 17,6 Mill. Pesos oder 7,6 vH stellte.

Im Jahre 1941, in dem sich die amerikanisch-japanischen Beziehungen bis zum unvermeidbar gewordenen Zusammenstoß zuspitzten, ging der Güterverkehr zwischen Japan und den Philippinen weiterhin scharf zurück und kam im Herbst gänzlich zum Erliegen. Verursacht wurde diese Entwicklung durch die scharfen Blockademaßnahmen, die die Vereinigten Staaten gegen Japan durchführten. Vom 28. Mai 1941 an war die Ausfuhr genehmigungspflichtig. Ausfuhrlicenzen, die ein Exportkontrollbüro in Manila ausstellte, waren erforderlich vor allem für Hanf, Kopra, Kokosnußöl, Chrom-, Mangan-, Kupfer- und Eisenerze, d. h. für Rohstoffe, die Japan zur Fortführung seines Krieges in China benötigte. Die Ausfuhr durften sodann nur über neun bestimmte Häfen, die als offen erklärt wurden, abgewickelt werden, darunter Manila, Iloilo, Zamboanga, Davao und Cebu. Auch die Yen-Einfrierungsaktion erschwerte den Handel ganz erheblich, und schließlich verbot der High Commissioner der Philippinen mit Wirkung vom 1. November 1941 jede weitere Ausstellung von Ausfuhrgenehmigungen für Eisenerz, dessen alleiniger Abnehmer Japan war.

Ausfuhr wichtiger Waren nach Japan	1936	1937	1938	1939	1940	vH der Gesamtausfuhr				
	t					1936	1937	1938	1939	1940
Eisenerz	654 456	599 713	910 951	1 154 718	1 191 641	100	99,8	100	100	100
Kupfererz ...	0	15 413	24 200	11 956	13 086	0	100	100	100	100
Kupferkonzentrat	—	—	—	7 059	4 393	—	—	—	70,9	70,7
Manganerz ...	1	7 491	49 003	23 519	5 776	0,4	61,4	99,3	67,5	10,1
Chromerz ...	2 085	3 712	1 925	13 542	32 550	17,5	5,3	2,9	10,7	16,8
Schrott	2 338	6 507	3 900	.	.	94,9	95,5	98,0	.	.
Manilahanf ..	58 696	46 107	37 913	.	.	35,1	27,9	26,8	.	.
Agavefasern ..	7 986	7 049	4 008	.	.	36,8	45,2	63,0	.	.
Melasse u. Sirup	19 390	20 744	18 196	.	.	44,7	37,6	62,5	.	.
Rohtabak ...	1 116	1 986	1 156	.	.	7,7	24,6	11,8	.	.
Holz*)	308 524	431 707	238 212	.	.	66,7	72,7	62,9	.	.
Dichte Baumwollgewebe ...	4 057	2 095	319	.	.	69,7	54,1	23,5	.	.

*) ohm.

Die Philippinen lieferten Japan die Rohstoffe und Produkte, die seine im Ausbau befindliche Industrie am dringendsten brauchte, wie Eisen-, Kupfer-, Mangan- und Chromerz, Schrott, Holz, Melasse, Hanf, Agavefasern u. dgl. m. Andererseits waren sie Abnehmer u. a. besonders von Nahrungsmitteln, wie Kartoffeln, Zwiebeln sowie Fisch- und Gemüsekonserven, Ton- und Porzellanwaren, Textilien, Kohle, Zement und Spielwaren.

Einfuhr wichtiger Waren aus Japan	1936	1937	1938	vH der Gesamteinfuhr		
	t			1936	1937	1938
Kartoffeln	8 225	10 012	6 785	78,9	91,6	57,4
Zwiebeln	7 798	8 240	6 987	66,2	77,5	56,8
Fischkonserven	5 982	11 387	7 326	43,0	69,4	52,4
Kohlen	302 079	226 643	186 795	81,9	86,0	73,2
Zement	538	4 716	25 041	58,0	91,9	92,0
Wachs, tierisches	1 903	4 043	2 946	97,0	99,9	99,2
Baumwollgarne	754	909	989	36,5	53,7	41,2
Baumwollgewebe*)	47 749	51 482	37 173	47,8	51,4	23,4
Kunstseidengewebe*)	24 327	20 876	17 825	96,5	92,4	86,2
Zigarettenpapier	487	546	397	65,8	63,1	55,8
Salzsäure	656	1 143	600	99,8	99,9	98,7
Schwefelsäure	1 045	1 122	1 907	92,4	94,3	95,1
Porzellanwaren*)	384	421	407	85,9	89,8	88,7
Fensterglas	1 061	1 792	619	33,9	33,9	17,2
Draht, rund und für Gewebe	881	1 269	257	39,4	44,6	11,3
Stacheldraht	1 477	960	301	37,8	26,5	11,3
Nägel	2 921	3 545	741	30,0	31,9	7,1
Spielwaren	241	279	326	68,7	69,9	63,7

*) 1000 qm. — *) 1000 Pesos.

In der Abwicklung des Überseeverkehrs nahmen die Japaner mit 353 auslaufenden Schiffen und 1,26 Mill. NRT (1938) hinter Großbritannien mit 506 Fahrzeugen und rund 2 Mill. NRT und vor den Vereinigten Staaten von Amerika mit nur 124 Einheiten und 0,61 Mill. NRT ebenfalls den zweiten Platz ein. Nach Ausbruch des Krieges in Europa standen sie infolge des Absinkens der englischen Tonnage an der Spitze. Ihre Schiffszahl ging zwar leicht zurück, doch hatten sie — wie die Statistik erkennen läßt — auf

Schiffsverkehr Ausgehende Schiffe	Anzahl				1000 NRT			
	1936	1937	1938	1940	1936	1937	1938	1940
Ingesamt	1 480	1 632	1 740	1 060	5 933,3	6 223,0	6 678,2	3 739,9
davon mit Japan	270	314	353	321	941,5	1 021,2	1 263,5	1 604,4
vH	18,2	19,2	20,3	30,3	15,7	16,4	18,9	42,9

dieser Route Einheiten mit großem Rauminhalt eingesetzt. 1940 betrug die Zahl der auslaufenden Fahrzeuge japanischer Nationalität 321 mit 1,60 Mill. NRT. Die britische Flagge war dagegen nur noch mit 178 Booten und 0,2 Mill. NRT vertreten, während der amerikanische Anteil auf 235 Schiffe und 0,92 Mill. NRT anstieg.

Die Philippinen unter japanischer Regie

Die militärische Eingliederung der Philippinen in den von Japan geführten Großraum erforderte nur eine verhältnismäßig kurze Zeit. Auch der Verwaltungsumbau ging ziemlich schnell vor sich. Die philippinische Regierung mit dem Präsidenten an der Spitze hatte schon kurze Zeit nach Ausbruch der Feindseligkeit die Hauptstadt verlassen, aber bereits Ende Januar 1942, noch während der Kämpfe, wurde von dem Staatssekretär in der früheren Regierung, Dr. Jorge B. Vargas, im Auftrage des japanischen Oberbefehlshabers eine neue Zentralverwaltungsstelle für die Philippinen gebildet. Ferner wurden alsbald auch die Lokalbehörden (49 Provinzialregierungen und 8 Bürgermeistereien) neu aufgebaut und der Zentrale unterstellt. Diese Ämter, auch die der untergeordneten Stellen, sind mit Filipinos besetzt. Die japanische Militärverwaltung unterhält lediglich in Manila, Baguio, Legaspi, Cebu und Davao Amtsstellen, um die Präfekten und Beamten anzuleiten und zu überwachen. Im übrigen beschränkt sie sich darauf, in grundsätzlichen Fragen die Führung zu übernehmen.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau wurde unmittelbar nach Beendigung der Kampfhandlungen in Angriff genommen. Zu den vordringlichen Aufgaben, vor die Militärverwaltung und Zivilbehörden hier gestellt waren, gehörte die Beseitigung der größten Schäden und Zerstörungen, die der Krieg an lebenswichtigen Betrieben und industriellen Anlagen hinterlassen hatte. Vor allem waren auch die japanischen Wirtschaftsorganisationen, die bereits im Verlaufe des vorangegangenen Wirtschaftskrieges zum größten Teil aufgelöst oder zerschlagen worden waren, neu aufzubauen. Sodann stellte das japanische Planamt in Verbindung mit der Militärverwaltung schon frühzeitig Pläne auf, um die philippinische Wirtschaft auf die Erfordernisse der Kriegführung auszurichten. Sie haben drei Forderungen zur Grundlage:

1. Mobilisierung derjenigen Rohstoffe, die Japan zur Fortführung seines Krieges dringend benötigt. Der Archipel ergänzt und erweitert in mancherlei Hinsicht die Rohstoffmöglichkeiten, die sich für Japan aus seiner bisherigen Einflusssphäre ergeben haben. Im Vordergrund steht dabei die verstärkte Ausbeutung der Eisenerz-, Manganerz-, Kupfererz- und Chromerzvorkommen sowie der reichen Holzreserven. Der Programmpunkt steht in enger Verbindung mit dem vom Planamt aufgestellten allgemeinen Materialmobilisierungsplan.

2. Erreichung der Autarkie in der Ernährungswirtschaft. Die philippinische Landwirtschaft war unter der amerikanischen Herrschaft hauptsächlich auf die Weltmarktnachfrage ausgerichtet und beschränkte sich daher auf die Pflege nur weniger Kulturen. Jetzt soll in erster Linie der Nahrungsmittelbedarf des Volkes und der japanischen Besatzungstruppen sichergestellt und darüber hinaus versucht werden, eine eigene Textilrohstoffbasis zu schaffen. Hauptobjekte der Planungsarbeit sind hier somit Reis und Baumwolle. Diese Forderung des Planungsprogramms ist im wesentlichen bestimmt durch das Tonnageproblem; infolge der Notwendigkeit, Schiffsraum zum Einsatz für kriegswichtige Transporte einzusparen, führten die Versuche, einen regelmäßigen und aus-

reichenden Austausch zwischen den Philippinen und den Überschußgebieten Ostasiens einzurichten, zu keinem befriedigenden Erfolg.

3. Aufbau einer leistungsfähigen Industrie, die die Bedürfnisse des Volkes nach Konsumgütern befriedigt. Die philippinische Industriegewirtschaft besteht noch zum überwiegenden Teil aus Aufbereitungsindustrien für tropische Rohstoffe, Nahrungs- und Genußmittel; sie ist also weitgehend Exportindustrie. Waren für den täglichen Bedarf müssen zumeist eingeführt werden, wobei die Vereinigten Staaten bisher die wichtigsten Lieferanten waren. Nunmehr soll die Einfuhrabhängigkeit nach und nach gemildert und Ersatz für die ausgefallenen Bezugsgebiete geschaffen werden, zumal die japanischen Stellen daran interessiert sind, den Bedarf der Filipinos an Gebrauchsgegenständen möglichst bald und weitgehend zu befriedigen, um die Bevölkerung am wirtschaftlichen Aufbau zu interessieren und den durch den Warenmangel bedingten Preisauftrieb zu bremsen. Das Hauptaugenmerk ist dabei zunächst auf den Ausbau der Textilindustrie gerichtet. Dieser Programmpunkt entspricht der neuen japanischen Politik der Industrieverlagerung, wonach die Verbrauchsgüterindustrien unter Berücksichtigung der Standortverhältnisse auf die einzelnen Teile der Wohlstandssphäre verteilt und damit eine größere Industriestreuung erreicht werden soll.

Sind die Pläne zunächst auch nur aus einer augenblicklichen Zwangslage heraus entstanden, so haben sie letztlich doch zum Ziel, die Philippinen in das Wirtschaftsgefüge des werdenden ostasiatischen Großraumes harmonisch einzugliedern. Das ist auch um so notwendiger, als die Inseln durch den Kriegsverlauf von den großen industriellen Verbrauchszentren der Erde abgeschnitten sind und damit infolge der Eigenart ihrer gegenwärtigen Wirtschaftsstruktur einen empfindlichen Verlust bedeutender Einnahmequellen erlitten haben, der nur bei sorgsamstem Einbau in das neue ostasiatische Wirtschaftssystem nach und nach wird ausgeglichen werden können.

Bergbauliche Produktion

Die bergbauliche Erschließung der Philippinen hat erst in den letzten zehn Jahren eine größere Bedeutung erlangt. Interesselosigkeit des amerikanischen Kapitals und natürliche Hindernisse, wie tropisches Klima, häufige Taifune, dichte, schwer durchdringliche Pflanzendecke u. dgl.m., haben sich hemmend ausgewirkt. Zwei etwa gleichzeitig auftretende Umstände weckten das Interesse für die Mineralvorkommen und leiteten einen lebhaften Aufschwung ein.

Das sprunghafte Anziehen des Goldpreises im Sommer 1933 — der Preis pro Unze stieg im Laufe eines Vierteljahres von 20 \$ auf 34 \$ — ließ die Goldgewinnung wieder gewinnbringend werden und löste einen heftigen Goldboom aus. Die hierdurch veranlaßte bergbauliche Durchsuchung der Inseln führte zur Auffindung zahlreicher und zum Teil auch recht ergiebiger Goldfundstätten, abbauwürdiger Chromerz- und neuer Manganerzvorkommen. Hohe Dividenden, fiebrige Spekulationen und verbesserte Rohstoffpreise verbreiteten den Goldboom bald und gaben der gesamten Bergwirtschaft einen kräftigen Impuls. Hinzu kam, daß sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Philippinen ein neuer, aufnahmebereiter Markt für bergbauliche Produkte bildete. Japan, das im Verlaufe des mandchurischen Zwischenfalles seine Abhängigkeit in schwerindustriellen Erzeugnissen vom Auslande stärker als bisher zu fühlen bekam, begann damit, eine eigene schwerindustrielle Basis zu schaffen und ihre Tragfähigkeit ständig zu erweitern. Der später ausbrechende Krieg mit China beschleunigte diese Aufbauarbeit ganz erheblich. Der damit stark ansteigende Bedarf an hochwertigen Erzen konnte aber nur durch Einführen gedeckt werden. Japan nahm daher — wie oben angeführt — die Verbindung mit den philippinischen Erzminen auf und ermunterte ihren Abbau.

Bis kurz vor Ausbruch des Krieges im Pazifik ist ein starkes Ansteigen der Fördermengen zu verzeichnen. Die Eisenerz-

förderung stieg von 7 000 t im Jahre 1934 auf 1,24 Mill. t im Jahre 1940 und war für 1941 auf 1,5 Mill. t veranschlagt. Beim Manganerz erhöhten sich die Abbauzahlen von 500 t 1935 auf 58 000 t, beim Chromerz von 1 300 t auf 193 000 t und beim Kupfererz, das 1937 erstmalig in nennenswertem Umfange (2 000 t Metallinhalt) abgebaut wurde, auf 9 300 t. Die Goldgewinnung vermehrte sich gegenüber 1935 um 20 t auf 34,1 t, und die Silbererzeugung — Silber fällt ausschließlich als Nebenprodukt des Goldbergbaus an — stieg, begünstigt durch die Politik des amerikanischen Schatzamtes, zwischen 1934 und 1940 um 36,8 t auf 43,4 t. Beim Eisen- und Kupferbergbau wurde das gesamte Fördergut — wie die Ausfuhrübersicht zeigt — nach Japan verschifft. Chromerze gingen zum weitaus größten Teil nach den Vereinigten Staaten; der japanische Anteil an der Ausfuhr hatte sich allerdings 1940 im Rahmen der verstärkten Vorratskäufe auf 32 500 t gegenüber nur 13 500 t im Vorjahre erhöht. Seit 1939 übernahmen die Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit der beginnenden Aufrüstung auch in steigendem Maße Manganerze, die früher ebenfalls hauptsächlich in Japan ihren Markt hatten. Seit dem Herbst 1941 befand sich der philippinische Bergbau in einer schweren Krise, da der Absatz infolge der von den Amerikanern gegen Japan verfügten Blockademaßnahmen lahmgelegt war.

Bergbau-förderung	Einheit	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
Gold ¹⁾	t	10,6	14,1	18,6	22,3	28,2	32,3	34,1
Silber ¹⁾	t	6,6	10,0	15,3	22,4	36,3	41,3	43,4
Kupfer ¹⁾	t	—	—	—	2038	3528	7496	9259
Eisenerz	1000 t	7	283	538	693	870	1195	1235
Manganerz	1000 t	—	0,5	0,2	6	41	29	58
Chromerz	1000 t	—	1,3	3	76	39	133	193
Kohle	1000 t	—	—	30	26	41	54	59

¹⁾ Metallinhalt der Erzförderung. — *) Ausfuhr.

Nach Beendigung der Kämpfe mit den Amerikanern gingen die Japaner sofort daran, die zum Teil zerstörten Minenanlagen wieder in Ordnung zu bringen. Gleichzeitig richtete man eine besondere Aufmerksamkeit auf die Konzentration der Betriebe. Bereits im Herbst 1942 konnten drei Kupferminen die Förderung von neuem aufnehmen, und acht weitere Anlagen dürften inzwischen ebenfalls wiederhergestellt worden sein. Auch haben die Japaner alle Anstrengungen gemacht, um die Kupferhütte, die erst kurze Zeit vor Ausbruch des Krieges mit der Verarbeitung der Erze begonnen hatte, wieder in Betrieb zu nehmen. Dadurch, daß das Erz, das mit einem Metallgehalt bis zu 12,8 vH sehr reich ist, an Ort und Stelle zu Kupfermatte verarbeitet werden kann, verringert sich der für den Abtransport erforderliche Schiffsraum, und es können in Japan selbst Arbeitskräfte und Energiemengen eingespart werden. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Mangan- und Eisenerzgruben waren, einer Meldung von Yomijuri zufolge, Anfang Mai 1943 abgeschlossen. Nunmehr werden auch die umfangreichen Eisenerzvorkommen an der Dahikan-Bucht in der Provinz Surigao auf Mindanao erschlossen, deren Reserve auf 0,5 bis 1 Mrd. t mit einem Eisengehalt von durchschnittlich 50 vH geschätzt wird; ein vor einer Reihe von Jahren von der philippinischen Regierung unternommener Versuch, sie in Zusammenarbeit mit den Japanern auszubeuten, schlug fehl, da die Filipinos damals die Verhüttung an Ort und Stelle forderten. Die Erschließung dieser Lagerstätten wird die Leistungsfähigkeit des philippinischen Eisenerzbergbaus sehr erheblich steigern, zumal sie die größten der bekannten Vorkommen sind. Ferner hat Japan den Abbau der Goldvorkommen energisch in die Hand genommen. Der Goldreichtum der Philippinen — 1940 stand die philippinische Goldgewinnung mit 34 000 kg in der Goldproduktion der Welt an sechster Stelle — ermöglicht es Japan, seinen eigenen Goldbergbau einzuschränken und die freiwerdenden Arbeitskräfte und Materialien an anderer Stelle einzusetzen. Sodann will man die vorhandenen Kohlenzechen, die in der amerikanischen Zeit nur ein kümmerliches Dasein führten, großzügig ausbauen, um die geplante Industrie mit den nötigen Energiemengen zu versorgen. Schließlich ist nunmehr auch die

Durchforschung des Landes nach Erdöllagern und die Ausbeutung der bekannten in Angriff genommen worden. Bereits vor Kriegsausbruch, in den Jahren 1940/41, hatte die Commonwealth-Regierung die Summe von 600 000 Pesos bereitgestellt, um Bohrungen zu subventionieren. Damals standen die Japaner in einem aussichtslosen Wettbewerb mit den Amerikanern, indem sie versuchten, Bohrkonzessionen zu erhalten. Die politischen Ereignisse verhinderten jedoch die geplanten Schürfarbeiten.

Die gesamte philippinische Bergwirtschaft wird heute im Auftrage der Militärverwaltung von dem japanischen Ishihara-Konzern und in geringerem Umfange von dem Mitsui-Konzern geleitet und kontrolliert. Der Abtransport der Mineralien nach Japan bereitet allerdings vorerst noch Schwierigkeiten, da die verfügbare Handelstonnage einstweilen noch vorwiegend in den Gebieten des bisherigen Yenblocks beschäftigt ist. Die horizontale Kontrolle über den Bergbau führt die vor kurzem errichtete »Bergwerkskonferenz« durch.

Holzwirtschaft

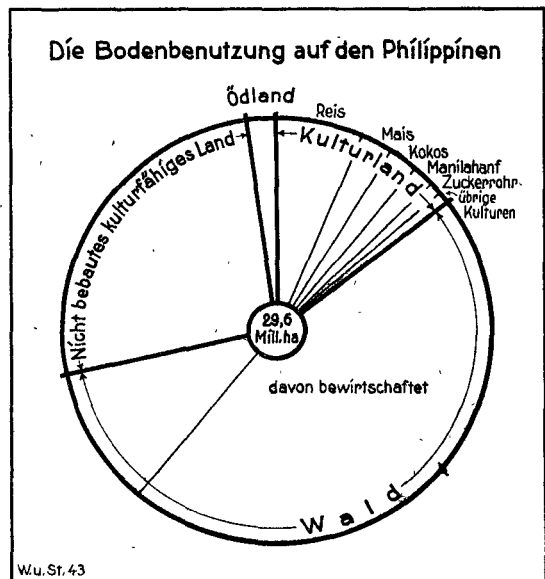
Die Philippinen sind, wie alle Länder Australasiens, reich an ausgedehnten Wäldern. Ihre Waldfläche bedeckt rund 17 Mill. ha oder 57 vH des gesamten Gebietes. Davon sind 13,8 Mill. ha (46,6 vH) handelswirtschaftlich nutzbar. Die Wälder, die reiche Bestände an Hart- und Weichhölzern enthalten, werden erst an ihren Rändern genutzt. Der Holzeinschlag betrug 1938 rund 2,5 Mill. cbm, von denen 85 vH der Binnenmarkt aufnahm und nur 378 700 cbm zur Ausfuhr gelangten, und zwar zu 62,9 vH nach Japan. Nunmehr werden die Holzvorräte unter der Aufsicht der japanischen Militärverwaltung ausgewertet. Sie hat im Herbst 1942 einen Dreijahresplan aufgestellt, der die Abholzung der sehr holzreichen Insel Mindanao vorsieht. Der Zweck des Planes liegt darin, die Holzversorgung des Yenblock-Gebietes, besonders hinsichtlich Bau- und Grubenholz, zu verbessern, die Produktion von Holzwaren zu erhöhen und den ostasiatischen Werften die Materialien für den begonnenen Serienbau von hölzernen Segelschunken zu liefern. Der letzte Punkt ist besonders wichtig, da man durch den Einsatz dieser Fahrzeuge im Nahverkehr eine erhebliche Entlastung der angespannten Transportlage erwartet. Anlagen zur Holzbearbeitung sind auf den Philippinen ausreichend vorhanden. 1938 waren 148 Sägemühlen mit 40 000 bis 50 000 Arbeitern auf den Inseln verstreut. Ihre Wiederherstellung ist im Gange. Eine kürzlich gegründete Holzkontrollgilde übt die Aufsicht über diesen Wirtschaftszweig aus.

Landwirtschaft

Landwirtschaftlich sind die Philippinen, die zum größten Teil mit sehr fruchtbaren und jungfräulichen Böden bedeckt sind, bisher noch wenig genutzt. Rund ein Viertel der Gesamtfläche von 29,6 Mill. ha, etwa 7,5 Mill. ha, ist brachliegendes, offenes Land, und nur rund 5 Mill. ha oder knapp 17 vH stehen unter Kultur. Die gesamte vorhandene Ackerlandreserve wird auf 14,6 Mill. ha berechnet. Vier Fünftel des bebauten Landes sind mit nur sechs Kulturarten bestellt, nämlich mit Reis, Mais, Kokospalmen, Hanf, Zuckerrohr und Tabak. Mit der Herauslösung der Philippinen aus der weltwirtschaftlichen Verflechtung sind für die Landwirtschaft zwei Probleme entstanden, nämlich erstens das Zuschußproblem, das im Ernährungssektor vorliegt, und zweitens das Überschubproblem, vor allem bei der Zuckerwirtschaft.

Die Ernährungsgrundlage der breiten Volksmasse bildet wie in ganz Süd- und Ostasien so auch auf den Philippinen der Reis. Ergänzt wird sie durch Mais, Gemüse und Fisch. Die Fleischnahrung spielt dagegen mit einem durchschnittlichen Jahres-

verbrauch von etwa 1 kg pro Kopf, ausgenommen Manila, nur eine unbedeutende Rolle. Reis steht unter den Agrarprodukten nach der Anbaufläche weitaus an der Spitze. Mit Reis bepflanzt sind rund 2 Mill. ha oder zwei Fünftel des Kulturlandes. Die Erntemenge, die stark von dem Ausmaß der Taifun-, Überschwemmungs- und Insektenschäden abhängt, schwankt zwischen 2 und 2,5 Mill. t (Jahresdurchschnitt 1930/34: 2,12 Mill. t, 1939: 2,46 Mill. t, 1940: 2,09 Mill. t). Sie reicht nicht aus, um den Bedarf der Bevölkerung, der jährlich 115—120 kg pro Kopf beträgt, zu decken. Es müssen jedes Jahr z. T. beachtliche Mengen aus südostasiatischen Überschubgebieten, wie Indochina und Thailand, eingeführt werden (Durchschnitt: 1930/33 31 400 t, 1939: 83 600 t). Mit Mais, der das Hauptnahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung ist, sind etwa 0,7 Mill. ha bestellt. Er wird hauptsächlich dort angebaut, wo die Trockenheit des Bodens einen rentablen Reisbau verhindert. Die Erntemenge bewegt sich zwischen 400 000 und 500 000 t (Jahresdurchschnitt 1930/34: 366 000 t, 1938: 513 800 t, 1939: 409 500 t). Sie deckt jetzt nahezu den Verbrauch; der frühere Einfuhrbedarf, 1930 fast 10 000 t, konnte durch Vergrößerung der Anbauflächen von 516 000 ha im Jahre 1930 auf 685 000 ha 1936 fast beseitigt werden, 1939 war allerdings infolge scharfen Rückganges der Anbaufläche und Erntemenge die Einfuhr wieder gestiegen. In der Gemüseversorgung wiederum sind die Philippinen einfuhrabhängig. Trotz der für die Kultur günstigen klimatischen Verhältnisse hat man bisher dem Gemüsebau nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Nur im Hochland von Baguio und im Tiefland um Manila herum werden Küchengewächse in nennenswertem Umfang angepflanzt. Die jährliche Einfuhr ist recht beachtlich und zeigt eine zunehmende Tendenz; 1938 betrug sie 4,0 Mill. Pesos gegen nur 2,8 Mill. Pesos im Jahre 1934. Das gleiche Bild zeigt die Versorgung mit Fischen. Obschon die philippinischen Gewässer außerordentlich fischreich sind, reichen die Fang-erträge nicht aus, um den Verbrauch, der mit schätzungsweise über 50 kg pro Kopf im Jahr sehr hoch ist, zu decken.



Landwirtschaftliche Erzeugung und Versorgung	Anbaufläche			Ernte			Hektarertrag			Einfuhrüberschuß (+) / Ausfuhrüberschuß (-)		
	1931/35	1938	1939	1931/35	1938	1939	1931/35	1938	1939	1931/35	1938	1939
	1000 ha			1000 dz			dz			1000 dz		
Reis ¹⁾	1 879	1 912	*) 1 964	21 396	22 794	*) 24 646	11,4	11,9	*) 12,5	+ 94,9	+ 90,9	+ 635,6
Mais	567	703	593	3 660	5 138	4 095	6,4	7,3	6,9	+ 25,9	+ 0,1	+ 70,3
Zuckerrohr ²⁾ ..	259	228	186	*) 9 828	*) 9 283	*) 8 475	7,3	7,3	7,3	- 902,7	- 8 681,5	- 9 740,2
Tabak	69	75	70	383	359	337	5,6	4,8	4,8	- 186,7	- 90,3	- 158,4
Manihahanf ³⁾ ..	379	419	..	1 616	1 649	1 930	4,2	3,9	..	- 1 515,5	- 1 426,7	- 1 776,3
Kopra .....	..	643	..	..	6 978	6 646	..	..	..	- 2 421,1	- 3 420,2	- 3 984,9

¹⁾ Erntejahre: 1. 7.—30. 6. — ²⁾ Erntejahre: 1. 9.—31. 8. — ³⁾ 1939/40. — ⁴⁾ Rohrzucker. — ⁵⁾ Mit Kokosbäumen bepflanzte Fläche. — *) Fläche in Ertrag.

Allerdings wird ein Teil des Fangertrages infolge unzureichender Konservierungsmittel durch Verderben dem Konsum entzogen. Es müssen somit jährlich für 3 bis 4 Mill. Pesos Fische, hauptsächlich in Konservenform, eingeführt werden (1934: 2,7 Mill. Pesos, 1938: 3,8 Mill. Pesos). Die gesamte Nahrungsmittelfuhr hat in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch wertmäßig beträchtlich zugenommen, und zwar von 27,6 Mill. Pesos 1934 auf 42,8 Mill. Pesos im Jahre 1938. Ihr Anteil an der Gesamteinfuhr beträgt rund 18 vH (Jahresdurchschnitt 1934/38), was für ein reines Agrarland erstaunlich hoch ist.

Um dieser Mangellage in der Ernährungswirtschaft abzuweichen, sind schon vor einiger Zeit einflußreiche philippinische Kreise für eine Steigerung der Erzeugung, insbesondere der Reisproduktion, eingetreten. Energische Schritte in dieser Richtung werden aber erst jetzt von der neuen philippinischen Regierung in Verbindung mit der japanischen Militärverwaltung unternommen. Sie hat einen Fünfjahresplan für die Volksernährung aufgestellt, der eine erhebliche Erntesteigerung sowohl für Reis als auch für Mais, Kartoffeln und Bohnen vorsieht (Endzahlen: Mais 700 000 t, Kartoffeln 556 000 t, Bohnen 22 000 t). Die Erntesteigerung für Reis soll vor allem durch Verwendung ertragreicheren Saatgutes und Verbesserung der Anbaumethoden erreicht werden. Die philippinische Reiswirtschaft ist zum beträchtlichen Teil noch sehr primitiv. Es gibt vorbildlich angelegte Reiskulturen im Terrassenbau, daneben aber auch ganz unzweckmäßige Anbaumethoden. Die Düngung ist mangelhaft oder gänzlich unbekannt und die künstliche Bewässerung noch wenig entwickelt. Auch wird vielfach der schlecht ergebige Bergreis angebaut. Der durchschnittliche Hektarertrag ist daher mit nur 12,5 dz (1939) sehr niedrig. Die Militärverwaltung hat jetzt versuchsweise den besseren Horai-Reis aus Formosa zur Aussaat verteilt und, Berichten zufolge, günstige Ergebnisse erzielt. Ferner hat man eine halbamtliche Bewässerungsstelle eingerichtet und mit dem Bau von Bewässerungsanlagen für zunächst 25 000 acres Reisfelder begonnen. Schließlich sollen nach und nach die Bauern mit zweckmäßigeren Anbaumethoden vertraut gemacht werden. Man hofft, auf diese Weise zwei bis sogar drei Ernten jährlich zu erzielen und die Einfuhrabhängigkeit in drei Jahren beseitigt zu haben. Die erste Reisernte unter dem neuen Regime, bei der sich die vorgesehenen Maßnahmen wegen der Kürze der Zeit noch nicht auswirkten, hat etwa 2,4 Mill. t erbracht, was einer guten Normalernte entspricht. Beim Mais soll die Produktionssteigerung hauptsächlich durch den Übergang von einer auf zwei Ernten im Jahr sowie durch Rodung und Anpflanzung von Neuland erzielt werden. Den Gemüseanbau, der vor allem während der Brachzeit auf den Baumwollfeldern vorgenommen werden soll, will man so weit fördern, daß die Erträge den Bedarf der Bevölkerung decken. Außerhalb des angeführten Fünfjahresplanes steht ein Versuch der Militärverwaltung, die Weizenkultur auf den Philippinen einzuführen. Weizen wird jährlich in beträchtlichem Umfange eingeführt; 1938 waren es 92 500 t im Werte von 10,3 Mill. Pesos oder ein Viertel der gesamten Nahrungsmittelfuhr. Es ist auf Luzon eine Versuchspflanzung von 1000 ha in Vorbereitung, die im November 1943 erstmals besät werden wird. Die Steigerung des Fischereiertrages soll durch die vermehrte Anwendung der modernen japanischen Fangmethoden erreicht werden. Hauptgebiet wird die Insel Mindanao. Nach einem Plan ist die Anfertigung von Fischnetzen aus Hanf, der Bau neuer Fangboote und die Errichtung von Lehrgängen für die Bevölkerung vorgesehen. Ferner will man in Davao und Zamboanga Kühlhäuser, Konservierfabriken und Trockenanlagen errichten, um das Verderben des Fanggutes zu verhindern und seine volle Verwertung zu sichern. Die japanische Fischereigilde, die die Militärverwaltung im Juli 1942 auf Mindanao gründete, ist zum Teil mit der Durchführung der Maßnahmen betraut.

Die Baumwollkultur, für die die klimatischen Verhältnisse auf den Philippinen durchaus geeignet sind, hatte in der vorspanischen Zeit eine beachtliche Rolle gespielt. Sie ist dann aber ständig zurückgegangen; 1938 betrug die Anbaufläche nur 1925 ha und

die Erzeugung bei einem Hektarertrag von 2,5 dz 480 t. Nunmehr versucht man, die Baumwollwirtschaft wieder soweit zu beleben, daß sie mindestens für die einheimische Bekleidungsindustrie, nach Möglichkeit aber für einen Großteil der gesamten Textilindustrie Ostasiens eine ausreichende Rohstoffgrundlage bietet, zumal die japanischen Baumwollpläne in Nordchina infolge von Sabotage, Guerillatätigkeit u. a. noch nicht befriedigend durchgeführt werden konnten. Die japanischen Planstellen haben im Herbst vorigen Jahres einen Fünfjahresplan aufgestellt, der als Endziel eine Anbaufläche von 455 000 ha und einen jährlichen Ertrag von 90 000 t entkörnter Baumwolle vorsieht. Als Anbaugebiete wurden Mittel-Luzon, West-Negros sowie Süd-Mindanao bestimmt und für das erste Jahr Pflanzungen von insgesamt 18000 ha mit 2000 bis 2400 t Ertrag angesetzt. Mit der Durchführung des Planes sind neun führende japanische Baumwoll- und Plantagenunternehmungen beauftragt. Sie haben im Februar 1943 den »Baumwollpflanzungsverein« in Manila organisiert, der der Kontrolle der Militärverwaltung untersteht. Der Verein verteilt kostenlos Baumwollsaamen, Mittel zur Schädlingsbekämpfung und Düngemittel, sichert den Pflanzern feste Absatzverhältnisse durch Übernahme der Ernte, stellt Entkörnungsanlagen aus Japan bereit und entschädigt die Bauern, Pächter oder Bodeneigentümer für Ernteausfälle. Auch errichtet er zur Durchführung von Versuchsarbeiten eine Muster- und Lehrfarm und gibt den Bauern kostenlosen Unterricht im Baumwollanbau. Um den Filipinos auch einen direkten Anreiz zum Übergang auf die Baumwollkultur zu geben, setzte die Militärverwaltung im Oktober 1942 den Ankaufspreis, der bisher 15—17 Centavos je kg betrug, auf 35 Centavos fest und sicherte ihnen eine Vorzugsbehandlung bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Gebrauchs zu. Im ersten Baumwolljahr sind die Planzahlen infolge widriger Umstände nicht ganz erreicht worden; die Anbaufläche betrug 9360 ha, der Ertrag 880 t entkörnter Baumwolle, der Hektarertrag war also mit 94 kg verhältnismäßig niedrig. Ungünstig beeinflußt haben die Ernte ein später Arbeitsbeginn, überreichliche Niederschläge zu Beginn des Wachstums und eine ungewöhnliche Trockenheit im Dezember mit starker Schädlingsentwicklung, und schließlich haben offenbar auch die Bauern infolge mangelnder Erfahrung in der Baumwollkultur, die mehr Arbeit und Sorgfalt als etwa der Zuckerrohranbau erfordert, nicht das nötige Verständnis aufgebracht. Ob das Baumwollprogramm in der ursprünglichen Form durchgeführt werden wird, ist in letzter Zeit fraglich geworden. Die Absicht nämlich, die Anbaufläche zunächst zum großen Teil durch Umstellung der Zuckerrohrplantagen zu erweitern, scheint aufgegeben worden zu sein. Eine Neuanlage von Baumwollpflanzungen zusätzlich zu dem Zuckerrohrareal erfordert aber erhebliche Kapitalinvestitionen, außerdem ist sie eine Frage der Arbeiterbeschaffung. Es müßten also bedeutende Mittel bereitgestellt und umfassende Organisationsarbeiten geleistet werden, die heute für die dringlicheren Erfordernisse der totalen Kriegführung eingesetzt werden dürften.

Der Absatz bzw. die Verwertung der philippinischen Überschußproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen bereitet weniger Schwierigkeiten, als man ursprünglich angenommen hatte. Einem zum Teil erheblichen Erzeugungsrückgang, der eine Folge der Verheerungen ist, die die Amerikaner im Zuge ihrer »scorched earth policy« vielfach in beachtlichem Umfange an den Plantagen angerichtet haben, steht nämlich in allen Yenblock-Gebieten eine beträchtliche Bedarfssteigerung, ausgenommen für Zucker, gegenüber, die eine Folge der Kriegsausweitung ist. So bleibt also eigentlich nur beim Zucker ein Überschußproblem vorhanden, für das jetzt aber auch eine befriedigende Lösung gefunden worden ist. An Rohrzucker erzeugen die Philippinen jährlich 0,85 bis 1 Mill. t, die früher zu neun Zehnteln, und zwar fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten, ausgeführt wurden. Eine einfache Umleitung der Ausfuhr nach den übrigen Ländern Großasiens ist nicht möglich, da hier die Zuckererzeugung ohnehin den Bedarf beträchtlich übersteigt. Der ursprüngliche Plan, die Anbaufläche, die 1941 257 000 ha betrug, zu halbieren und den freiwerdenden Teil auf die Baumwollkultur umzustellen,

ist in jüngster Zeit modifiziert worden. Abgesehen von der bereits umgebrochenen Fläche von etwa 9 900 ha soll nunmehr nur ein kleiner Teil für den Reisanbau nutzbar gemacht werden. Rund 48 000 ha werden ferner für die Gewinnung von Verbrauchsucker für den einheimischen Bedarf gebraucht, und schließlich wird der Ertrag des restlichen, rund 200 000 ha großen Zuckerareals zur Produktion von Alkohol und Butanol Verwendung finden. Die damit erforderlich gewordenen Umstellungen in der philippinischen Zuckerindustrie sind bereits in die Wege geleitet. Die Kontrolle über die gesamte Zuckerwirtschaft liegt in der Hand der Zuckergilde, die im Februar 1943 von Farmern, Industriellen und Vertretern der philippinischen Regierung und der japanischen Militärverwaltung als organisatorische Zusammenfassung der philippinischen und japanischen Zuckerinteressen errichtet wurde. Sie überwacht den Anbau, setzt die Quoten für die Zuckerfabriken fest und entscheidet über eventuelle Betriebsumstellungen.

Auch die Lage auf dem Gebiete der Kokosnuß-Wirtschaft, mit der etwa vier Millionen Menschen wirtschaftlich verbunden sind, hat sich jetzt gebessert. Die Philippinen gehören zu den größten Kopräproduzenten der Welt. Nach den letzten Angaben vom Jahre 1938 waren 643 100 ha mit 121,7, davon 91,2 Mill. fruchttragenden Palmen bestanden, die eine Ernte von 3,45 Mrd. Nüssen oder 698 000 t (1939: 664 600 t) Kopa lieferten. Den Überschuß an Kokosnußerzeugnissen nahmen bisher zum größten Teil die Vereinigten Staaten auf (1938 Gesamtausfuhr: Kopa: 342 100 t, davon 227 400 t nach den Vereinigten Staaten; Kokosnußöl: 165 600 t, davon 159 600 t nach den Vereinigten Staaten). Die Schwierigkeiten, die sich aus dem Verlust des amerikanischen Absatzmarktes nach der Besetzung der Inseln einstellten, sind in der Hauptsache überwunden, zumal der Bedarf an Kokosnußerzeugnissen in den Yenblock-Gebieten stark gestiegen ist. Im übrigen hat die Einkaufsgilde mit Zustimmung der Militärverwaltung den Preis am 20. Februar 1943 von 5 auf 7 Pesos je 100 kg heraufgesetzt. Diese Preiserhöhung soll ein Anreiz zur Mehrerzeugung sein. Die Anlieferungen von Kopa waren nämlich, zum Teil wohl infolge des durch die Reisknappheit hervorgerufenen stärkeren Gebrauchs zu Ernährungszwecken, erheblich zurückgegangen, so daß die Militärverwaltung Anfang 1943 Maßnahmen zur Steigerung der Koprageinnung treffen mußte, wie Verbot der Abwanderung von Arbeitern aus den Kopa-Distrikten, Zuteilung von Arbeitskräften an die Plantagen, Einschränkung der Kokosnußölproduktion für Haushaltszwecke, Verbesserung der Abtransportmöglichkeiten u. ä. Man hofft in diesem Jahr einen Ertrag von 440 000 t zu erzielen. Schließlich ist auch eine neue Verwendung für die Abfälle der Kokosnüsse gefunden worden: die Gewinnung von Holzkohle aus Nußschalen. Die Produktion dieser Kokosholzkohle im großen Umfange wird bereits vorbereitet. Damit soll sowohl den Pflanzern geholfen als auch die bisherige Notwendigkeit, Kohlen aus Formosa einzuführen, behoben werden. Seit dem Herbst 1942 ist der Handel in der Kopräeinkaufsgilde, einer Gründung japanischer Unternehmungen, zentralisiert. Sie arbeitet mittels Ankaufs- und Sammelstellen, die sie in den Kopa-Distrikten eingerichtet hat. Der Abtransport von Kokosöl nach Japan hat in der letzten Zeit, japanischen Meldungen zufolge, stark zugenommen.

Die Abaca-Kultur umfaßte 1938 eine ertragreiche Fläche von 419 000 ha, und lieferte 164 900 t Hanf (1939: 193 000 t). Fast die gesamte Ernte, nämlich 86,5 vH (92 vH) gelangte zur Ausfuhr, und zwar zu rund drei Vierteln in etwa gleichen Teilen nach Japan, England und den Vereinigten Staaten von Amerika. Absatzsorgen wegen einer Überproduktion bestehen gegenwärtig aus den erwähnten Gründen nicht; allein die Ausrüstung der vielen kleinen Fahrzeuge, die an den verschiedensten Plätzen Großostasiens für den interinsularen Verkehr gebaut werden, erfordert eine bedeutend größere Menge Hanf als es bisher der Fall war. Auch soll Hanf nach einer Behandlung mit kaustischem Soda als Ersatzstoff an die Stelle von Jute treten, und schließlich erwägt die Militärverwaltung, die Abaca-Kultur hauptsächlich auf den Bezirk von Davao zu konzentrieren und im übrigen den Anbau von Ramie einzuführen. Der Hanfertrag im Jahre 1942 betrug rd. 110 000 t, von denen 85 000 t nach Japan gingen. Für

das gegenwärtige Jahr ist eine Produktionssteigerung auf 140 000 t geplant.

Recht bedeutend ist endlich auch die Tabakwirtschaft. 1940 waren rund 72 000 ha mit Tabak bepflanzt, die eine Ernte von 34 400 t erbrachten. Nur etwa ein Drittel davon, 12 800 t im Werte von 3,8 Mill. Pesos, wurde in Form von Rohtabak verschifft, der größere Teil dagegen für Ausfuhr und heimischen Verbrauch zu Zigarren verarbeitet. Die Zigarrenaufuhr betrug 1940 225 Mill. Stück im Werte von 6,5 Mill. Pesos, sie ging bis auf einen kleinen Rest nach den Vereinigten Staaten. In der philippinischen Tabakwirtschaft besteht ein Überangebot lediglich in Zigarren und Zigarrentabaken, dagegen ein empfindlicher Mangel an Zigaretten, die bisher aus den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt wurden (1940: 12,9 Mill. Pesos oder fast 5 vH der Gesamteinfuhr). Die Militärverwaltung hat daher beschlossen, die Plantagen nach und nach von dem schwarzen Zigarrentabak auf den gelben Zigaretentabak umzustellen. Im ersten Jahre 1942 wurde bereits von 7 500 ha gelber Tabak geerntet. Bei weiteren 30 vH der Anbaufläche soll die Umpflanzung innerhalb der nächsten drei Jahre erfolgen. Als Dachorganisation dieses Wirtschaftszweiges errichtete die Militärverwaltung im Februar 1943 in Manila eine Tabakgilde, der sowohl Pflanzler als auch Fabrikanten angehören. Ihre Aufgabe besteht in dem Einkauf und der Verteilung von Tabak.

Die angeführten Vorhaben in der Landwirtschaft werden durch zwei weitere Pläne ergänzt, die die japanischen Planungsstellen im Frühjahr 1943 ausgearbeitet haben. Da die Baumwoll- und Hanfplantagen große Mengen von Mitteln zur Schädlingsbekämpfung benötigen, ist ein Sechsjahresplan für den Anbau von Derriswurzeln aufgestellt worden. Er sieht als Endergebnis eine Anbaufläche von 8 000 ha und eine Jahreserzeugung von 2 600 t vor, mit der der Bedarf der Landwirtschaft an Insektenvertilgungsmitteln gedeckt werden kann. Ferner gab die Militärverwaltung im März 1943 einen Fünfjahresplan zur Anpflanzung von Rizinus bekannt. Der Plan hat eine Ausdehnung der Kulturfäche auf 15 000 ha zum Ziel, die den hohen Ertrag von jährlich 22 500 t Rizinusbohnen liefern soll; bisher war die Erzeugung mit 200 t von 720 ha (1938) Anbaufläche infolge mangelnder Bodenbearbeitung schlecht und unbedeutend.

Zur Unterstützung dieser Pläne hat die japanische Verwaltung eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zunächst ist für das kommende Jahr eine erhebliche Zunahme der Einfuhr von Kunstdünger vorgesehen; die bisherige Einfuhrmenge betrug 42 800 t und kam hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten. Gleichzeitig soll die Gewinnung heimischer Düngemittel erhöht werden; Koprämehl, Guano und Knochenmehl sind dabei vorzugsweise für die Verwendung in den Reis-, Kartoffel- und Baumwollfeldern bestimmt. Sodann hat man eine einschneidende Neuordnung des alten Pachtsystems in Angriff genommen, um dem Pächter einen Anreiz zur Leistungssteigerung zu geben. In dem früheren Pachtsystem, das noch aus der spanischen Zeit stammt, galt die Hälfte des Ertrages als Pachtsumme. Hinzu kam noch ein mehr oder weniger hoher Satz, den der Grundbesitzer für überlassene Saat, hohe Zinsen, Schulden, Pflichtgeschenke usw. einbehielt, so daß dem Pächter zumeist nur 20 bis 30 vH des Ertrages übrig blieben. Die Neuregelung der Pachtbedingungen ist bisher nur für Reis-, Gemüse- und Baumwollfelder getroffen worden, sie soll aber nach und nach auf die gesamte Landwirtschaft ausgedehnt werden. Grundsätzlich ist das Pachtverhältnis nunmehr 65 vH des Ertrages für den Pächter und 35 vH für den Landeigentümer. Kleine Abweichungen nach oben und nach unten bestehen für den Reis- und Gemüseanbau. Der Pachtsatz ermäßigt sich bei weniger fruchtbaren Böden. Da das Pachtwesen auf den Philippinen un-gemein weit verbreitet ist, kommt dieser Neuordnung eine hohe Bedeutung zu. Schließlich hat die Stadtverwaltung von Manila im Oktober 1942 eine Agrarkreditbank ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, die Bauern mit langfristigen Krediten für den Ankauf von Saatgut und Geräten zu versehen. Die Errichtung ähnlicher Institute in allen landwirtschaftlichen Bezirken ist vorgesehen.

Industrie

Der industrielle Wiederaufbau hat zwei Forderungen zur Grundlage: erstens Arbeitsmöglichkeiten für die Bevölkerung zu schaffen und zweitens die Versorgung des Marktes mit Gütern des täglichen Bedarfs zu sichern. Letztere Bedingung hat eine erhebliche Strukturveränderung des industriellen Sektors zur Folge, da die Exportindustrie, aus der die philippinische Industrie bisher zum überwiegenden Teil bestand, zugunsten einer Erweiterung der Verbrauchsgüterindustrie für den einheimischen Bedarf stark eingeschränkt wird. Die Wiederherstellung der Fabriken, die die Amerikaner vor ihrem Abzug zum Teil recht beträchtlich zerstört hatten, wurde gleich nach der Beendigung der Kampfhandlungen kräftig in Angriff genommen. Bereits im Juli 1942 nahmen 93 Betriebe, die ihren Sitz zumeist in Manila haben, die Arbeit wieder auf, und zwar u. a. 16 Tabakfabriken, das sind 80 vH der Tabakindustrie Manilas, 4 Druckereien, 7 Zuckerraffinerien, 6 Kokosölmöhlen, 17 Gummi- und Lederfabriken, 9 Textilbetriebe, 6 Autowerkstätten, 7 Destillier-, 2 Hanffabriken und das große Cebu-Zementwerk. Die Balintawak-Brauerei beliefert seit Anfang August des gleichen Jahres den Inlandmarkt wieder mit Bier, und eine Streichholzfabrik deckt mit einer Tageserzeugung von 3 000 Schachteln etwa 70 vH der einheimischen Nachfrage. Auch die Jutesackwebereien sind wieder in Betrieb, so daß der zeitweilig sehr empfindliche Mangel an Sackmaterial gemildert werden konnte. Eine weitere Sackfabrik in Manila, in der die Maschinen Verwendung finden, die die japanischen Truppen im dortigen Hafen vorfanden und die für Tschungking-China bestimmt waren, dürfte inzwischen fertiggestellt worden sein. Ebenso hat das Farbenwerk Elizalde seine Tore wieder geöffnet und will den gesamten Farbenbedarf der Philippinen, der übrigens infolge des umfangreichen Holzschiffbaus beträchtlich zugenommen hat, decken. Vorbereitet wird die Aufnahme der Fabrikation von kleineren elektrischen Geräten, Zahnbürsten und Zahnpasten. Um den auf den Inseln lebenden Japanern die gewohnte heimatische Küche zu ermöglichen, hat die Militärverwaltung die Einrichtung von Betrieben zur Herstellung von Miso und Shoyu vorgesehen.

Auch auf dem weiten Gebiet der Umstellung, Neuausrichtung und Erweiterung von Industriezweigen liegen bereits umfangreiche Planarbeiten vor. Hier wird weitgehend die industrielle Hilfe Japans in Anspruch genommen. Zunächst besteht ein Plan für die baldige Errichtung mehrerer Kunstdüngerfabriken. Das Ziel ist, die Einfuhrabhängigkeit der Philippinen in bezug auf Ammoniumsulfat, Kalkstickstoff, Superphosphat und schwefelsauren Kali zu vermindern und möglichst die Selbstversorgung zu erreichen. Sodann soll die Papiererzeugung verstärkt werden, da die Leistungsfähigkeit der einzigen vorhandenen Fabrik, die auf der Insel Negros Zuckerrohrzellstoff verarbeitet, bei weitem nicht ausreicht, um den philippinischen Papierbedarf zu decken. Die neuen Betriebe werden mit den in Japan stillgelegten Anlagen ausgerüstet. Die Neuordnung der philippinischen Zuckerrwirtschaft erfordert ferner erhebliche Umstellungen in der Zuckerindustrie. Dies ist um so bedeutsamer, als die Zuckerindustrie der bisher stärkste Zweig des Industriesektors war; seine Investitionen beliefen sich 1935 auf 168 Mill. Pesos, was anteilmäßig 60 vH des in der landwirtschaftlichen Aufbereitungsindustrie angelegten Kapitals und etwa ein Drittel der gesamten philippinischen Industrieanlagen darstellt. Die Militärverwaltung hat nun kürzlich beschlossen, die 70 vorhandenen Zuckerraffinerien auf etwa 30 zu vermindern, und zwar zum Teil durch Umwandlung in Alkoholbrennereien, zum Teil aber auch durch endgültige Schließung. Die Ausrüstungen der geschlossenen Betriebe werden anderen Industriezweigen zugeteilt. Zu diesem Zweck sind seit Mitte Juli 1943 sämtliche Einrichtungsgegenstände, wie Lokomotiven, Güterwagen, Schienen, Maschinen u. dgl. beschlagnahmt und jede eigenmächtige Verfügung ist den bisherigen Eigentümern verboten. Fünf Alkoholdestillationen haben die Arbeit bereits aufgenommen, sie werden von japanischen Unternehmungen betrieben. Der aus Zucker gewonnene Alkohol dient hauptsächlich zur Deckung des einheimischen Treibstoffbedarfes. Der Schwerpunkt des Industrieaufbaus liegt aber bei der Textilindustrie. Die Zahl der auf den

Philippinen gegenwärtig verfügbaren Anlagen beläuft sich auf etwa 20 000 Spindeln und 1 000 Webstühle, die eine Leistungsfähigkeit von jährlich rund 11 Mill. qm Baumwolltuch haben. Damit können aber lediglich 10 vH der Vorkriegsnachfrage befriedigt werden. Die Einfuhr von Baumwollwaren, die seit 1938 einen leichten Rückgang aufweist, betrug 1939 38,8 Mill. Pesos und 1940 35,3 Mill. Pesos oder 15,8 vH und 13,1 vH der Gesamteinfuhr. Noch in diesem Jahr soll die Kapazität der Spinnereien so erhöht werden, daß sie den Bedarf zu 30 vH decken können. Zu diesem Zweck werden technische Einrichtungen aus Alt-Japan herangeschafft, die dort infolge der industriellen Schwerpunktverlagerung seit längerer Zeit stillliegen. Es ist geplant, zunächst 25 000 Baumwollspindeln und 1 000 Webstühle zu überführen. Später soll ihre Zahl auf 100 000 und 10 000 erhöht werden. Das gesamte Programm umfaßt den Zeitraum von fünf Jahren und steht in enger Verbindung mit dem gleichfristigen Baumwollanpflanzungsplan. Die neue Textilindustrie wird in der Form eines Gemeinschaftsunternehmens aller japanischen Firmen aufgezogen, die sich am Baumwollanbau auf den Philippinen beteiligen oder hier bereits Spinnereien und Webereien besitzen. Gleichartige Absichten bestehen — wie bereits erwähnt — auf dem Gebiete der Ramiewirtschaft. Endziel der Pläne ist die absolute Autarkie der Philippinen in Textilerzeugnissen. Schließlich sind vor einiger Zeit Gedanken aufgekommen, im Rahmen des Baus von Wasserkraftanlagen eine Aluminiumindustrie zu schaffen. Sie soll sowohl den südostasiatischen Markt wie auch Nordchina mit Aluminiumgebrauchsartikeln versehen. Reiche Bauxitvorkommen liegen auf Bintan und in Johore auf Malaya verhältnismäßig nahe. Die Einrichtung dieser neuen Industriezweige ruht zum Teil in den Händen der »Nationalen Industrialisierungsgesellschaft«, die bereits im Herbst vorigen Jahres ins Leben gerufen wurde.

Die Durchführung all dieser Bestrebungen, eine eigene tragende Verbrauchsgüterindustrie auf den Philippinen aufzubauen, hat zur Voraussetzung, daß es gelingt, genügend Schiffsraum für die Überführung der maschinellen Anlagen aus Japan bereitzustellen und die Energieversorgung in den Philippinen auf den erforderlichen Stand zu bringen. Diese Fragen dürften über kurz oder lang befriedigend gelöst werden.

Die gesamte Wirtschaftsführung ist einheitlich ausgerichtet. Oberste Plan- und Kontrollbehörde auf den Philippinen ist die Militärverwaltung. Sie arbeitet in enger Verbindung mit dem Planamt des Kabinetts in Japan, das die für die Philippinen aufgestellten Wirtschaftspläne mit der Planarbeit innerhalb der großasiatischen Wohlstandssphäre koordiniert. Erzeuger- und Verbraucherschicht werden nach japanischem Vorbild organisiert. Alle Unternehmungen der einzelnen Wirtschaftszweige einschließlich Außenhandel und Seetransport sind schon oder werden nach und nach zu Gilden zusammengeschlossen, in deren Händen die Lenkung und Überwachung des betreffenden Wirtschaftszweiges liegt. Sie stellen die Horizontal-Kontrollorgane dar und ergänzen das vertikale Kontrollorgan der Militärverwaltung. Mitglieder dieser Gilden können neben Filipinos und Japanern auch Deutsche, Spanier und Chinesen sein. Die große Masse der Konsumenten wird entsprechend dem japanischen Tonarigumi-System zusammengefaßt. Dabei bilden zehn Haushalte einen Block und zehn Blocks eine Vereinigung. Diese wiederum sind zusammengeschlossen nach Stadtteilen, Kleinstädten, Dörfern und Landdistrikten. Die Hauptaufgabe der Tonarigumi liegt in der Verteilung der Lebensmittel und Gebrauchsgüter an die Bevölkerung. Das Zentralorgan hierfür ist die Lebensmittelkontrollvereinigung, die im August 1942 ins Leben gerufen wurde. Sie überwacht die Verteilung und setzt monatlich die Groß- und Kleinhandelspreise fest für Obst, Gemüse, Fische, Fleisch, Schweinefett, Seife, Streichhölzer und eingeführten Tabak. Beim Reis wird der An- und Verkauf von der Nationalen Reisgesellschaft besorgt, und für die Verteilung von Textilien wurde im Mai 1943 die Kleiderkarte eingeführt. Auch die Kapitalinvestitionen werden zentral gelenkt, und zwar seit dem 1. Juli 1942 von der Südsee-Entwicklungskasse; ihre Anlagen erreichten am 20. Dezember 1942 die Summe von 21,17 Mill. Pesos.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Juli 1943

Im Juli 1943 hat sich der allgemeine Preisstand, gemessen am Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, gegenüber dem Vormonat um 1,1 vH erhöht. Die Gesamtindexziffer stellt sich auf 128,6 (1913/14 = 100) gegenüber 127,2 im Juni 1943. Wie in den vorhergehenden Monaten ist diese Steigerung hauptsächlich jahreszeitlich bedingt. Neben der jahreszeitlichen Staffelung der Preise für Roggen und Düngemittel wirkt sich vor allem die Einbeziehung der Preise für Kartoffeln neuer Ernte aus.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise liegt im Durchschnitt des Monats Juli um 0,7 vH über dem Stand des Durchschnitts. In der Hauptsache ist dies eine Folge jahreszeitlicher Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Neben der Berücksichtigung der Preise für Frühkartoffeln wirkt sich vor allem der Übergang zu den nach der neuen Preisregelung erhöhten Anfangspreisen des neuen Wirtschaftsjahrs für Roggen aus. Auch die Preise für Kartoffelflocken und Trockenschnitzel sowie für Rindvieh haben sich erhöht, während die Preise für Weizen, Futtergerste, ausländischen Mais und Futterhülensfrüchte niedriger als im Vormonat liegen. Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren waren größtenteils unverändert.

Indexgruppen	1913 = 100 Monatsdurchschnitt			Veränderung in vH Juli 1943 gegen	
	Juli 1942	Juni 1943	Juli 1943	Juli 1942	Juni 1943
I. Agrarstoffe	116,1	119,0	121,0	+ 4,2	+ 1,7
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	102,0	102,0	102,1	+ 0,1	+ 0,1
III. Industrielle Fertigwaren	133,7	135,0	135,2	+ 1,1	+ 0,1
davon Produktionsmittel	113,6	113,7	113,6	0,0	- 0,1
Konsumgüter	149,0	151,1	151,5	+ 1,7	+ 0,3
Gesamtindex	114,7	116,1	116,9	+ 1,9	+ 0,7

Preise für	Preise für 50 kg Lebendgewicht im Durchschnitt von 15 wichtigen Märkten ¹⁾								
	1942			1943					
Schlachtvieh	1942			1943					
Schlachtwert- klassen ²⁾	Juli	Juni	Juli	Juli	Juni	Juli			
	M			M					
Ochsen	a	48,5	45,7	46,2	Kälber	a	56,5	56,7	56,4
	b	44,1	41,3	42,1		b	55,8	55,8	55,7
	c	38,6	36,1	36,6		c	46,5	46,5	46,4
Bullen	a	46,2	43,5	44,2	Schafvieh	a ₁	51,5	51,5	51,5
	b	42,2	39,5	40,2		b ₁	—	—	—
	c	36,7	34,0	35,0		c	—	—	—
Kühe	a	46,1	43,4	44,1	Schweine	a	62,3	72,3	72,3
	b	41,8	39,0	39,6		b ₁	62,3	71,3	71,3
	c	34,4	31,8	32,5		b ₂	62,3	70,3	70,3
Färsen	a	23,4	21,6	22,3	Schweine	c	61,3	68,3	68,3
	b	47,2	44,5	45,2		d	57,3	65,3	65,3
	c	43,0	40,2	41,0					

¹⁾ und ²⁾ siehe Anmerkungen Heft 2, S. 43.

Erhöht haben sich — wie um diese Jahreszeit üblich — die Preise für Stickstoffdüngemittel. Auch die Preise der industriellen Fertigwaren zeigen nur geringfügige Veränderungen.

Indexziffern der Preise für Düngemittel	Juli			Juni 1943
	1941	1942	1943	
	1913 = 100			
Kali	58,6	59,3	57,2	57,2
Phosphor	93,5	93,5	93,5	88,7
Stickstoff	36,5	36,5	36,5	36,0
Düngemittel insges.	51,0	51,1	50,8	49,5

Die Preise der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse im Juli 1943 und im Wirtschaftsjahr 1942/43

Die für das Wirtschaftsjahr 1942/43 berechnete Preisindexziffer der zum Verkauf gelangenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist gegenüber dem vorhergehenden Wirtschaftsjahr um 4,4 vH gestiegen. In der Hauptsache ist dies eine Auswirkung der höheren Festsetzung der Erzeugerpreise für Speisekartoffeln für das Wirtschaftsjahr 1942/43 und der Anfang Dezember 1942 in Kraft getretenen Erhöhung der Schweinepreise. Die Erhöhung der Schweinepreise diente dem Ausbau der Schweinehaltung und sollte einen Ausgleich für die Steigerung der Erzeugungskosten bieten, die sich während des Krieges aus der Verlängerung der Mastdauer der Schweine infolge der Knappheit an Eiweißfuttermitteln ergibt. Die Preise für Speisekartoffeln, die in den Wirtschaftsjahren 1936/37 bis 1940/41 unverändert gewesen waren, wurden gleichfalls zur Besserung der Ertragslage der Landwirtschaft heraufgesetzt. Daneben kommt in der Indexziffer auch die Erhöhung der Wirtschaftsjahresdurchschnittspreise für Brotgetreide und Braugerste, die durch die Zahlung der Frühdruschprämie während der ersten Monate des Erntejahres bedingt ist, sowie die Erhöhung der Haferpreise durch Heraufsetzung des Zuschlags für die im Rahmen des Kontingents gelieferten Mengen zum Ausdruck.

Preisindexziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse¹⁾ im Monat Juli 1943 und in den Wirtschaftsjahren 1937/38 bis 1942/43

Erzeugnisse	Juli			Wirtschaftsjahr (Juli-Juni)					
	1941	1942	1943	1937/38	1938/39	1939/40	1940/41	1941/42	1942/43
	Juli 1909/1913 = 100			1909/10 bis 1913/14 = 100					
Roggen	104	115	115	115	114	114	114	116	118
Weizen	94	91	91	100	101	101	101	102	104
Braugerste	—	—	—	124	123	124	125	125	127
Hafer	107	107	112	102	105	106	110	110	115
Getreide zus.	102	108	109	110	111	111	111	112	115
Speisekartoffeln	173	212	229	114	116	115	118	126	154
Pflanzl. Erzeugn. zus.	131	150	158	111	112	112	113	115	123
Rinder	102	104	99	92	95	96	97	98	99
Kälber	103	103	103	100	101	101	95	95	95
Schweine	109	110	124	95	97	99	101	111	120
Schafe	108	112	110	107	105	107	108	110	112
Schlachtvieh zus.	106	108	113	95	97	98	99	105	111
Butter	134	134	134	105	107	113	123	124	124
Eier	173	173	173	146	147	157	157	157	157
Vieherzeugnisse zus.	137	137	138	109	111	118	127	127	128
Schlachtvieh u. Vieherzeugnisse zus.	116	117	121	99	101	104	107	112	116
Landw. Erzeugn. insges.	119	123	128	102	104	106	109	113	118

¹⁾ Die monatlichen Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen verschieden gewogen (Berechnungsmethode siehe W. u. St., 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668).

Im Interesse der Niederhaltung des deutschen Preisniveaus wurden die Mittel für die Erhöhung der Schweinepreise jedoch durch Gewährung von Staatszuschüssen beschafft und die Verbraucherpreise für Fleisch unverändert belassen. Ebenso blieben die Brotpreise auf dem bisherigen Stand. Lediglich die Erhöhung der Kartoffelpreise wurde an den Verbraucher weitergeleitet und wirkte sich in einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten aus.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Wie die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten erkennen läßt, haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs hauptsächlich unter jahreszeitlichen Einflüssen im Durchschnitt des Monats Juli 1943 gegenüber dem Vormonat um 1,5 vH angezogen. Die Gesamtindexziffer

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln im Jahre 1943	Sorten	
	gelbfleischige	weißfleischige
bis 7. Juli	28	26
8. „ 14. „	26	24
15. „ 21. „	24	22
22. „ 28. „	22	20
29. Juli bis 4. August	20	18
5. bis 11. August	18	16
12. „ 18. „	16	14
19. „ 25. „	14	12
26. „ 31. „	12	11

¹⁾ Bei Abgabe von 50 kg ist der Preis um 2 *Rpf* je kg niedriger.

25,8 *Rpf* je kg; er lag um rd. 10 vH über dem Durchschnittspreis für Mitte Juli 1942 (23,4 *Rpf*). Für alte Kartoffeln ist die jahreszeitliche Preisentwicklung abgeschlossen; ihr Durchschnittspreis war im Juli (11,7 *Rpf*) gegenüber Juni kaum verändert. In die Indexberechnung wird im Juli ein nach dem Verbrauch gewogener Durchschnittspreis für alte und neue Kartoffeln eingesetzt. Dieser stellte sich auf 16,4 *Rpf* und lag um 39,2 vH höher als der im Juni in die Indexberechnung eingesetzte Preis für alte Kartoffeln und um 14,4 vH höher als der Durchschnittspreis für alte und neue Kartoffeln im Juli 1942. Die letztgenannte Erhöhung beruht neben der erwähnten Preiserhöhung darauf, daß die Frühkartoffeln im Juli 1943 einen größeren Anteil am Verbrauch hatten als im Juli des Vorjahrs. Die Indexziffer der Gemüsepreise hat vom Juni zum Juli 1943, wie in der gleichen Zeit des Vorjahrs, noch etwas angezogen (+ 1,2 vH). Das ist hauptsächlich auf die Einbeziehung der Preise für grüne Erbsen

(Schoten) und für Kohlgemüse neuer Ernte zurückzuführen. Für Obst wurden im Juli die Preise für Kirschen, Stachel- und Johannisbeeren berücksichtigt. Sie stellten sich im Durchschnitt etwas niedriger als der Preis für eine nach dem Kalorien- und Vitamingehalt etwa gleichwertige Menge von Apfelsinen im März 1943. Dieser Vergleich wird bei der Indexberechnung gezogen, weil in den Monaten April bis Juni wegen des geringen Angebots keine Obstpreise berücksichtigt worden sind.

Die Preise für Hausbrandkohle sowie für Gas und Strom waren im Juli 1943 dieselben wie im Vormonat; die Indexziffer für Heizung und Belichtung zeigte daher keine Veränderung. In den Gruppen Bekleidung und »Verschiedenes« traten nur vereinzelt Preisänderungen ein. Im Durchschnitt zog die Indexziffer für Bekleidung um 0,2 vH und die Indexziffer für »Verschiedenes« um 0,1 vH an.

Marktordnung und Preisregelungen

Hopfen. Durch Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft vom 15. Juli 1943 (RNvbl. Nr. 46, S. 302) sind die Preise für Hopfen der Ernte 1943 geregelt worden. Die neue Preisfestsetzung sieht eine stärkere regionale Differenzierung als bisher vor. Während im vorigen Jahr in den Anbaugebieten Tettmang, Spalt, Saaz, Hallertau und Jura der gleiche Erzeugerpreis von mindestens 160 bis höchstens 240 *R.M.* je 50 kg galt, beträgt der neue Erzeugerpreis für die Anbaugebiete Tettmang, Spalt und Saaz mindestens 180 bis höchstens 280 *R.M.*, für Hallertau mindestens 170 bis höchstens 260 *R.M.* und für Baden und den Jura mindestens 160 bis höchstens 210 *R.M.* je 50 kg ab Boden des Erzeugers. In den übrigen Anbaugebieten betrug im vorigen Jahr der Erzeugerpreis durchweg mindestens 136 bis höchstens 240 *R.M.* Für Hopfen der Ernte 1943 gilt nunmehr in Dauba (Rheinpfalz) ein Erzeugerpreis ab Boden des Erzeugers von mindestens 145 bis höchstens 200 *R.M.*, in den Gebieten Auscha, Hersbrucker Gebirge und Rottenburg — Herrenberg — Weilderstadt ein

Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden am 15. Juli 1943 (in *Rpf* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind nur die Preise für Weizenmehl, Haferflocken, Zucker, Fleisch, Speck, Schweineschmalz, Milch und Eier vergleichbar; bei allen übrigen Waren sind die Preise nicht streng vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt. Der Preis für Markenbutter beträgt in allen Gemeinden einheitlich 3,60 *R.M.* je kg.

Gemeinde	Brot*)		Weizenkleinbrot: Semmel o. dgl.	Weizenmehl	Graupen	Haferflocken (lose)	Reis (Voll-, mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (ungegallt)	Speisebohnen, weiße	Haush. Zucker (einfachste Verbrauchsart)	GG-Kartoffeln (ab Laden) 1 kg ***)	Mehlrüben (Speisemöhren)	Rindfleisch (Koch- mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauch- frisches)	Kalbf. mit Knochen (Bauch m Brust)	Hammel- fleisch m. Knochen (Bauch m. Brust)	Speck (fett, geräuchert, inl.)	Schweine- schmalz, inl.)	Voll- milch- (ab Laden) 1 l	Ent- rahmte Frisch- milch	Eier (35 bis unter 60 g) 1 St.	ortsüb. Lagerbier in 10/20 l-Gläsern 1 l **)	Stein- kohlen (ortsüb. Haus- brand-) 50 kg frei Keller	Briketts (Haus- kohlen)	
	a	b																							
Berlin	32	34	65	43	46	58	—	—	—	74	28	33	170	160	193	200	212	208	26	14	12	78	206	159	
Wien	33	35	98	45	48	60	—	—	—	76	26	26	160	164	174	—	216	30	15	12	72	241	248		
Hamburg	33	24	65	43	48	59	—	—	—	76	24	32	177	164	220	189	212	215	25	14	12	80	193	178	
Köln	35	40	65	42	48	60	80	100	—	78	26	—	170	170	210	204	220	220	24	14	12	88	160	112	
München	36	36	75	44	52	60	—	—	—	76	28	40	162	160	210	188	212	208	26	14	12	56	226	195	
Leipzig	28	28	65	44	48	60	—	—	—	76	28	—	160	160	224	204	220	208	27	15	12	92	215	132	
Essen	34	30	66	42	47	58	58	—	—	76	26	—	170	180	212	206	220	220	24	14	12	92	150	—	
Dresden	31	29	65	42	48	60	—	—	—	76	28	—	162	160	207	204	220	208	27	15	12	94	203	143	
Breslau	25	30	65	40	46	58	—	—	—	74	26	—	162	144	216	184	204	200	24	13	12	88	157	158	
Frankfurt a. M.	33	33	76	42	48	60	—	—	—	78	26	36	180	164	228	204	220	220	26	14	12	74	183	162	
Dortmund	30	33	67	42	48	60	—	—	—	76	24	28	180	180	190	190	220	220	24	14	12	88	131	125	
Hannover	30	30	76	44	48	60	60	98	—	76	24	64	168	170	210	184	212	208	24	12	12	92	190	155	
Stuttgart	34	—	65	44	48	60	—	—	—	78	28	30	164	164	220	190	240	216	28	15	12	62	217	169	
Nürnberg	36	34	76	42	48	60	—	—	—	76	28	—	166	160	210	190	—	—	26	14	12	56	214	172	
Danzig	30	30	63	41	—	54	—	—	—	76	24	48	160	150	200	180	200	200	24	12	12	94	201	186	
Cheumnitz	31	31	66	44	48	60	—	—	—	76	28	24	166	160	222	204	220	208	27	15	12	98	192	139	
Bremen	36	36	76	46	48	60	—	—	—	76	24	44	170	170	224	196	212	208	23	13	12	70	200	153	
Königsberg (Pr)	30	28	65	42	46	58	60	—	—	78	26	50	160	160	196	184	200	200	22	13	12	85	202	182	
Magdeburg	28	30	72	42	48	58	—	—	—	74	26	—	166	160	204	180	212	208	26	14	12	78	200	142	
Mannheim	33	—	76	44	48	56	—	—	—	78	26	40	174	164	200	184	220	216	28	15	12	68	183	147	
Posen	27	26	55	40	44	58	—	—	—	72	24	38	152	152	192	160	200	192	22	12	12	82	185	166	
Stettin	28	30	76	44	—	58	—	—	—	74	28	42	166	160	204	196	204	200	25	13	12	80	177	144	
Kiel	25	37	76	44	48	60	—	—	—	76	26	42	180	160	196	196	212	208	24	13	12	78	182	176	
Graz	35	37	98	48	48	60	—	—	—	80	28	32	152	164	180	—	—	216	30	15	12	72	270	232	
Augsburg	36	36	76	44	48	60	—	—	—	76	28	20	162	160	210	170	190	212	208	25	14	12	56	227	192
Krefeld	31	35	65	42	46	56	—	—	—	78	26	—	180	180	210	—	220	—	24	14	12	78	160	126	
Aachen	38	30	65	44	—	60	—	—	—	76	26	—	176	180	210	204	220	220	24	14	12	80	214	123	
Braunschweig	30	30	76	44	48	60	64	—	—	76	24	15	170	160	224	184	212	208	25	13	12	95	197	164	
Karlsruhe	34	38	76	48	48	60	60	—	—	78	28	52	174	184	200	184	—	216	27	15	12	72	192	151	
Hagen (Westf.)	35	31	65	42	48	61	—	—	—	76	26	30	170	180	204	—	220	220	24	14	12	88	159	136	
Erfurt	30	30	76	44	56	60	68	80	80	76	24	28	168	160	204	188	212	208	26	14	12	80	209	143	
Lübeck	27	36	76	42	48	60	—	—	—	76	26	42	160	164	200	196	212	208	24	13	12	90	187	168	
Gleiwitz	30	30	66	40	44	58	—	—	—	74	28	37	166	150	216	184	204	200	23	13	12	84	114	113	
Ludwigshafen	31	—	76	42	—	60	65	—	—	76	26	34	170	164	228	200	220	220	28	13	12	57	175	134	
Gera	29	30	76	40	48	60	66	90	100	76	22	35	168	160	212	188	212	208	26	14	12	76	243	139	
Innsbruck	38	38	99	49	48	60	66	90	—	80	26	38	164	187	210	180	—	216	30	18	12	72	235	212	
Herford	32	30	65	46	48	60	—	—	—	76	26	28	160	160	210	192	200	208	24	12	12	88	175	150	
Reichenberg/ Sudeten	30	30	76	42	46	58	—	—	—	74	—	24	164	156	196	—	216	208	26	14	12	60	202	178	
Neustrelitz	32	32	65	42	46	58	48	72	50	76	24	24	156	156	204	196	208	208	22	10	12	90	190	141	
Neutitschein/ Sudeten	28	28	76	40	46	58	—	—	—	73	—	20	152	148	156	—	200	192	22	10	12	60	160	—	

*) Zwei ortsüb. Sorten; a = meistgekauft; Brotart; in Bremen und Lübeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsblich. — **) Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — ***) Neue Ernte. — *) Geschälte. — *) Güteklasse b. — *) Bauch mit Lappen. — *) Anthrazit. — *) Steinkohlenbriketts.

Preis von mindestens 165 bis höchstens 230 *RM* je 50 kg. Die Erzeugerpreise sind sonach durchweg in der Untergrenze etwas erhöht worden; die obere Preisgrenze ist in den Gebieten Teitnang, Spalt, Saaz und Hallertau gleichfalls höher, in den übrigen Gebieten dagegen etwas niedriger als im vorigen Erntejahr. Erstmals wurden sodann Höchstpreise für den Verkauf durch die Hopfenkaufleute an die Brauereien eingeführt. Sie gelten ab Station und liegen um

50 *RM* je 50 kg über dem jeweiligen Erzeugerhöchstpreis. Die Hopfenkaufleute dürfen als volkswirtschaftlich gerechtfertigte Kosten- und Gewinnaufschläge (Bruttohandelsspanne) nur die absoluten Beträge berechnen, die sie beim Verkauf von Hopfen der Ernte 1941 durchschnittlich in Rechnung gestellt haben. Doch dürfen dabei die für die Hopfenkaufleute festgesetzten Höchstverkaufspreise nicht überschritten werden.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	May	June	July	July 1943 gegen		Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	May	June	July	July 1943 gegen	
	1943			June 43	July 42		1943			June 43	July 42
				(in vH)						(in vH)	
Brot und Kleingebäck	78,3	78,3	78,4	+ 0,1	+ 0,1	Margarine	115,4	115,4	115,4	0,0	0,0
Brot, meistgekauftete Sorte	75,6	75,6	75,6	0,0	- 0,1	Eier	80,3	80,3	80,3	0,0	- 4,1
Weizenkleingebäck	84,9	84,9	85,0	+ 0,1	+ 0,2	Getränke, Gewürze	103,8	103,8	103,7	- 0,1	+ 5,2
Mühlensfabrikate, Teigwaren	75,2	75,2	75,2	0,0	- 0,5	dar. Bier	109,2	109,1	108,9	- 0,2	- 0,7
Weizenmehl	72,4	72,4	72,4	0,0	- 0,4	Ernährung	88,6	89,7	92,2	+ 2,8	+ 0,7
Weizengriß	71,1	71,1	71,1	0,0	- 3,8	Wohnung	95,4	95,4	95,4	0,0	0,0
Graupen	79,1	79,1	79,1	0,0	- 0,6	Kohlen	83,2	83,2	83,2	0,0	0,0
Haferflocken	90,4	90,5	90,5	0,0	+ 0,4	Gas und Strom	90,9	90,9	90,9	0,0	- 0,2
Reis	—	—	—	—	—	Heizung und Beleuchtung	87,3	87,3	87,3	0,0	- 0,2
Nudeln	67,6	67,7	67,5	- 0,3	- 5,5	Textilwaren	110,0	110,2	110,5	+ 0,3	+ 4,0
Hülsenfrüchte	—	—	—	—	—	Oberkleidung	116,6	116,7	117,1	+ 0,3	+ 3,4
Erbsen	—	—	—	—	—	Wäsche	98,3	98,7	98,9	+ 0,2	+ 5,2
Speisebohnen	—	—	—	—	—	Schuhe und Besohlen	94,2	94,6	94,6	0,0	+ 1,8
Zucker	122,9	122,9	122,9	0,0	0,0	Bekleidung	105,3	105,6	105,8	+ 0,2	+ 3,4
Kartoffeln	96,9	100,9	140,5	+ 39,2	+ 14,4	Reinigung und Körperpflege	81,1	81,1	81,1	0,0	- 2,1
Gemüse	77,9	88,4	89,5	+ 1,2	- 9,0	Bildung und Unterhaltung	90,4	90,4	90,4	0,0	- 0,2
Fleisch, Fleischwaren	77,0	77,0	77,0	0,0	+ 0,4	dar. Tageszeitungen	93,2	93,1	93,2	+ 0,1	- 0,1
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	71,7	71,7	71,7	0,0	+ 0,1	Plätze in Lichtspieltheatern	84,3	84,8	84,3	0,0	- 0,0
Schwein (Bauchfl., frisches)	69,1	69,1	69,1	0,0	+ 0,3	Einrichtung	92,4	92,5	92,7	+ 0,2	+ 1,2
Kalb (Bauch mit Brust)	80,5	80,6	80,4	- 0,2	- 0,1	Verkehr	88,6	88,6	88,6	0,0	+ 0,0
Hammel (Bauch mit Brust)	76,6	76,6	76,6	0,0	+ 0,1	Verschiedenes	87,5	87,6	87,6	+ 0,1	- 0,3
Milch, Milcherzeugnisse	87,3	87,2	87,3	+ 0,1	+ 0,2	Gesamtlebenshaltung	91,5	92,2	93,6	+ 1,5	+ 0,8
dar. Vollmilch	85,0	85,0	85,0	0,0	0,0						
Butter	87,7	87,7	87,7	0,0	+ 0,5						

¹⁾ Reis und Hülsenfrüchte wurden ab Februar 1943 nicht zugeleitet. — ²⁾ Berechnet auf Grund der Indexpfiffern auf Basis 1913/14; bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

Die Großhandelspreise im Ausland im Juli 1943

Mit Beginn des neuen Erntejahres haben zahlreiche Länder wiederum ihre Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse neu geregelt und dabei verschiedene Preiserhöhungen beschlossen. Es ist infolgedessen anzunehmen, daß das Niveau der Großhandelspreise in Europa im Juli vielfach angezogen haben wird. Insbesondere gilt dies für Ungarn, das gleichzeitig mit der Erhöhung der Agrarpreise eine Neuordnung des gesamten Preisgefüges eingeleitet hat, aber auch für andere Staaten Südosteuropas.

In den Vereinigten Staaten von Amerika haben die Großhandelspreise im Juli im ganzen offensichtlich etwas nachgegeben. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat beträgt nach der Indexpfiffer von »Moody« 0,2 vH, nach der auf breiterer Basis berechneten amtlichen Indexpfiffer des »Bureau of Labor Statistics« 0,7 vH.

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern

Frankreich. Die Regierung hat den Weizenpreis für das Erntejahr 1943/44 auf 410 frs je dz gegen bisher 375 frs je dz ab Erzeuger festgesetzt. Für schnelle Ablieferung wird eine Prämie von 80 frs je dz gewährt. Durch Zuschüsse des Staates sollen Rückwirkungen dieser Preiserhöhung auf den Brotpreis vermieden werden.

Dänemark. Für Eier wurden neue Höchstpreise festgesetzt, die im Großhandel 2,75 bis 2,85 Kr. je kg und im Einzelhandel 3,00 bis 3,30 Kr. je kg je nach Verkauf in Groß-Kopenhagen oder im übrigen Teil des Landes betragen. Für dänische Briketts wurden Höchstpreise sowie Verdienstspannen festgesetzt. Für Prima-Qualität betragen die Preise beim Verkauf in ganzen Schiffs- oder Eisenbahnladungen eif nächsten Hafen oder frei nächste Bahnstation 111 bis 113 Kr. je t, für 2. Qualität 103 bis 105 Kr. je t. Die Verdienstspanne im Großhandel beträgt 2 Kr. je t, der Einzelhandelszuschlag 1 Kr. je t.

Schweden. Die schwedische Regierung hat mit Zustimmung des Reichstags eine Verschärfung der amtlichen Preisüberwachung angeordnet. Gleichzeitig wurde der Preisstop auf zahlreiche neue Gebiete und Dienstleistungen ausgedehnt. Als Grundlage gelten im allgemeinen die Preise von Ende Oktober 1942, in Ausnahmefällen die vom 10. Juni 1943. Dem Preisstop unterliegen bisher noch nicht Tabak, Spirituosen, lebende Tiere, Inlandsgemüse, Blumen und kunstgewerbliche Gegenstände.

Bulgarien. Für Aprikosen und Marillen sowie für Himbeeren und Brombeeren wurden neue Preise festgesetzt. Es kosten Aprikosen und Marillen zur Verarbeitung 6 Leva je kg, Tafelaprikosen 8 Leva, Tafelmarillen 7 Leva,

Brombeeren zur Verarbeitung 12 Leva, Himbeeren zur Verarbeitung 19 Leva je kg. Die Preise gelten bei den zur Verarbeitung bestimmten Früchten frei Sammel- oder Verarbeitungstelle, bei Tafelfrüchten frei Erzeuger. Im Großhandel dürfen 10 vH, im Einzelhandel 25 bis 30 vH aufgeschlagen werden.

Eine weitere Neufestsetzung betraf Schlachtvieh, für das sich die Preise in Leva je kg Lebendgewicht frei Markt wie folgt stellen:

Rinder	ge-mäst.	un-ge-mäst.	Schafe	ge-mäst.	un-ge-mäst.	Schweine	
Ochsen u. Kühe	30	27	Hammel u. gelte Schafe	32	30	Mastschweine v. 81—100 kg	40
Kälber	35	32	Milchschafe	28	26	über 100 kg	44
Jungbinder	33	30	6-Monats-lämmer	36	—	Ferkel von 10—20 kg	43
Büffel u. Büffelkühe	28	25	Sauglämmer	40	—	21—30 kg	36—40
						Schweine v. 31—80 kg	36—37,50

Amtliche Indexpfiffer der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexpfiffer für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexpfiffer durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflußt sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1943					1943 ¹⁾				
			März	April	May	June	July	März	April	May	June	July
in der Landeswägung												
Dtsch. Reich	1913	D	116,0	116,0	115,9	116,1	116,9	116,0	116,0	115,9	116,1	116,9
Bulgarien ²⁾	1926	D	154,9	.	.	.	155,9	.	.	.	.	.
	1939	D	205,6	.	.	.	205,6	.	.	.	.	.
Dänemark	1935	D	214	214	214	214	205,3	205,3	205,3	205,3	205,3	
Finnland	1935	D	264	268	.	.	249,3	253,0	.	.	.	
Norwegen	1938	M	174,5	174,6	175,2	175,2	162,0	162,1	162,7	162,7	.	
Schweden	1935	D	197	197	197	197	186,6	186,6	186,6	186,6	.	
Schweiz	W 1914	E	217,2	217,9	218,1	218,2	217,9	155,4	155,9	156,0	156,1	155,9
Spanien	1913	M	400,7	405,9	407,7	406,5	.	416,6	118,2	118,7	118,3	.
Ungarn	1929	E	166,3	167,6	172,4	175,4	.	138,2	139,3	143,3	145,8	.
Großbrit.	1930	D	162,2	162,8	163,0	163,8	.	78,6	78,9	79,0	79,4	.
Argentinien	1926	D	200,5	202,0	.	.	.	69,6	70,1	.	.	.
Canada	1926	D	99,4	.	.	.	.	49,7	.	.	.	.
Peru	1913	M	406,7	414,1	417,8	.	.	76,6	78,0	78,7	.	.
V. St. v. Am.	1926	D	103,1	103,5	104,0	103,6	102,9	61,4	61,6	61,9	61,7	61,3
Japan	1933	D	203,2	207,4	207,6	.	.	140,1	143,0	143,1	.	.

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. — ¹⁾ Aus den Indexpfiffern in der Landeswägung berechnet auf Grund des Berliner Devisenkurses. — ²⁾ 72 Preise. — ³⁾ 128 Preise.

Auch die Fleischpreise wurden neu geregelt; hierfür wurde das Land in drei Gruppen eingeteilt. Die Preise weisen zum Teil eine Erhöhung bis etwa 50 vH gegenüber dem bisherigen Stand auf. Die Großhandelspreise für Fleisch betragen in Sofia (Gruppe I) je kg in Leva:

Rindfleisch	63,50	Hammel- u. Milchschaafffleisch	
Kalbfleisch	70—80	bis zum 15. 9. 1943	67—76
Fleisch vom		nach dem 15. 9. 1943	64—72
Jungrind	70—80	Fleisch v. 6-Monats-Lämm.	70—80
Büffelweisch	61,50—68	Lammfleisch	79—90
Schweinefleisch ..	72		

Für die Gebiete II und III sind die Preise etwas niedriger.

Für Ziegel, Dachziegel und Firstziegel wurden neue Preise festgesetzt. So kosten, maschinell hergestellte Ziegel 1. Güte 3,40 Leva je Stück, Dachziegel 1. Güte 5,70 Leva, Firstziegel 1. Güte 8,30 Leva je Stück frei Lager.

Kroatien. Der Erzeugerpreis für Heu wurde von 200 bis 250 Kuna je 100 kg auf 300 bis 350 Kuna, der Erzeugerpreis für Rotklee von 275 auf 400 Kuna je 100 kg erhöht. Der Höchstverkaufspreis für nichtraffiniertes Speiseöl aus Kürbiskernen der Ernte 1942 beträgt für den Erzeuger 63 Kuna je kg ab Fabrik.

Rumänien. Die rumänische Regierung hat die Preise für Getreide der Ernte 1943 neu festgesetzt. Sie liegen im allgemeinen über den Vorjahrespreisen. Der Preis für Weizen (75 kg je hl, bis 3 vH Fremdkörper) wurde um etwa 18 vH über den offiziellen Vorjahrespreis von 220 000 Lei auf 260 000 Lei je Waggon (10 t) erhöht. Die Brotpreise sollen unverändert bleiben. Der Preis für Roggen stellt sich auf 187 000 Lei je Waggon, für Gerste auf 166 000 Lei, für Hafer auf 190 000 Lei, für Hirse auf 180 000 Lei je Waggon. Demgegenüber wurde der Höchstpreis für Mais der Ernte 1942 durch Fortfall der Abieferungsprämie um 20 000 Lei auf 180 000 Lei je Waggon herabgesetzt. Infolge Änderung des

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im Juli 1943

Ware	Berichts-ort, Land	Marktpreise				Preise in <i>R.M.</i> *) je 100 kg ¹⁾		Ware	Berichts-ort, Land	Marktpreise				Preise in <i>R.M.</i> *) je 100 kg ¹⁾	
		Menge	Wäh-rung	Juni 1943	Juli 1943	Juni 1943	Juli 1943			Menge	Wäh-rung	Juni 1943	Juli 1943	Juni 1943	Juli 1943
Weizen, Abieferungspr.	Kopenhagen	100 kg	Kr	28,00	28,00	14,62	14,62	Eier,	Niederlande ²⁾	1 kg	hfl	1,32		1,75	
v. Beauce, Erzeugerpreis	Paris	100 kg	frs	375,00	375,00	18,75	18,75	» Erzeugerpreis	Stockholm	1 kg	Kr				
» weich, 75 kg...	Mailand	100 kg	Lire	155,55	155,55	20,45	20,45	» 1. Größe	London	120 St.	s d	17 3	17 3	7,12	7,12
» Erzeugerpreis	Niederlande	100 kg	hfl	13,87	13,87	18,41	18,41	Zucker, Kristall	Paris	100 kg	frs	651,00	655,00	32,55	32,75
» ungar. Theiss ..	Budapest	100 kg	Pengö	30,00	40,00	18,27	24,36	» raff. Hut	Mailand	100 kg	Lire	749,00		98,49	
» Plata, Rosafé ..	London	480 lbs	s d	25 6	26 9	5,80	6,08	» granul.	London	112 lbs	s d	21 7	21 7	21,03	21,03
» australischer ..	London	480 lbs	s d	28 6	28 6	6,48	6,48	Kaffee, Santos Nr. 4 ..	New York	1 lb	cts	13,38	13,38	73,74	73,74
» 2 Hard Winter ..	New York	60 lbs	s d	164,63	168,46	15,12	15,47	Kakao, West-Afrika ..	London	112 lbs	s d	45 0	45 0	43,85	43,85
» nächste Sicht ..	Chicago	60 lbs	cts	144,05	145,45	13,23	13,36	» Accra	New York	1 lb	cts	8,88	8,88	48,94	48,94
» ..	Winnipeg	60 lbs	cts	100,91	107,24	7,79	8,27	Leinsaat	Mailand	100 kg	Lire	390,00	390,00	51,29	51,29
» 75 kg, Mindestpreis ..	Buenos Aires	1000 kg	Peso	39,95	39,95	2,36	2,36	» ..	Winnipeg	56 lbs	cts	164,00		13,56	
Weizenmehl	Paris	100 kg	frs	363,30	363,30	18,17	18,17	Leinöl, roh	London	1 t	£ s d	50 0 0	50 0 0	48,72	48,72
» z. Brotbereitg. ..	Mailand	100 kg	Lire	196,30	196,30	25,81	25,81	Baumwollsaatöl, roh ..	New York	1 lb	cts	13,95	13,95	76,89	76,89
» National	London	280 lbs	s d	38 3	38 3	14,91	14,91	Rübol	Mailand	100 kg	Lire	592,00	592,00	77,85	77,85
» Spring Clears ..	New York	196 lbs	£	6,55	6,55	18,42	18,42	» roh	London	1 t	£ s d	58 10 0	60 0 0	57,00	58,46
Roggen, Abieferungspr.	Kopenhagen	100 kg	Kr	29,00	29,00	15,14	15,14	Olivenöl	Mailand	100 kg	Lire	1 518,00		199,62	
» v. Beauce, Erzeugerpreis	Paris	100 kg	frs	306,00	306,00	15,30	15,30	Erdnüsse, Indien, Westküste ..	London	1 t	£ s d	40 18 10	39 10 0	39,89	38,49
» Erzeugerpreis ..	Niederlande	100 kg	hfl	13,37	13,37	17,74	17,74	» Nr. 1, geschalt ..	New York	1 lb	cts	9,30	9,30	51,26	51,26
» ungarischer	Budapest	100 kg	Pengö	28,00	37,00	17,05	22,53	Kohle, Fein gewaschen Ind ..	Belgien ⁴⁾	t	frs	204,00	204,00	16,32	16,32
» 2 American	New York	56 lbs	cts	113,49	125,24	11,17	12,33	» Stück, gesiebt, fest ..	Belgien ⁴⁾	t	frs	250,00	250,00	20,00	20,00
» nächste Sicht ..	Chicago	56 lbs	cts	96,81	107,33	9,53	10,56	» Nuß, halbfett ..	Belgien ⁴⁾	t	frs	250,00	250,00	20,00	20,00
» ..	Winnipeg	56 lbs	cts	87,66	96,48	7,24	7,98	» Dampf-, obersch.	Stockholm ⁵⁾	t	Kr	50,00	50,00	29,76	29,76
Hafer, Abieferungspreis	Kopenhagen	100 kg	Kr	25,00	25,00	13,05	13,05	Koks, Gießerei	Stockholm ⁵⁾	t	Kr	74,00	74,00	44,04	44,04
» verschied. Sorten	Paris	100 kg	frs	269,00	269,00	13,45	13,45	» ..	V.St.v.A. ⁶⁾	bbl	£	3,00	3,00	4,72	4,72
» ungarischer	Budapest	100 kg	Pengö	27,00	40,00	16,44	24,36	Leuchtöl, Export	Constanza	1000 kg	Lei	15 050,00		25,13	
» nächste Sicht ..	Chicago	32 lbs	cts	66,87	70,49	11,52	12,14	» water white ..	V.St.v.A. ⁷⁾	am. Gall.	cts	4,13	4,13	2,73	2,73
» ..	Winnipeg	34 lbs	cts	51,50	51,50	7,01	7,01	Gasöl	V.St.v.A.	am. Gall.	cts	4,00	4,00	2,64	2,64
Gerste, Abieferungspreis	Kopenhagen	100 kg	Kr	25,00	25,00	13,05	13,05	» Benzol, 64/68 Beaumé ..	V.St.v.A.	am. Gall.	cts	6,00	6,00	3,96	3,96
» lital Basis 56,1 %	Mailand	100 kg	Lire	136,70	136,70	17,98	17,98	» Terpentin	New York	am. Gall.	cts	77,00	77,70	50,85	51,32
» Nr. 2	New York	48 lbs	cts	88,38	89,08	10,74	10,23	» Harz, Savannah I	New York	lb	cts	3,44		18,96	
» nächste Sicht ..	Winnipeg	48 lbs	cts	64,75	64,75	6,24	6,24	Schellack	New York	lb	cts	35,50	35,50	195,66	195,66
Mais, ital. 46% Feuchtigkeit ..	Mailand	100 kg	Lire	115,30	115,30	15,16	15,16	» ..	Brüssel	t	frs	1 000,00	1 000,00	80,00	80,00
» transzeiss	Budapest	100 kg	Pengö	23,50	23,50	14,31	14,31	» North Nr. 2 ..	New York	lb	£	27,65	27,65	68,02	68,02
» Nr. 2 Western mixed ..	New York	56 lbs	cts	120,13	120,13	11,82	11,82	Träger, Thomasgüte ..	Brüssel	t	frs	1 375,00	1 375,00	110,00	110,00
Kartoffeln, Zentralhallen	Paris	100 kg	frs	435,00	340,00	21,75	17,00	Stabeisen, Thomasgüte ..	Brüssel	t	frs	1 375,00	1 375,00	110,00	110,00
Rinder, Kühe I	Sofia	100 kg	Leva	1 880,00	1 880,00	57,34	57,34	Bleche, Grob-, Thomasgüte ..	Brüssel	t	frs	1 610,00	1 610,00	128,80	128,80
» Ochsen I	Sofia	100 kg	Leva	1 900,00	1 900,00	57,95	57,95	» Fein- ..	Brüssel	t	frs	1 900,00	1 900,00	152,00	152,00
» Färsen und Ochsen ..	Kopenhagen	100 kg	Kr	130,00	130,00	67,86	67,86	» Weiß- ..	Cardiff	box	s d	30 9	30 9	310,71	310,71
» Kühe I	Kopenhagen	100 kg	Kr	125,00	125,00	65,25	65,25	» ..	New York	1 lb	cts	5,00	5,00	275,58	275,58
» Ochsen I	Paris	100 kg	frs	990,00	990,00	49,50	49,50	Maschinengußbruch, ..							
» Ochsen ..	Rumänien	100 kg	Lei	10 000,00	11 000,00	167,00	183,70	» I. Wahl, zerklüftet ..	Brüssel	t	frs	650,00	650,00	52,00	52,00
Kälber I	Paris	100 kg	frs	1 259,00	1 259,00	62,95	62,95	» I. Wahl, nicht ..	Brüssel	t	frs	575,00	575,00	46,00	46,00
» ..	Malmö	100 kg	Kr		255,00		151,78	» Kupfer, alt, nicht legiert, Platten	Brüssel	100 kg	frs				
Schweine, 100 kg	Sofia	100 kg	Leva	3 800,00	4 000,00	115,90	122,00	» elektrol.	London	1 t	£ s d	62 0 0	62 0 0	60,40	60,40
» über 80 kg ..	Paris	100 kg	frs	2 930,00	2 930,00	146,50	146,50	» loko ..	New York	1 lb	cts	17,00	17,00	93,70	93,70
» ..	Rumänien	100 kg	Lei	24 000,00	40 000,00	400,80	400,80	Zinn, Standard	London	1 t	£ s d	275 0 0	275 0 0	267,89	267,89
» ..	Budapest	100 kg	Pengö	213,00	264,00	129,72	160,78	» loko ..	New York	1 lb	cts	52,00	52,00	286,60	286,60
» leichte ..	Chicago	100 lbs	£	13,64	13,32	75,18	73,41	Zinkabfälle, neu, ohne Brotpapier	Brüssel	100 kg	frs	25 15 0	25 15 0	25,08	25,08
Rindfleisch, Ochsen I ..	Kopenhagen	100 kg	Kr	215,00	215,00	112,23	112,23	Zink, ausländisch	London	1 t	£ s d	25 15 0	25 15 0	24,35	24,35
» Hinterv. I ..	Paris	100 kg	frs	1 800,00	1 800,00	90,00	90,00	» loko ..	New York	1 lb	cts	8,25	8,25	45,47	45,47
Kalbfleisch I	Kopenhagen	100 kg	Kr	245,00	245,00	127,89	127,89	Blei, alt, nicht legiert ..	Brüssel	100 kg	frs	25 0 0	25 0 0	24,35	24,35
» ..	Paris	100 kg	frs	2 030,00	2 030,00	101,50	101,50	» ausländ.	London	1 t	£ s d	25 0 0	25 0 0	24,35	24,35
Schweinefleisch	Kopenhagen	100 kg	Kr	245,00	245,00	127,89	127,89	» loko ..	New York	1 lb	cts	6,50	6,50	35,83	35,83
» ..	Paris	100 kg	frs	4 015,00	4 015,00	200,75	200,75	Aluminium	London	1 t	£ s d	110 0 0	110 0 0	107,18	107,18
» ..	Malmö	100 kg	Kr		251,00		149,40	Nickel, Inlandspreis ..	London	1 t	£ s d	192 10 0	192 10 0	187,56	187,56
» ..	Budapest	100 kg	Pengö	298,00	181,48		181,48	» 99,9% ..	New York	1 lb	cts	35,00	35,00	192,90	192,90
Hammelfleisch	Paris	100 kg	frs	3 190,00	3 190,00	159,50	159,50	Silber, stand.	London	1 oz	d	23,50	23,50	31,17	31,17
Schinken, roh	London	112 lbs	s d	147 0	147 0	143,23	143,23	Baumwolle, midd. upland ..	New York	1 lb	cts	44,75	44,75	35,97	35,97
Bacon, Wiltshire	London	112 lbs	s d	142 0	142 0	138,36	138,36	» ..	New York	1 lb	cts	21,91	21,46	120,76	118,28
Speck	Kopenhagen	100 kg	Kr	272,00	272,00	141,98	141,98	» Orleans ..	New Orleans	1 lb	cts	20,48	20,60	112,88	113,54
Schmalz	Budapest	100 kg	Pengö	360,00	530,00	219,24	322,77	Wolle, fine staple territory ..	New York	1 lb	cts	111,00	111,00	611,78	611,78
» Einfuhr ..	London	112 lbs	s d	64 0	64 0	62,36	62,36	» Kamzug ..	Boston	1 lb	cts	134,39	133,73	740,70	748,08
» nächste Sicht ..	Chicago	1 lb	cts					» Wolgang, 2-48's (64's aver.) ..	Bradford	1 lb	d	72,00	72,00	654,77	654,77
Milch, ab Meierei	Danemark	1 l	Öre	23,46	23,46	12,24	12,24	» 2-4's (66's carded) ..	Bradford	1 lb	d	64,50	64,50	586,57	586,57
» ..	Paris	1 l	frs	3,30	3,30	16,5									

Umsatzsteuergesetzes, Erhöhung verschiedener Stempelgebühren sowie der Frachttarife sind die Ausfuhrpreise für Rohöl und Erdölserzeugnisse mit Wirkung vom 1. April 1943 um 9 bis 39 vH gestiegen. Die Erhöhung bezieht sich nur auf die Preise ab rumänischer Grenze, während die Preise ab Raffinerie unverändert geblieben sind.

Serbien. Für Weizen, Roggen, Buchweizen, Gerste, Hafer, Hirse und Halbfrucht der Ernte 1943 wurden neue Höchstpreise festgesetzt, und zwar ein Erzeugergrundpreis von 400 Dinar je 100 kg gegen 500 Dinar im Vorjahr, zu dem Ablieferungs- und Anerkennungsprämien treten. Auch für Hülsenfrüchte, Futtermittel, Heu und Stroh der Ernte 1943 gelten neue Erzeugerhöchstpreise. Der neue Höchstpreis für Honig beträgt für den Erzeuger 90 Dinar, im Großhandel 102 Dinar und im Einzelhandel 114 Dinar je kg einschließlich der Staats- und Gemeindesteuern.

Ungarn. Die im Juni erfolgte Heraufsetzung der Weizenpreise um ein Drittel und die gleichzeitige Erhöhung der übrigen Getreidepreise bildete den Ausgangspunkt der Regierung für eine umfassende Neuregelung des ungarischen Preis- und Lohngefüges. Ziel der neuen Maßnahmen ist, durch Herstellung ausgeglichener Preisverhältnisse die Voraussetzungen für eine Stabilisierung zu schaffen und damit auch den schwarzen Markt zu unterbinden. Die zu diesem Zweck beschlossenen Preiserhöhungen sind in einer bisher noch nicht überschaubaren Reihe von Gesetzen und Verordnungen niedergelegt, die sowohl die landwirtschaftlichen als auch die industriellen Erzeugnisse, die Löhne, Gehälter, Tarife usw. regeln. Aus der Fülle dieser einschneidenden Preisänderungen können an dieser Stelle nur einige wenige behandelt werden.

So wurden die Großhandelspreise für Einheitsweizen- und Roggenbrotmehl von 37 Pengö je 100 kg auf 50 Pengö erhöht, wodurch die Einzelhandelspreise für beide Mehlarnten von 42 auf 58 Filler je kg stiegen. Der Preis für Einheitsbrot wurde in Budapest im Großhandel von 41 auf 56, im Einzelhandel von 44 auf 60 Filler je kg heraufgesetzt. Der Preis für Teebutter erhöhte sich im Großhandel von 6,90 auf 9,30, für Landbutter von 6,20 auf 8,60 Pengö je kg, im Einzelhandel für Teebutter von 7,80 auf 10,20, für Landbutter von 6,70 auf 9,20 Pengö je kg. Gleichzeitig stiegen auch die Preise für Käse. Für Schweine, Schweinefleisch und -fett sowie für Schlachtrinder, Kälber, Schafe und Lämmer liegen die neuen Preise um 10 bis 40 vH über den bisherigen. Weiter wurden die Preise für pflanzliche Erzeugnisse, so für Hülsenfrüchte, Ölsaaten, Faserpflanzen, Mais, Zwiebeln, Halmfuttermittel u. ä. neu geregelt. Auch die Preise der Monopolwaren, wie Spiritus, Salz, Zucker, Tabak, Zündholzer, wurden erheblich heraufgesetzt. Desgleichen wurden die Kohlenpreise stark erhöht; ab Grube wird ein Zuschlag von 38 bis 40 vH, ab Lager ein solcher um weitere 20 bis 40 vH erhoben.

Großbritannien. Nach den laufenden Preisnotierungen einzelner Waren sind im Berichtsmonat die Preise für Weizen (Plata Rosafé) um 4,9 vH, außerdem die Preise für rohes Rüßöl (2,6 vH) gestiegen. Dagegen sind seit vielen Monaten zum erstenmal die Preise für Erdnüsse (3,5 vH) zurückgegangen.

Vereinigte Staaten von Amerika. Senat und Repräsentantenhaus haben beschlossen, die von der Regierung geforderten Subventionen zur Senkung der Lebenshaltungskosten abzulehnen. Die bereits eingeführten Subventionen zur Stützung der Preise für Fleisch und Butter müssen aufgehoben werden. Die Fragen der Preiskontrolle sind noch immer Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Parlament. Nach Zeitungsmeldungen hat der Senat eine Preiserhöhung für Weizen um 33 vH und eine Erhöhung des Maispreises um 33 cts auf 1,40 \$ je bushel beschlossen. Die laufenden Großhandelsnotierungen lassen ein Ansteigen der Preise für Hafer (5,4 vH), Weizen (1,0 vH), Wolle (1,0 vH) und Terpentinol (0,9 vH) erkennen, während der Preis für Baumwolle (2,1 vH) gesunken ist.

Der Preisverlauf in den Niederlanden seit August 1939

In den Niederlanden ist die Umstellung auf die Kriegswirtschaft durch Anlegung von Vorräten, durch Regelung der

Rohstoffbewirtschaftung mit Hilfe der 1937 errichteten Kern-, späteren Reichsbüros und durch das Verteilungsgesetz vom 24. Juni 1939 weitgehend erleichtert worden. Auch für die Übernahme der Preiskontrolle hatte die niederländische Regierung in Friedenszeiten einige Erfahrungen gesammelt. Seit Jahren bestand ein System landwirtschaftlicher Preisregelung, die von je einer — unter einem dem Landwirtschaftsminister nachgeordneten Kommissar stehenden — Verwaltungszentrale für Viehzucht, Gartenbau und Feldfrüchte durchgeführt wurde. Unter dem Druck der Weltagrarkrise von 1931/1933 erging in den Niederlanden am 5. Mai 1933 das Krisengesetz, das eine großzügige Unterstützungspolitik für die Landwirtschaft einleitete. Der Staat garantierte den Landwirten für ihre Erzeugnisse auch dann Mindestpreise, wenn diese keinen Absatz finden. Die Preise sollten so hoch gehalten werden, daß sie die Erzeuger bei notwendiger Produktionsbeschränkung von Exportwaren entschädigten und sie gleichzeitig zur Mehrerzeugung für den Binnenmarkt anregten. Innerhalb der gewerblichen Wirtschaft suchte die Regierung lediglich durch das Gesetz über die Errichtung von Kleinbetrieben vom Jahre 1937 ein weiteres Eindringen nichtfachkundiger, kapitalschwacher Kräfte in den Einzelhandel wegen des dadurch verursachten Preisdrucks, der jede vernünftige Gewinnspanne aufzuheben drohte, zu unterbinden. Die Preisgestaltung selbst blieb dem freien Spiel der Kräfte, insbesondere auch den zahlreichen Kartellen überlassen.

Erst die im Jahre 1939 ergangenen Gesetze zur wirtschaftlichen Verteidigung enthielten die Ansätze zu einer Änderung. Das Preistreiberei- und Hamstergesetz vom 24. Juni 1939 bot die gesetzliche Grundlage für staatliche Eingriffe in die Preisbildung. Auf Grund dieses Gesetzes, das Preistreiberei unter Strafe stellte, konnte der An- und Verkauf bestimmter Waren von einer fallweise zu erlassenden Regelung abhängig gemacht werden. Nach Ausbruch des Krieges erging eine Preisstopverordnung, welche die Überschreitung der Preise von August 1939 nur bei Nachweis erhöhter Selbstkosten zuließ. Ihre Vorschriften galten somit nur für alte Vorräte, nicht aber für neu hergestellte Waren, und namentlich nicht für eingeführte Erzeugnisse (erhöhte Produktionskosten, höhere Schiffsfrachten, gestiegene Weltmarktpreise). Der staatliche Lenkungswille fand seine Grenze in dem Bestreben, die Wirtschaft nicht unnötig durch Eingriffe zu belasten. Da der Handel bei seinen Berechnungen, soweit es sich nicht um Verkäufe aus alten billigen Beständen handelte, vom Wiederbeschaffungspreise ausgehen durfte, stiegen die Preise ununterbrochen. Um diese Entwicklung aufzuhalten, erließ der Oberbefehlshaber der in den Niederlanden einmarschierenden deutschen Heeresgruppe sofort ein Verbot, die Preise über den Stand vom 9. Mai 1940 zu erhöhen. Diese sogenannte Wehrmachtstopverordnung vom 10. Mai 1940 galt auch im Warenverkehr mit dem Deutschen Reich.

Der Wehrmachtstop wurde durch die Verordnung der Generalsekretäre in den Ministerien für Handel, Gewerbe und Schifffahrt sowie für Landwirtschaft und Fischerei über das Verbot der Preiserhöhung vom 11. Juli 1940 in das niederländische Recht übernommen. In Anlehnung an das deutsche Preisrecht enthält die Verordnung das allgemeine Verbot, Preise, Entgelte für Dienstleistungen sowie Miete, Pacht usw. über den Stand vom Stichtage (9. Mai 1940) zu erhöhen. Auch Umgehungen des Preisstopps durch unmittelbare und mittelbare Verschlechterung der Leistung nach Menge und Güte wurden verboten. Nur in Härtefällen und für ausländische Waren, soweit diese nach dem Stichtage von den niederländischen Abnehmern erworben wurden, bestehen Ausnahme-

Preisindexziffern August 1939 = 100	Großhandelspreise				Ernährungskosten ¹⁾				Lebenshaltungskosten ¹⁾			
	1943				1943				1943			
	März	April	Mai	Juni*	März	April	Mai	Juni*	März	April	Mai	Juni*
Deutsches Reich ...	108,3	108,3	108,2	108,4	106,2	106,7	107,5	108,8	108,1	108,4	108,8	109,5
Bulgarien	213,1											
Dänemark	192,8	192,8	192,8	192,8		156,5				156,1		
Finnland	225,6	229,1			190,1	190,1	191,1	191,1	183,2	184,2	184,2	185,1
Norwegen	177,3	177,4	178,0	178,0	152,4	153,0	153,2	153,4	148,4	148,9	149,2	149,4
Portugal					154,7	154,3	159,7		151,7	151,3	155,8	
Rumänien									387,3	433,4	441,1	415,5
Schweden	177,5	177,5	177,5	177,5	141,5			140,8	142,0			141,4
Schweiz	202,1	202,7	202,9	203,1	160,0	160,1	160,1	160,9	146,8	147,7	147,7	148,2
Spanien	164,1	166,2	167,0	166,4	182,0	182,3	179,2	180,0	165,0	165,1	163,5	163,9
Ungarn	192,7	194,2	199,8	203,2	169,2	169,2	170,2	170,2	153,2	153,3	153,9	154,1
Großbritannien	165,3	166,0	166,2	167,0	120,4	120,4	120,4	122,6	127,7	128,4	128,4	127,7
Argentinien	195,0	196,5							119,0			
Canada	137,5					130,6	130,6		117,7	117,7		
Peru	188,4	191,9	193,8		146,1	147,1			137,8	138,9		
Ver. St. v. Amerika ..	137,5	138,0	138,7	138,1	143,7			146,5	123,7	125,5	126,5	126,3
Japan	134,4	137,2	137,3						126,4			

¹⁾ Dänemark: Juli 1939 = 100. Schweden: Juni 1939 = 100. — *) Juli 1943: Deutsches Reich 109,2; Dänemark 192,8; Schweiz 202,7; Ver. Staaten v. Amerika 137,2. — *) Juli 1943: Deutsches Reich 111,8; Dänemark 153,7; Schweiz 161,1. — *) Juli 1943: Deutsches Reich 110,1; Dänemark 154,2; Schweiz 148,6.

möglichkeiten. Bei Einfuhrwaren dürfen nur die wirklich gezahlten Preise zuzüglich der absoluten Kosten und Gewinnaufschläge berechnet werden, die im 1. Vierteljahr 1940 bei vergleichbaren Geschäften durchschnittlich erzielt sind. Durch zwei gleichzeitig erschiene Durchführungsverordnungen zur Preisstopverordnung wurden die Fragen der Preiserhöhungen im Einzelhandel bei genehmigter Erhöhung der Großhandelspreise (nur Anhängerekalkulation, nicht prozentuale Weiterleitung) sowie der erhöhten Transportkosten (Aufschlag der kriegsbedingten Mehrkosten) geregelt. Die Mieten würden durch die Mietpreisverordnung vom 13. Dezember 1940, die Hypothekenzinsen durch die Hypothekenzinsverordnung vom 14. Dezember 1940, die Kaufpreise und Pachten für landwirtschaftliche Grundstücke durch besondere Stopverordnungen geregelt. Die Transportkosten sind durch die Transportpreisverordnung vom 13. Dezember 1940 festgelegt worden. Für Waren, die aus dem besetzten niederländischen Gebiet nach dem Deutschen Reich eingeführt werden, gilt eine Preisbildungsverordnung von 1941. Die in den Niederlanden bestehende allgemeine Preisregelung ist im Laufe der Zeit verfeinert und verschärft sowie gleichzeitig — wegen der wirtschaftlichen Verflechtung mit dem Reich — immer enger der deutschen Regelung angepaßt worden. Dabei wurden die Bestimmungen über die Preisbildung auf neue auf den Markt gebrachte Artikel, insbesondere auf Ersatzmittel, ausgedehnt.

Nach niederländischem Recht sind die einzelnen Fachministerien als oberste Organe der Preisbildung anzusehen. Durch Verordnung vom 11. November 1940 haben die Generalsekretäre der Fachministerien einen — etwa dem deutschen Preiskommissar vergleichbaren — Bevollmächtigten bestellt. Er ist befugt, Richtlinien für die Durchführung der Preisbildung im Groß- und Einzelhandel sowie für Dienstleistungen usw. zu erlassen und die für die Preisbildung zuständigen Beamten der Ministerien mit Weisungen zu versehen. Dementsprechend wurden von ihm im April 1942 genaue Richtlinien für die Betriebsrechnung (Kosten, Preise, Gewinne) gegeben. Durch die Preisverwaltungsordnung des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete vom 20. Oktober 1942 sind nunmehr auch die Befugnisse der Generalsekretäre auf dem Preisgebiet auf den Bevollmächtigten übergegangen.

Infolge der gut ausgeglichenen Versorgungslage und der engen Wechselbeziehungen der deutschen und niederländischen Wirtschaft haben sich die Preise in den Niederlanden verhältnismäßig ruhig entwickelt. Da die Preise für landwirtschaftliche Produkte — die vor dem Kriege nur durch staatliche Zuschüsse auf einem einigermaßen auskömmlichen Stande gehalten wurden — größtenteils unter der Rentabilität der Betriebe lagen, mußten sie entsprechend aufgebessert werden. Über den Verlauf der Großhandelspreise liegen nur wenige und unvollständige Angaben vor. Die Indexziffer der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist von August 1939 bis Juli 1942 um 69 vH gestiegen, und zwar haben sich die Preise der pflanzlichen Erzeugnisse um 52 vH, die der

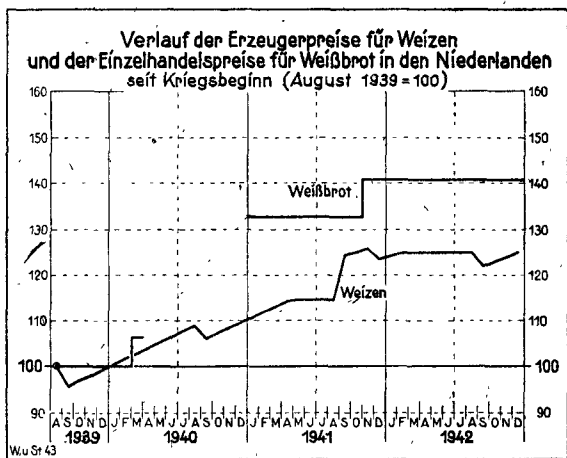
tierischen Erzeugnisse um 74 vH erhöht. Von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben namentlich Molkereiprodukte, Getreide und Hülsenfrüchte ziemlich stark im Preis angezogen. Im einzelnen sind die Großhandelspreise einer Anzahl von Waren von August 1939 bis Dezember 1942 wie folgt gestiegen:

	vH		vH
Käse	173	Hafer	59
Roggen	91	Silber	57
Eier	88	Schwefelsaures Ammoniak ..	51
Flachs	84	Kartoffeln	43
Butter	83	Alkohol (Melassespiritus) ..	26
Mais	83	Weizen	25
Erbsen (grün)	69	Gold	2
Gerste	60		

Die Lebenshaltungskosten haben nach den in der Presse veröffentlichten Zahlen von August 1939 bis Mai 1941 um 31 vH angezogen. Die Ernährungskosten haben sich in der gleichen Zeit um 39 vH erhöht. Die Preise für einige Nahrungsmittel, Brenn- und Leuchtstoffe im Einzelhandel haben sich wie folgt erhöht:

	vH		vH
Erbsen	144	Milch	39
Petroleum	142	Kartoffeln	31
Roggenbrot	81	Koks	29
Salz	80	Weizenmehl	22
Käse (Leidener)	63	Schweinefleisch (Roulade) ..	20
Eier	58	Briketts	18
Käse (Gouda)	55	Zucker	15
Butter	53	Rindfleisch	14
Brot (weiß, mit Wasser) ..	41	Anthrazit	9
Bohnen (weiße)	40	Bohnen (braune)	4

Im einzelnen sind auf den Märkten der Nahrungsmittel von August 1939 bis Dezember 1942 die Preise für Kalbfleisch je nach Sorte um 22 bis 36 vH zurückgegangen und die Grützepreise unverändert geblieben. Die Preise aller anderen Nahrungsmittel haben angezogen, und zwar am stärksten für Erbsen, am geringsten für braune Bohnen. Von den übrigen Waren des täglichen Bedarfs hat sich Petroleum im Preise mehr als verdoppelt.



Entwicklung der Preise in den Niederlanden seit August 1939	Großhandelspreise; Gulden je 100 kg										Einzelhandelspreise ¹⁾ ; Cents je kg								
	Weizen ¹⁾	Roggen ¹⁾	Gerste, Futter- ¹⁾	Hafer ¹⁾	Erbsen, grüne	Kartoffeln	Eier 100 Stück	Butter, Inlandspreis	Käse, Edamer	Flachs	Schwefels. Ammoniak	Brot, Weizen-(m. Wasser)	Weizenmehl	Erbsen, grüne	Kartoffeln, I. Sorte	Eier 1 Stück	Butter	Käse, Gouda	Rindfleisch, I. Handlungsgüte
1939 August	10,90	6,86	7,73	6,86	8,92	3,93	4,04	1,26	31,90	76,00	4,85	16	9	9	7 ¹ / ₄	6	166	100	140
September	10,42	9,00	9,00	8,00		3,71	4,06	1,28	46,30	85,00	4,88	16	9	10	6 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂	166	110	140
Dezember	10,81	9,02	9,00	8,00	10,35	4,05	4,50	1,60	41,50	130,00	5,19	16	9	10	6 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂	198	110	140
1940 März	11,20	9,41	9,00	8,00	10,90	4,25	5,23	1,63	44,50	117,50	5,30	17	10	12	7 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂	196	110	150
Juni	11,60	9,91	9,00	8,00	11,00	4,20	3,77	1,57	55,00										
September	11,54	10,54	10,04	8,54	12,50	3,93	6,36	1,59	67,00		6,50								
Dezember	11,93	10,93	10,43	8,93	12,85	5,10	6,15	1,95	70,50	124,00	6,32								
1941 März	12,32	11,32	10,82	9,32	13,15	6,02 ²⁾	6,15	1,95	70,50	120,00	6,00	21 ¹ / ₄	7	20	7 ¹ / ₂	8	224	135	147
Juni	12,49	11,49	10,99	9,49	13,25	6,02	6,04	2,07	70,50	120,00	6,00	21 ¹ / ₄	9	20	7 ¹ / ₂	9	228	135	147
September	13,57	13,07	11,82	9,82	15,32	6,04	6,04	2,30	87,00	120,00	6,67	21 ¹ / ₄	10	20	8	9	254	155	147
Dezember	13,47	12,97	11,72	9,72	15,26	5,90	6,04	2,30	87,00	120,00	6,79	22 ¹ / ₂	10	20	8	9	254	155	147
1942 März	13,62	13,12	11,87	9,87	15,37	5,62	7,59	2,30	87,00	120,00	6,99	22 ¹ / ₂	10	22	8 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	254	155	160
Juni	13,62	13,12	11,87	9,87	15,37	5,62	7,59	2,30	87,00	120,00	7,19	22 ¹ / ₂	11	22	9	9 ¹ / ₂	254	155	160
September	13,30	12,80	12,05	10,55	15,07	5,62	7,59	2,30	87,00	132,50	7,30	22 ¹ / ₂	11	22	10	9 ¹ / ₂	254	155	160
Dezember	13,62	13,12	12,37	10,87	15,07	5,62	7,59	2,30	87,00	140,00	7,30	22 ¹ / ₂	11	22	10	9 ¹ / ₂	254	155	160

¹⁾ Erzeugerpreis. — ²⁾ Sorte »Sand«. — ³⁾ Sorte »Eigenheimers«. — ⁴⁾ Ab März 1941 aus den Preisen je kg errechnet, unter Annahme eines Durchschnittsgewichtes von 57,5 g je Ei. — ⁵⁾ Ab September 1941 festgesetzter Landespreis. — ⁶⁾ November. — ⁷⁾ Bis März 1940 Amsterdam, Monatsende, seit Januar 1941 den Haag, Monatsanfang. — ⁸⁾ Seit Januar 1941 Kapuzinererbsen. — ⁹⁾ alt.

Zuckerversorgung und Zuckerpreise in Kontinentaleuropa

Die Lehren des Weltkrieges 1914/18 hatten dazu geführt, daß fast alle europäischen Völker bestrebt waren, sich in der Zuckerversorgung vom Auslande unabhängig zu machen. So ist das europäische Festland — als Ganzes betrachtet — weitgehend Selbstversorger in Zucker geworden. Die Zuckererzeugung¹⁾ Kontinentaleuropas schwankte in den letzten fünf Friedensjahren zwischen 5,8 und 6,7 Mill. t. Der Zuckerverbrauch stieg in der letzten Vorkriegszeit und hielt sich zwischen 6,3 und 7,6 Mill. t. Für 1934/35 ergab sich eine Mehrerzeugung von 0,03 Mill. t., dagegen wies die Zuckerbilanz in den folgenden vier Jahren einen Zuschußbedarf auf, der sich 1938/39 auf 26,0 vH des Verbrauchs stellte und sonst zwischen 3,0 und 10,5 vH lag. Das Deutsche Reich verfügte 1939 über etwa 44 vH der Zuckererzeugung Europas.

Während ein großer Teil der europäischen Länder vor dem Kriege den Bedarf ganz aus der Eigenerzeugung decken und auch noch Zucker ausführen konnte, waren Portugal, Norwegen, Estland und Griechenland fast völlig auf Zuckerbelieferung aus dem Auslande angewiesen. Einen gewissen Zuschußbedarf hatten die Schweiz, Finnland, die Türkei und außerdem — infolge der Nachwirkungen des Bürgerkrieges — Spanien. Die erhebliche Zuckereinfuhr einiger Staaten erfolgte damals weniger zur Deckung dringenden einheimischen Bedarfs, als aus kolonial- oder auch aus handelspolitischen Gründen sowie für Zwecke des Veredelungsverkehrs, namentlich zur Herstellung von — überwiegend zur Ausfuhr bestimmten — Süßwaren und Raffinade.

Trotz dieser günstigen Versorgungslage — die überdies noch durch die Zuckererzeugung der Ukraine verbessert wird — haben viele Staaten eine Erweiterung der Rohstoffbasis durch Ausdehnung des Zuckerrübenanbaues und eine Erhöhung der Erzeugungskapazität durch Neubau von Zuckerfabriken angestrebt. Auch Länder, in denen eine eigene Zuckerwirtschaft bisher noch als unwirtschaftlich angesehen wurde, haben Versuche mit dem

Anbau von Zuckerrüben und mit Schaffung eigener nationaler Zuckerindustrien gemacht. Die Durchführung dieser Bestrebungen während des Krieges stößt allerdings infolge des Mangels an Arbeits- und Zugkräften sowie infolge verringerter Waggongestellung und Stockungen in der Kohlenzufuhr auf Schwierigkeiten. Um etwa entstehenden Erzeugungsverminderungen zu begegnen, wird daher auch in Staaten, die über reichliche Vorräte verfügen, der Haushalts- und der industrielle Verbrauch erheblich beschränkt.

Da eine Reihe von Ländern, und zwar Frankreich, Norwegen, Finnland, die Schweiz, Estland und Griechenland, früher verhältnismäßig bedeutende Mengen Zucker eingeführt hatten, richteten sich die Zuckerpreise vor dem Kriege zum Teil stark nach den Londoner Notierungen. Jetzt wird die Zuckerwirtschaft zumeist staatlich gelenkt. Im Zuge der marktordnenden und preisregelnden Maßnahmen sind fast alle Länder dazu übergegangen, die Preise für Zucker unter Berücksichtigung der eigenen volkswirtschaftlichen Bedürfnisse teils amtlich, teils unter behördlicher Mitwirkung festzusetzen. Dabei wurden die Zuckerpreise fast überall aufge bessert und — soweit die berechtigten Wünsche der Erzeuger bei der Regelung nicht voll befriedigt werden konnten — die Preise für Nebenerzeugnisse (z. B. in Spanien für Alkohol) erhöht.

Wie bei den meisten Waren ist auch beim Zucker ein internationaler Vergleich der sehr unterschiedlichen, sich auf verschiedene Sorten, Qualitäten, Handelsbedingungen (Frachtlage usw.), zum Teil auf Veredelungsprodukte (Raffinade) beziehenden Preisangaben nur bedingt zulässig. Mit den in der Übersicht aufgeführten Preisen soll daher zunächst lediglich ein möglichst umfangreiches, einigermaßen zuverlässiges Zahlenmaterial geboten werden. Immerhin reichen die Unterlagen aus, um wenigstens einen rohen Überblick über die Entwicklung zu geben.

Im Deutschen Reiche blieben die Zuckerpreise von August 1939 bis Dezember 1942 unverändert. Für die übrigen europäischen Länder ergeben sich — bei Umrechnung der Preise auf Reichsmark — sehr unterschiedliche Preisveränderungen. Am geringsten war die Preiserhöhung in Ungarn (1 vH) und in der Slowakei

¹⁾ Preise für Zuckerrüben vgl. »W. u. St.«, 22. Jg. 1942, Heft 6, S. 201.

Preise für Zucker in Kontinentaleuropa	Sorte, Qualität usw.	Handelstufe, Frachtlage usw.	Währung	Preise in Landeswährung je 100 kg					Preise in RM je 100 kg					Deutsche Preise (= 100 ¹⁾)	
				1939	1940	1941	1942	Zunahme in vH seit Aug. 1939	1939	1940	1941	1942	Zunahme in vH seit Aug. 1939	Aug. 1939	Dez. 1942
				August		Dez.			August		Dez.				
Deutsches Reich	Verbrauchszucker (Weißz.) gemahlen, Melis	Erzeugerpr. ab Fabrik, Verladestelle Magdeburg u. Umgebung, mit Sack und Verbrauchssteuer	RM	63,82	63,92	63,90	63,92	0	63,82	63,92	63,90	63,92	0	100	100
	Verbrauchszucker (Weißz.) gemahlen, Melis	Erzeugerpr. ab Fabrik, Verladestelle Magdeburg u. Umgebung, ohne Sack und Verbrauchssteuer	»	41,82	41,92	41,90	41,92	0	41,82	41,92	41,90	41,92	0	100	100
	gemahl. Melis Grundsorte	Großhandelspreis bei Abgabe an den Einzelhandel frei Haus Berlin	»	67,90	67,90	67,90	67,90	0	67,90	67,90	67,90	67,90	0	100	100
	Raffinade R. 2	Großhandelspreis bei Abgabe an den Einzelhandel frei Haus Berlin	»	69,40	69,40	69,40	69,40	0	69,40	69,40	69,40	69,40	0	100	100
	prima gemahlen	Großhandelspr. frei Haus Groß-Hamburg	»	68,60	68,60	68,60	68,60	0	68,60	68,60	68,60	68,60	0	100	100
	Kristall-Raff. inländ.	Großhandelspreis ab Lager Wien	»	70,50	70,50	70,50	70,50	0	70,50	70,50	70,50	70,50	0	100	100
Protekt. Böhmen u. Mähren	Raffinade, große Brote Granul.	Großhandelspreis	Kr	567,00	567,00	605,00	660,00	16	56,70	56,70	60,50	66,00	16	82	95
Bulgarien	Streu-Zucker	Großhandelspreis	Fmk	2 200	2 200	2 350	2 950	34	67,10	67,10	71,68	89,98	34	99	133
Finnland	Gepreßter Stückzucker weiß Nr. 3	Großhandelspreis	»	920,00			1 970	146	40,88			99,88	144	60	147
	raffin. gleichm. geschn.	amtlich festgesetzter Preis	frs	340,50	312,00	348,00	627,00	84	47,01			112,55	139	67	160
Frankreich	Raffinierter Zucker (Cassonade), feiner	Großhandelspreis	frs	617,50		685,00	1 130	83	40,32		34,25	56,50	40	58	81
Italien	Raffinierter Zucker	Großhandelspreis	Lire	637,00	691,80		749,00	18	83,45	90,63		98,49	18	120	142
Lettland	Raffinierter Zucker	Großhandelspr. einschl. Sack, dann festg. Preis	Lat	66,05	66,05		49,26	20	32,23	32,23	43,68	43,68	36	51	68
Niederlande	Zucker ohne weitere Bezeichnung	Großhandelspreis einschl. Steuern	hfl	41,12	43,72				54,77	57,88		65,37	19	79	94
Rumänien	Zucker ohne weitere Bezeichnung	Großhandelspreis	Lei	3 200	3 200	4 300	6 700	109	76,80	59,52	71,81	111,89	46	109	159
Schweden	Stückzucker	Großhandelspreis	Kr	38,00	44,50	47,50	55,50	46	22,74	26,49	28,27	33,03	45	32	47
Schweiz	Kristallzucker, Java	Großhandelspreis	Fr	47,36	65,71	99,21	101,33	114	26,63	37,35	57,49	58,72	121	38	83
Slowakei	Würfelzucker in Schachteln	Großhandelspreis	Kr	573,90	573,90	592,00	592,00	3	48,95	49,36	50,91	50,91	4	69	72
Spanien	Centrifuga	Großhandelspreis	Pes.	158,00	185,00	275,30	275,30	74	40,51	43,62	64,92	64,92	60	62	98
	Blanca florata	Großhandelspreis	»	171,00	195,00	245,00	245,00	43	43,84	45,98	57,77	57,77	32	69	90
Türkei	Gemahlener Zucker, ab Jan. 1941 Würfelzucker	Großhandelspreis	Etq	28,00	35,00	48,00	112,00	300	55,44	69,30	95,04	221,76	300	82	327
Ungarn	Raffinade	Großhandelspreis einschl. Sack	Pengö	101,00	101,00	101,00	103,00	2	61,83	61,83	61,51	62,73	1	89	90

¹⁾ November. — ²⁾ Juni. — ³⁾ Februar. — ⁴⁾ März. — ⁵⁾ Jahresdurchschnitt. — ⁶⁾ Oktober. — ⁷⁾ Bei der Berechnung sind die entsprechenden deutschen Preise berücksichtigt. Im übrigen vgl. die Anmerkungen bei den Preisen.

(4 vH bis März 1942). Auf ein Mehrfaches des Vorkriegsstandes haben die Zuckerpreise in den Einfuhr- und Zuschußländern angezogen, und zwar in der Schweiz (+ 121 vH bis November 1942) in Finnland (+ 139 bis 144 vH seit November 1939) und in der Türkei (bis Februar 1942 auf das Vierfache). Nach privaten Mitteilungen sind die Großhandelspreise für 100 kg Zucker (ohne nähere Bezeichnung) in der Türkei im August 1942 — um die Zuckereinfuhr möglichst zu drosseln und gleichzeitig der Staatskasse eine zusätzliche Einnahmequelle zu beschaffen — auf 500 £tq (= 990 *R.M.*) heraufgesetzt worden. Durch eine Verordnung hat die türkische Regierung die Großhandelspreise für Kristallzucker mit Wirkung vom 5. Mai 1943 auf 235 £ tq (= 465,30 *R.M.*) und für Würfelzucker auf 238 £ tq (= 471,24 *R.M.*) je dz festgesetzt. In Spanien ist der Preis für Zentrifugenzucker um 60 vH, der Preis für die Sorte Blanca florete um 32 vH gestiegen. Sonst bewegt sich die Preissteigerung in den Ausfuhr- und Selbstversorgungsländern zwischen 16 vH (Protectorat Böhmen und Mähren) und 46 vH (Rumänien).

Infolge der unterschiedlichen Entwicklung seit Kriegsausbruch hat sich auch das Gefälle der Zuckerpreise in Kontinentaleuropa merklich verschoben. Vor Kriegsausbruch waren die Preise in Italien am höchsten. Auch in Rumänien lagen sie über den entsprechenden deutschen Preisen. Demgegenüber stellten sie sich in Schweden und für weißen Zucker Nr. 3 in Frankreich um ungefähr zwei Drittel, in der Schweiz um etwas über drei Fünftel, in Lettland um ziemlich die Hälfte niedriger als im Deutschen Reich. Auch in den anderen Ländern blieben die Zuckerpreise mehr oder weniger hinter den deutschen Preisen zurück. Nur in Bulgarien stimmten sie fast mit den Preisen im Deutschen Reich überein. Ende 1942 stellten sich die Zuckerpreise in Rumänien, Finnland, Italien und Bulgarien auf weit über das Doppelte des deutschen Preises. In Spanien, dem Protectorat Böhmen und Mähren sowie in Ungarn kommen sie ihnen sehr nahe. In den übrigen Staaten sind die Zuckerpreise niedriger als im Deutschen Reich, doch ist der Abstand gegenüber den deutschen Preisen im Vergleich zur Vorkriegszeit geringer geworden.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Aktiengesellschaften im Jahre 1942

Die im Jahre 1941 bei den Aktiengesellschaften beobachtete Kapitalausweitung hat sich im Jahre 1942 in erhöhtem Maße fortgesetzt. Das Gesamtgrundkapital der Aktiengesellschaften, das seit 1938 stetig gestiegen ist, hatte im Jahre 1941 besonders stark zugenommen (von 21,5 Mrd. *R.M.* Ende 1940 auf 24,9 Mrd. *R.M.* Ende 1941); im Jahre 1942 war der Zuwachs noch größer. Die Zunahme im Jahre 1942 ist ausschließlich auf die erheblichen Kapitalerhöhungen zurückzuführen. Zu den schon hohen sogenannten echten Kapitalerhöhungen kamen die im Jahre 1942 erst voll in Erscheinung tretenden Kapitalberichtigungen auf Grund der Dividendenabgabeverordnung¹⁾. Die Gesamtzahl der Aktiengesellschaften ist bei dieser starken Kapitalvermehrung leicht gefallen, was hauptsächlich damit zusammenhängt, daß die Zahl der Umstellungen in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Sudetenland zurückgegangen ist.

Ende 1942 waren im Deutschen Reich (einschließlich der neuen Gebietsteile)²⁾ 5 404 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 29 061 Mill. *R.M.* vorhanden gegenüber 5 418 Gesellschaften mit 24 908 Mill. *R.M.* Ende 1941³⁾. Außerdem gab es noch 119 Aktiengesellschaften mit auf Schilling und Tschechenkronen lautendem Grundkapital. Die Zahl der Aktiengesellschaften mit Reichsmarkkapital ist im Jahre 1942 gegenüber dem Vorjahr um 0,3 vH gesunken, das Gesamtgrundkapital um 16,7 vH gestiegen.

Die Gründungen von Aktiengesellschaften im Jahre 1942 lagen der Anzahl nach nur wenig unter denen des Vorjahrs; sie hatten jedoch eine im Vergleich zum Jahre 1941 auffallend niedrigere Kapitalstärke. Die 36 Neugründungen hatten zusammen nur ein Gesamtgrundkapital von 190,4 Mill. *R.M.* (1941 40 Gründungen mit 1 039,5 Mill. *R.M.*). In diesen Gründungen sind

Die Konzentration des Aktienkapitals	Gesamtzahl der A.-G. mit <i>R.M.</i> -Kapital	Gesamtes Grundkapital der A.-G. in Mill. <i>R.M.</i>	Durchschnittskapital in 1 000 <i>R.M.</i>	Kleine A.-G.: unter 500 000 <i>R.M.</i>		Mittlere A.-G.: 500 000 bis unter 5 Mill. <i>R.M.</i>		Große A.-G.: 5 Mill. <i>R.M.</i> und darüber	
				Zahl	Grundkapital in Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Grundkapital in Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Grundkapital in Mill. <i>R.M.</i>
Ende 1933	9 148	20 635	2 255,7	5 453	815	3 016	4 574	679	15 246
» 1934	8 618	19 790	2 296,4	5 088	787	2 875	4 402	655	14 601
» 1935	7 840	19 556	2 494,4	4 414	708	2 776	4 259	650	14 589
» 1936	7 204	19 225	2 668,6	3 863	641	2 697	4 161	644	14 423
» 1937	6 094	18 705	3 069,3	2 986	524	2 486	3 908	622	14 273
» 1938 ¹⁾ ...	5 518	18 745	3 397,1	2 475	458	2 427	3 854	616	14 433
» 1939	5 353	20 335	3 798,8	2 213	425	2 471	3 945	669	15 965
» 1940	5 397	21 494	3 982,5	2 128	419	2 576	4 124	693	16 951
» 1941	5 418	24 908	4 597,3	2 013	408	2 626	4 301	779	20 199
» 1942	5 404	29 061	5 377,7	1 843	368	2 684	4 525	877	24 168

¹⁾ Ab 1938 einschließlich Alpen- u. Donau-Reichsgaue. — Ab 1940 einschließlich Sudetenland. — Ab 1941 einschließlich neue Gebiete.

12 Gesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 121,7 Mill. *R.M.* enthalten, die ihren Sitz in den neuen Gebietsteilen haben. Die Gründungen insgesamt haben 1942 entsprechend ihrer niedrigeren Kapitalstärke nur ein Durchschnittskapital von 5,3 Mill. *R.M.* (1941 26,0 Mill. *R.M.*). Geordnet nach Größenklassen betragen die Gründungen:

Gesellschaften mit einem Kapital von	Zahl der Gesellschaften	Gesamtkapital Mill. <i>R.M.</i>
unter 1 Mill. <i>R.M.</i>	14	7,8
1 Mill. <i>R.M.</i> bis unter 5 Mill. <i>R.M.</i>	13	27,6
5 Mill. <i>R.M.</i> bis unter 20 Mill. <i>R.M.</i>	6	49,0
20 Mill. <i>R.M.</i> und mehr	3	106,0

Der Anteil der Rechtsformen an den kaufmännischen Unternehmungen Ende 1942	Altes Reichsgebiet		Alpen- und Donau-Reichsgaue		Sudetenland		Neue Gebiete ¹⁾		Insgesamt	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Aktiengesellschaften u. Kommanditges. auf Aktien	4 780	1,5	446	2,7	149	1,6	150	7,1	5 525	1,5
Gesellschaften m. b. H.	21 959	6,7	1 122	6,9	315	3,5	529	24,9	23 925	6,8
Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Einzelfirmen	299 160	91,8	14 720	90,4	8 602	94,9	1 441	68,0	323 923	91,7
Insgesamt	325 899	100,0	16 288	100,0	9 066	100,0	2 120	100,0	353 373	100,0

¹⁾ Verordnung zur Begrenzung von Gewinnausschüttungen vom 12. 6. 41 (RGBl. I S. 323). — ²⁾ Wartheland, Danzig-Westpreußen, Oberschlesien (Reg.-Bez. Kattowitz), Eupen-Malmedy, Memelland und Ostland. — ³⁾ Vgl. *W. u. St.*, 1942 S. 207.

¹⁾ Wartheland, Danzig-Westpreußen, Memelland, Oberschlesien (Reg. Bez. Kattowitz), Eupen-Malmedy und Ostland. — ²⁾ Einschl. Westmark und Untersteiermark.

Die Gründungen in den neuen Gebietsteilen verteilen sich wie folgt:

	Zahl der Gesellschaften	Gesamtkapital Mill. RM
Wartehland	3	30,5
Oberschlesien (Reg.-Bez. Kattowitz)	4	63,0
Danzig-Westpreußen	1	25,0
Eupen-Malmedy	1	1,7
Ostland	3	1,5

Von diesen Aktiengesellschaften haben ihr Grundkapital erhöht

120 Aktiengesellschaften	bis 20 vH
128	über 20 > 30
243	> 30 > 50
238	> 50 > 100
78	> 100

Einschließlich der bereits 1941 vorgenommenen 340 Kapitalberichtigungen in Höhe von zusammen 1 233,5 Mill. RM haben also seit Inkrafttreten der Dividendenabgabeverordnung bis zum Ende des Jahres 1942 1 147 Aktiengesellschaften ihr Kapital um insgesamt 3 913,1 Mill. RM berichtigt.

Bestands- und Kapitaländerungen der Aktiengesellschaften	1941		1942	
	Zahl der Ges.	Grundkapital Mill. RM	Zahl der Ges.	Grundkapital Mill. RM
Bestand am 1. Januar	5 397	21 493,6	5 418	24 908,2
Zugang				
Gründungen insgesamt	40	1 039,5	36	190,4
davon:				
unter Einbringung von Sacheinlagen	14	187,0	13	56,9
dar. für Einbringung von Sacheinl. gewährt ohne Sacheinlagen	26	852,5	23	133,5
Fortsetzung aufgelöster Gesellschaften ¹⁾	7	9,6	8	4,9
Umstellung des Grundkapitals auf RM	159	352,8	93	416,9
Kapitalerhöhungen insgesamt		2 187,9		3 972,7
davon:				
unter Einbringung von Sacheinlagen		170,1		84,9
dar. für Einbringung von Sacheinl. gewährt ohne Sacheinlagen		161,7		83,2
zwecks Verschmelzung		2 002,0		3 691,3
verbunden mit Kapitalherabsetzungen		13,0		192,2
		2,8		4,3
Zugang insgesamt	206	3 589,8	137	4 584,9
Abgang				
Auflösungen insgesamt	185	150,5	151	296,3
davon:				
Einleitung der Abwicklung	63	32,3	40	38,2
Konkursöffnung	1	0	—	—
Beendigung von Gesellschaften ohne Abwicklung oder Konkurs	121	118,2	111	258,1
davon:				
Löschung wegen Verschmelzung	19	49,8	36	182,6
Verstaatlichung	11	18,8	10	5,9
Umwandlung in eine andere Unternehmensform	59	45,8	47	55,9
Löschung aus anderen Gründen	32	3,8	18	13,7
Kapitalherabsetzungen insgesamt		24,7		135,8
davon:				
mit Rückzahlung von Stammeinlagen		—		2,0
verbunden mit baren Kapitalerhöhungen		2,8		2,4
Sonstige Kapitalherabsetzungen		21,9		131,4
Abgang insgesamt	185	175,2	151	432,1
Bestand am 31. Dezember	5 418	24 908,2	5 404	29 061,0

¹⁾ D. h. von Gesellschaften, die sich in der Abwicklung oder im Konkurs befanden oder gelöscht waren. — ²⁾ Ferner 94 Gesellschaften mit Schilling-, 1 Gesellschaft mit Goldfranken- und 1 Gesellschaft mit K&K-Kapital in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und 25 Gesellschaften mit K&K-Kapital im Sudetenland.

Die Zahl der Umstellungen des Grundkapitals auf Reichsmark war im Jahre 1942 geringer als im Vorjahr, doch liegt ihr Gesamtkapital etwas höher, weil die Umstellungen von Aktiengesellschaften in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Sudetenland bis auf eine verhältnismäßig geringe Anzahl — es handelt sich nur noch um unbedeutende oder kapitalschwache Gesellschaften — durchgeführt sind. Der Großteil der Umstellungen entfällt sowohl der Zahl als auch dem Kapital nach auf die neuen Gebiete. Die Umstellungen insgesamt verteilen sich wie folgt:

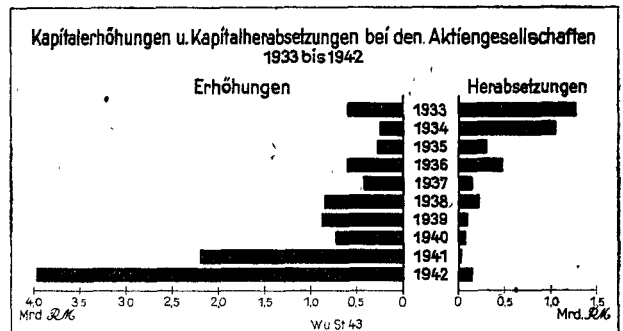
	Zahl der Gesellschaften	Gesamtkapital Mill. RM
Alpen- und Donau-Reichsgaue	30	43,9
Sudetenland	13	22,7
Neue Gebiete (ohne Ostland)	50	350,3

Die Kapitalerhöhungen bewirkten im Jahre 1942 allein den Kapitalzugang der Aktiengesellschaften. 1 135 Gesellschaften haben ihr Grundkapital um insgesamt 3 972,2 Mill. RM erhöht (1941 596 Gesellschaften um 2 187,9 Mill. RM), hiervon der Großteil (807 Gesellschaften mit 2 679,6 Mill. RM) nach den Vorschriften der Dividendenabgabeverordnung. Es haben ihr Grundkapital berichtigt:

Zahl der Gesellschaften	um Mill. RM	Zahl der Gesellschaften	um Mill. RM		
im Januar	128	311,9	im Juli	79	333,7
Februar	55	110,5	August	62	109,4
März	49	102,9	September	44	126,1
April	63	291,1	Oktober	47	181,7
Mai	81	452,2	November	41	121,0
Juni	111	329,7	Dezember	47	209,4

Erfolg des Umwandlungsgesetzes vom 5. Juli 1934 bei den Aktiengesellschaften	Insgesamt seit Erlaß des Gesetzes		Davon			Außerdem bei den Gesellschaften			
	Zahl	Grundkapital Mill. RM	1941		1942	mit Frane-Kapital im Saarland	mit Schilling-Kapital in den Alpen- u. Donau-Reichsgauen	mit K&K-Kapital im Sudetenland	
			Zahl	Grundkapital Mill. RM					
Umwandlungen ¹⁾ in Einzelfirmen	589	139,7	10	2,5	11	15,8	11	30	10
Offene Handelsgesellschaften	286	112,0	6	4,0	—	—	4	18	4
Kommanditgesellschaften	794	385,1	13	4,4	7	9,0	4	40	12
Gesellschaften bürgerlichen Rechts	103	18,4	—	—	—	—	2	5	—
Sonstige Unternehmensformen	24	8,4	1	0	—	—	—	4	—
Verschmelzung ²⁾ mit einer A. G.	283	612,4	3	7,8	7	6,8	4	38	6
mit einer G. m. b. H.	109	148,7	1	0,5	4	16,0	5	7	3
Verstaatlichung	46	412,7	4	2,6	—	—	—	2	—
Umwandlungen und Vermögensübertragungen insges.	2 234	1 837,4	38	21,8	29	47,6	30	144	35

¹⁾ Einsch. Vermögensübertragung auf den Hauptaktionär. — ²⁾ Durch Übertragung des Vermögens auf den Hauptaktionär. — ³⁾ Außerdem 1 A.-G. mit Schilling-Kapital im Sudetenland.



Die Zahl der Auflösungen und Löschungen von Aktiengesellschaften hat sich im Jahre 1942 gegenüber dem Vorjahr zwar weiterhin vermindert, die Kapitalsumme war jedoch fast doppelt so hoch wie im Jahre 1941. Die Auflösungen und Löschungen betragen im Jahre 1942 151 Gesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 296,3 Mill. RM (1941 185 Gesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 150,5 Mill. RM). Von diesen aufgelösten und gelöschten Gesellschaften setzte sich allerdings der Hauptteil, nämlich 93 Gesellschaften mit 244,4 Mill. RM Gesamtgrundkapital in anderer Form (nach Verschmelzung, Umwandlung in eine andere Unternehmensform und Verstaatlichung) fort. Bei der Umwandlung in eine andere Unternehmensform haben von den 47 bisherigen Aktiengesellschaften mit insgesamt 55,9 Mill. RM Gesamtgrundkapital gewählt:

	Zahl der Gesellschaften	Kapital Mill. RM
die Form der Ges. m. b. H.	29	31,2
„ „ „ Kommanditgesellschaften	7	9,0
„ „ „ Einzelfirma	11	15,7

Unter den 93 Gesellschaften, die nach Verschmelzung, Verstaatlichung oder Umwandlung gelöscht wurden, befanden sich 29 Gesellschaften, die bei ihrer Umwandlung die Vorschriften des

Die Aktiengesellschaften 1942 (Grundkapital und Nominalbetrag in Mill. RM)

Gewerbegruppen	Anfangsbestand 1. Januar 1942		Entwicklung im Jahre 1942										Bestand am 31. Dezember 1942		Bestand am 31. 12. 1942 nach Kapitalgrößenklassen					
	Zahl	Grund-Kap.	Grün-dungen	Kapital-er-hö-hun-gen	Kapital-her-ab-set-zun-gen	Auf-lö-sun-gen		darunter Umwandlungen in Personenges. und Einzelfirmen		Gegen-stands-ände-run-gen		Zahl	Grund-Kap.	5 000 bis unter 5 000 000 RM		500 000 bis unter 5 000 000 RM		5 000 000 RM und darüber		
						Zahl	Grund-Kap.	Zahl	Grund-Kap.	Zahl	Grund-Kap.			Zahl	Grund-Kap.	Zahl	Grund-Kap.	Zahl	Grund-Kap.	Zahl	Grund-Kap.
1. Industrie der Grundstoffe zusammen	499	6 247	6	25	800	10	15	71	1	4	- 1	- 0	509	7 243	120	25	250	470	139	6 748
davon																				
III. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	118	4 600	3	2	490	10	4	35	1	4	-	-	125	5 279	19	4	36	76	70	5 199
darunter																				
1. Gewinnung von Steinkohlen	23	1 015	-	-	124	4	1	12	-	-	+ 2	+ 60	25	1 184	2	0	4	5	19	1 179
1a. Steinkohlenbergbau und Eisengewinnung (auch Weiterverarbeitung)	17	1 311	-	-	108	-	-	-	-	-	-	-	17	1 419	-	-	-	-	7	1 412
2. Gewinnung von Braunkohlen	30	575	-	-	102	6	-	-	-	-	-	-	30	671	4	1	12	28	14	642
3a. Kaliberbau	5	191	-	-	26	-	-	-	-	-	-	-	5	217	-	-	2	3	3	214
4. Gewinnung und Aufbereitung von Erzen (auch Weiterverarbeitung)	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	1	3	1	-	-	-	-
4a. Erzbergbau mit Eisen- und Metallgewinnung (auch Weiterverarbeitung)	13	794	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	14	867	-	-	4	10	10	857
IV 1. Baustoffindustrie	175	333	1	0	22	0	9	15	-	-	-	-	171	342	65	12	96	161	10	169
darunter																				
a) Zementindustrie	45	192	-	-	13	-	3	13	-	-	-	-	42	192	7	1	29	72	6	119
V. Eisen- und Stahlgewinnung	85	658	1	2	120	0	1	20	-	-	- 1	- 0	86	772	14	3	45	90	27	679
darunter																				
3. Mit Eisengewinnung verb. Werke	41	499	-	-	103	0	1	20	-	-	-	-	41	592	4	1	21	40	16	551
VI. Metallhütten und Metallabzweigwerke	44	328	-	-	138	0	-	-	-	-	-	-	46	467	11	2	21	39	14	426
darunter																				
3. Mit Metallgewinnung verb. Werke	23	230	-	-	116	0	-	-	-	-	-	-	24	347	5	1	11	20	8	326
XIII 1. Papierzeugung	77	328	1	21	30	0	1	1	-	-	-	-	81	383	11	4	52	104	18	275
2. Verarbeitende Industrie zusammen	2 701	9 170	16	36	2 270	78	54	78	14	15	- 1	+ 11	2 718	11 459	850	200	1 495	2 546	373	8 713
davon																				
IV 2. Feinkeramik und Glasindustrie	147	280	-	-	28	0	5	3	3	2	-	-	147	310	40	9	89	132	18	169
darunter																				
a) Glasindustrie	44	110	-	-	17	-	3	1	2	0	-	-	43	127	6	2	30	52	7	173
b) Porzellanindustrie	32	46	-	-	4	0	-	-	-	-	-	-	33	51	12	3	18	22	3	26
VII. Herst. von Eisen, Stahl- u. Metallwaren	187	244	1	2	46	0	5	1	2	1	- 1	- 1	185	291	76	18	96	141	13	132
VIII. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	452	1 711	2	11	347	2	4	4	1	1	-	-	452	2 064	126	28	244	455	82	1 581
davon																				
1. Maschinen- und Apparatebau (auch Eisenbau)	369	934	1	10	240	2	3	4	1	1	-	-	369	1 179	115	25	205	376	49	778
2. Fahrzeugbau	66	591	1	1	92	0	1	0	-	-	-	-	66	684	9	2	34	67	23	615
darunter																				
a) Kraftfahrzeug- u. Fahrradindustrie	46	348	-	-	82	-	1	0	-	-	-	-	45	430	8	2	26	51	11	377
b) Waggonindustr. u. Lokomotivbau	17	106	1	1	10	-	-	-	-	-	-	-	18	117	-	-	8	16	10	101
3. Schiffbau	17	186	-	-	15	0	-	-	-	-	-	-	17	201	2	1	5	12	10	188
IX. Elektrotechnische Industrie	105	932	-	-	558	57	2	7	-	-	-	-	108	1 473	22	4	49	105	37	1 364
X. Optische und feimechanische Industrie	32	70	1	1	22	-	-	-	-	-	-	-	33	93	11	2	17	24	5	67
XI. Chemische Industrie	270	2 826	1	1	778	0	9	24	1	7	+ 1	- 2	273	3 603	83	17	126	223	64	3 363
XII. Textilindustrie	455	1 203	2	6	159	2	5	10	3	2	+ 1	+ 8	466	1 390	98	26	301	574	67	790
darunter																				
1. Spinnereien und Webereien	317	756	2	6	108	2	4	10	3	2	-	-	325	881	65	17	213	412	47	452
1a. Kunstseiden- und Zellwollindustrie	18	276	-	-	31	-	-	-	-	-	+ 1	+ 7	20	319	2	1	2	8	16	310
XIII 2. Papierverarbeitung	31	19	-	-	0	-	1	1	-	-	-	-	31	19	18	4	13	15	-	-
XIV. Vervielfältigungsg. (einschl. Filmind.)	63	83	-	-	3	1	1	1	-	-	- 1	- 0	61	84	36	8	24	36	1	40
XV. Leder- und Linoleumindustrie	47	124	-	-	13	10	1	1	-	-	-	-	50	132	14	4	29	49	7	79
XVI. Kautschuk- und Asbestindustrie	32	158	1	1	10	-	1	2	-	-	-	-	33	169	5	1	23	42	5	126
XVII. Holz- und Schnitzstoffgewerbe	90	73	2	2	6	0	2	2	-	-	-	-	93	81	49	12	41	48	3	21
XVIII 1. Musikinstrumentenindustrie	10	11	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	10	14	5	1	4	4	1	9
XVIII 2. Spielwarenindustrie	2	0	-	-	-	-	-	-	1	0	- 1	- 0	1	0	1	0	-	-	-	-
XIX. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	725	1 360	6	12	281	6	17	21	3	2	-	+ 6	719	1 641	241	61	411	661	67	919
darunter																				
1. Mühlenindustrie	48	59	1	0	14	-	3	3	-	-	+ 1	+ 6	48	66	13	3	33	52	2	11
2. Zuckerfabriken	106	233	2	9	12	-	1	0	-	-	-	-	108	255	38	13	59	85	11	157
3. Brauereien und Mälzereien	318	657	3	3	112	2	2	1	- 1	- 1	- 0	- 0	320	775	82	21	207	349	31	405
5. Tabakindustrie	21	62	-	-	19	-	3	2	-	-	-	-	18	79	7	2	8	14	3	63
XX. Bekleidungsindustrie	53	76	-	-	16	-	1	1	-	-	-	-	56	95	25	5	28	37	3	53
darunter																				
1. Schuhindustrie	22	55	-	-	15	-	-	-	-	-	-	-	24	72	6	1	16	25	2	46
3. XXII. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	230	3 477	4	100	303	7	4	4	-	-	+ 1	+ 2	234	3 876	44	8	69	142	121	3 726
darunter																				
Elektrizitätswerke	175	2 844	3	90	243	1	2	3	-	-	+ 1	+ 2	180	3 181	29	6	53	118	98	3 057
4. XXIV/XXVI. Handelsgewerbe (einschl. Verlagsgewerbe und Hilfgewerbe des Handels)	893	941	4	11	122	6	44	24	2	0	+ 5	+ 6	868	1 058	514	76	308	434	46	548
darunter																				
XXIV/XXV. Warenhandel	276	379	2	3	73	5	5	5	1	0	+ 1	- 3	278	450	129	20	130	185	19	245
darunter																				
1. Warenhäuser	18	127	-	-	44	-	-	-	-	-	-	-	18	171	1	0	11	21	6	150
XXVI 2. Grundstücksgesellschaften	380	430	-	-	32	1	28	16	-	-	+ 2	+ 4	358	449	230	35	107	152	21	262
5. XXVII. Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen	487	3 598	4	15	374	30	19	105	-	-	- 2	- 12	473	3 855	110	20	248	444	115	3 391
davon																				
1a. Hypothekendarlehen	31	293	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-	29	291	-	-	8	17	21	274
b. Finanzierungsgesellschaften	23	254	1	4	1	6	-	-	-	-	-	-	24	253	9	1	12	22	3	230
c. Sonst. Geld-, Bank- u. Börsenwesen	202	1 191	3	11	148	2	11	14	-	-	- 1	- 6	194	1 328	65	14	97	136	32	1 178
2. Versicherungswesen	164	577	-																	

Gesetzes vom 5. Juli 1934¹⁾ anwandten. Nur 18 Gesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 13,7 Mill. *RM* wurden von Amts wegen gelöscht, sechs davon mit 0,8 Mill. *RM* Gesamtgrundkapital auf Grund des Gesetzes vom 9. Oktober 1934²⁾.

Erfolg des Gesetzes vom 9. Oktober 1934	Eröffnung der Abwicklung		Löschung von Amts wegen	
	Zahl der A.-G.	Grundkapital Mill. <i>RM</i>	Zahl der A.-G.	Grundkapital Mill. <i>RM</i>
1934	—	—	4	0,1
1935	23	3,7	61	9,4
1936	23	4,5	76	12,7
1937	9	2,1	55	11,5
1938	2	0	35	6,9
1939	1	0,1	12	1,2
1940	1	0	14	2,0
1941	—	—	10	1,4
1942	—	—	6	0,8
Insgesamt	59	10,4	273	46,0

¹⁾ Außerdem je eine A.-G. mit Frano-Kapital im Saarland. — ²⁾ Außerdem 2 A.-G. mit 8-Kapital in den Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ³⁾ Dazu je 1 A.-G. mit K&Kapital im Sudetenland.

Die Kapitalherabsetzungen des Jahres 1942 sind zwar mit einem Gesamtbetrag von 135,8 Mill. *RM* bedeutend höher als im Vorjahr (24,7 Mill. *RM*), doch fallen sie gegenüber den außergewöhnlichen Kapitalerhöhungen nicht ins Gewicht.

Das Durchschnittskapital der auf Reichsmark lautenden Aktiengesellschaften ist dem hohen Kapitalzugang und dem, wenn auch kleinen, Rückgang der Anzahl der Aktiengesellschaften entsprechend von 4,60 Mill. *RM* Ende 1941 auf 5,38 Mill. *RM* Ende 1942 gestiegen. Dieser Entwicklung entspricht auch die

¹⁾ Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften, RGBl. I, S. 569. — ²⁾ Gesetz über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften, RGBl. I, S. 814.

weitere Verlagerung der Aktiengesellschaften aus den niedrigen zu den hohen Kapitalgrößklassen. In der Größenklasse von 5 Mill. *RM* und darüber waren Ende 1942 98 Gesellschaften mehr enthalten als Ende 1941. Dabei ist das hier vereinigte Grundkapital um 4,0 Mrd. *RM* gestiegen. In der Größenklasse von 500 000 *RM* bis unter 5 Mill. *RM* erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Gesellschaften um 58 und das Grundkapital um 224 Mill. *RM*. Die Aktiengesellschaften mit einem Kapital bis unter 500 000 *RM* verringerten sich dagegen um 170 Gesellschaften und ihr Kapital um 40 Mill. *RM*. In der Größenklasse 50 Mill. *RM* und darüber war Ende 1942 mit 14,1 Mrd. *RM* fast die Hälfte des Grundkapitals aller Aktiengesellschaften enthalten. Die meisten Gesellschaften befanden sich dagegen in der Größenklasse 1 bis unter 5 Mill. *RM* mit 1 843 und in der Größenklasse 100 000 *RM* bis unter 500 000 *RM* mit 1 515 Gesellschaften. Der Bestand an Aktiengesellschaften mit weniger als 0,1 Mill. *RM* Grundkapital ist von 368 Ende 1941 auf 328 Ende 1942 zurückgegangen.

Die Aktiengesellschaften nach Kapitalgrößklassen	Ende					
	1927		1931		1942	
	Zahl	Zahl	Zahl	Grundkapital in Mill. <i>RM</i>	Zahl	Grundkapital in Mill. <i>RM</i>
bis 5 000 <i>RM</i>	604	342	23	0,0	19	0,1
über 5 000 bis unter 50 000 <i>RM</i>	1 635	1 126	137	3,3	127	3,1
50 000 „ „ 100 000 „	1 367	1 252	208	12,3	182	10,9
100 000 „ „ 500 000 „	3 902	3 340	1 645	392,6	1 515	354,0
500 000 „ „ 1 000 000 „	1 482	1 352	845	542,3	841	546,8
1 000 000 „ „ 5 000 000 „	2 378	2 255	1 781	3 758,5	1 843	3 978,3
5 000 000 „ „ 20 000 000 „	540	578	549	4 913,3	617	5 609,6
20 000 000 „ „ 50 000 000 „	98	121	141	4 076,7	153	4 417,6
50 000 000 <i>RM</i> und mehr	60	71	89	11 209,2	107	14 140,6
Zusammen	11 966	10 437	5 418	24 908,2	5 404	29 061,0

Die Reichsschuld im Juni 1943

Im Juni verteilten sich die Veränderungen der Reichsschuld, die in den Einzelheiten aus der nachstehenden Übersicht ersicht- lich sind, ungefähr je zur Hälfte auf die lang- und mittelfristigen Inlandsschulden und auf die kurzfristigen Inlandsschulden. Bei den lang- und mittelfristigen Inlandsschulden wurden auf die 3 1/2-%ige (Li-) Anleihe von 1943 1,29 Mrd. *RM* und auf die 3 1/2-%igen Schatzanweisungen von 1943, Folge I, 1,22 Mrd. *RM* abgerechnet. Bei der 4 1/2-%igen Anleihe von 1939, Zweite Ausgabe, ergab sich aus der Entschädigung der Inhaber von Schuldverschreibungen des ehemaligen tschecho-slowakischen Staates nochmals ein kleiner Zugang von 3,1 Mill. *RM*. Für die landwirtschaftliche Schuldenregelung wurden 1 Mill. *RM* 4 1/2-%ige Schatzanweisungen, Folge II, begeben. Tilgungen und Rückzahlungen erfolgten demgegenüber im Gesamtbetrag von 91,5 Mill. *RM*, insbesondere durch die planmäßigen Tilgungen auf die 4 1/2-%ige Anleihe von 1940 (82,1 Mill. *RM*), das Schuldscheindarlehen von 1932 (1,2 Mill. *RM*) und die Schuldbuchforderungen für landwirtschaftliche Schuldenregelung (1,9 Mill. *RM*). Im Berichtsmonat waren auch einige außerplanmäßige Tilgungen zu verzeichnen, und zwar auf die 4-%igen Schatzanweisungen von 1940, Folge VII (3,6 Mill. *RM*), die 4-%igen Schatzanweisungen von 1940, Folge VI (0,7 Mill. *RM*), die 4 1/2-%igen auslosbaren Schatzanweisungen von 1938, Dritte Folge (1,0 Mill. *RM*) u. a.

Im Zuge der Maßnahmen zur Angleichung der Zinssätze an den derzeitigen Normalzinsfuß wurde im Berichtsmonat der bereits bei der Kündigung der 4 1/2-%igen auslosbaren Schatzanweisungen von 1938, Dritte und Vierte Folge, in Aussicht gestellte Umtausch angeboten. Diese Schatzanweisungen (und Schuldbuchforderungen) können schon jetzt in 3 1/2-%ige Schatzanweisungen des Reichs von 1943, Folge II, umgetauscht werden, die eine Laufzeit bis zum 16. Oktober 1964 hat (Zinslaufbeginn 16. Oktober 1943). Der Ausgabekurs dieser Folge beträgt 99 1/4 vH, wobei der Umtauschende eine Vergütung von 1/4 vH erhält. Die Stücke werden also zu 99 vH verrechnet zuzüglich einer den

Banken zustehenden Umtauschgebühr von 1/4 vH. Der verbleibende Barbetrag wird an die Einreicher der Dritten Folge am 1. Oktober 1943 und an die Einreicher der Vierten Folge am 1. November 1943 ausgefolgt.

Ferner lag im Juni noch ein Entschädigungsangebot der Reichsregierung für die im Protektorat Böhmen und Mähren noch umlaufenden Stücke der 5-%igen tschecho-slowakischen Teilausgabe der Österreichischen Konversionsanleihe 1934 bis 1959 vor. Die Entschädigung erfolgt ohne Anerkennung eines Rechtsanspruches durch Gewährung von 3 1/2-%igen Schatzanweisungen des Reichs von 1943, Folge I, mit 94 *RM* je 1 000 K& Anleihebetrag. Die Zinsen wurden zum Kurs von 10 *RM* je Krone berechnet. Die Gewährung der Entschädigung ist zu beantragen. Die Einreichungsfrist für die Anträge lief vom 5. Juli bis zum 14. August 1943.

Bei den übrigen fundierten Schulden ist die vierteljährliche Tilgung auf die Auslandsschulden im Betrag von 5,4 Mill. *RM* und eine außerplanmäßige Tilgung bei der Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrechten in Höhe von 1,0 Mill. *RM* zu erwähen. Bei den Auslandsschulden stehen außer dem verbleibenden Kapitalbetrag von 1,18 Mrd. *RM* noch 140,8 Mill. *RM* infolge Mangels an Devisen nichttransferierte Tilgungsbeträge auf die Dawes- und Young-Anleihe auf Sonderkonto bei der Reichsbank.

Durch den Zugang beider kurzfristigen Inlandsschulden erhöhte sich im Juni der Umlauf an unverzinslichen Schatzanweisungen und an Reichswechseln um 2,36 Mrd. *RM* und der Stand des Darlehens der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen um 0,19 Mrd. *RM*. Der Betriebskredit bei der Reichsbank war um 37,1 Mill. *RM* weniger in Anspruch genommen als zu Ende des Vormonats.

Von den übrigen Verbindlichkeiten des Reichs gingen die Steuergutscheine um insgesamt 6,7 Mill. *RM* zurück

und zwar wurden von den Anleihestocksteuergutscheinen 3,9 Mill. *RM*, von den NF-Steuer-gutscheinen I 0,3 Mill. *RM* und von den NF-Steuer-gutscheinen II 2,4 Mill. *RM* Steuergutscheine

auf Steuerzahlungen angerechnet. Durch Berichtigungen veränderte sich der Stand der Warenbeschaffungsguthaben um 0,2 Mill. *RM*.

Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	Juni		Juni	Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	Juni		Juni
	1943				1942		
I. Vor dem 1.4.1924 entstandene (Alt-) Verschuldung							
Anleiheablösungsschuld mit Auslösungsrecht ¹⁾	2 023,2	2 024,2	2 182,9				
Darlehen von der Rentenbank	408,8	408,8	408,8				
Summe I	2 432,1	2 433,0	2 591,8				
II. Neuverschuldung							
1. Auslands-schulden ²⁾							
Deutsche Äußere Anleihe von 1924	*) 253,4	254,6	259,5	4 1/2%ige auslosb. Schatzanzw. d. Dt. Reichs von 1938, erste Folge	—	—	1 399,9
Internationale 5 1/2%ige Anleihe 1930 — ohne <i>RM</i> -Anteil — ³⁾	*) 628,0	632,2	634,4	Desgl. zweite Folge	1 846,7	1 847,7	1 965,8
6%ige Äußere Anleihe von 1930	298,3	298,3	298,3	Desgl. dritte Folge	1 599,6	1 599,8	1 849,9
Zusammen (1)	1 179,6	1 185,1	1 192,1	Desgl. vierte Folge	1 599,6	1 599,8	1 600,0
2. Inlands-schulden				4%ige Schatzanzw. des Dt. Reichs von 1940, Folge I	750,0	750,0	750,0
a) lang- und mittelfristige:				Desgl. Folge II	499,9	500,0	500,0
Intern. 5 1/2%ige Anl. 1930 — <i>RM</i> -Anteil — ³⁾	29,6	29,7	30,1	» » III	749,8	749,8	750,0
Schuldbuchforderungen auf Grund des Kriegsschädenschlusses vom 30. März 1928	517,1	517,2	592,7	» » IV	749,6	749,6	750,0
Schuldbuchforderungen auf Grund der Polensschädensverordnung vom 15. Juli 1930	75,8	75,8	90,8	» » V	997,8	998,0	1 000,0
Schuldbuchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst ⁴⁾	4,6	4,6	4,7	» » VI	1 994,3	1 995,0	2 000,0
Schuldbuchforderungen für landw. Schuldenregelung ⁵⁾	43,5	45,4	47,3	» » VII	2 097,5	2 101,1	2 102,0
4 1/2%iges Schuld-scheindarlehen v. 31. 12. 1932	9,3	10,5	14,0	3 1/2%ige Schatzanzw. des Dt. Reichs von 1941, Folge I	3 000,0	3 000,0	3 000,0
4%iges » » 25. 7. 1935	264,1	264,1	264,1	Desgl. Folge II	3 000,0	3 000,0	3 000,0
4 1/2%iges » » von 1936	56,7	56,7	56,7	» » III	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Rentenbankdarlehen 1939	1 141,2	1 141,2	1 141,2	» » IV	3 000,0	3 000,0	3 000,0
4%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934	66,7	66,7	99,7	» » V	3 000,0	3 000,0	3 000,0
4 1/2%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935	688,1	688,1	711,4	» » VI	40,0	40,0	25,0
Desgl. zweite Ausgabe	906,0	906,0	934,1	3%ige Schatzanzw. des Dt. Reichs von 1942, Folge I	6 000,0	6 000,0	6 000,0
4 1/2%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1937	552,0	552,0	567,4	Desgl. Folge III	5 985,8	5 985,8	1 421,6
4 1/2%ige » » 1938	1 630,5	1 630,5	1 671,6	» » IV	6 000,0	6 000,0	—
Desgl. zweite Ausgabe	932,3	932,6	957,3	3 1/2%ige Schatzanzw. des Dt. Reichs von 1943, Folge I	5 420,8	4 199,4	—
4 1/2%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1939	3 002,2	3 002,2	3 072,4	4 1/2%ige Schatzanzweisungen von 1934 bis 1939	70,3	69,3	165,1
Desgl. zweite Ausgabe	767,1	764,0	785,6	4%ige Schatzanzweisungen von 1935 bis 1938	41,1	41,1	48,6
4 1/2%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1940	3 841,6	3 923,7	3 923,8	Summe (a)	94 320,7	91 895,6	72 873,9
4%ige » » » 1940	4 203,3	4 203,3	4 203,3	b) kurzfristige:			
3 1/2%ige » » » 1941	7 921,8	7 921,8	7 921,2	Unverzinsl. Schatzanzw. f. Zahlungsverpf. und Reichswchsel	106 761,0	104 402,9	69 324,9
3 1/2%ige » » » 1942	9 254,9	9 254,9	5 125,4	Unverzinsl. Schatzanzw. f. Sicherheitsleistungen	11,3	11,3	14,6
3 1/2%ige » » » 1943	6 202,0	4 910,7	—	Sonstige Darlehen	8 268,0	8 077,3	5 865,0
4 1/2%ige auslosb. Schatzanzw. d. Dt. Reichs v. 1935	277,9	277,9	370,5	Betriebskredit bei der Reichsbank	790,3	827,4	810,3
4 1/2%ige » » » 1936	78,4	78,4	98,0	Summe (b)	115 830,5	113 318,9	76 014,8
Desgl. zweite Folge	670,1	670,2	670,3	Summe der Inlands-schulden (2)	210 151,3	205 214,5	148 888,7
Desgl. dritte Folge	599,8	599,9	600,0	Summe II	211 330,9	206 399,5	150 080,8
4 1/2%ige auslosb. Schatzanzw. d. Dt. Reichs von 1937, erste Folge	699,7	699,8	699,9	Zusammen I und II	213 763,0	208 832,6	152 672,5
Desgl. dritte Folge	—	—	849,8	Außerdem			
				Anleiheablösungsschuld ohne Auslösungsrechte	57,9	57,9	58,4
				Anleihestock-Steuer-gutscheine	47,4	51,4	68,7
				N. F. Steuergutscheine I	1 153,8	1 154,2	1 157,0
				» » II	17,5	19,9	2 015,8
				Betriebsanlage-guthaben	589,5	589,5	584,3
				Warenbeschaffungsguthaben	176,9	177,1	177,4

*) Stand am Monatsende. — 1) Einlösungsbetrag der Auslösungsrechte. — 2) Umgerechnet zu den Mittelkursen der Berliner Notierung, beim Belga zur neuen Parität. — 3) Davon 2/3 mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — 4) VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — 5) Auf Grund des § 65 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933. — 6) Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, sondern auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge für den amerikanischen, italienischen, schweizerischen, belgischen, holländischen und deutschen Anleihebesitz wurden vom Schuldkapital abgesetzt. Sie beliefen sich am 30. Juni 1943 auf 53,3 Mill. *RM* für die Internationale 5 1/2%ige Anleihe des Deutschen Reichs 1930 und auf 87,5 Mill. *RM* für die Äußere Anleihe des Deutschen Reichs von 1924.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Mai 1943

Im Gesamtgebiet des Deutschen Reiches wurden im Mai 1943 55 167 Eheschließungen, 130 334 Lebendgeburten und 94 743 Sterbefälle (ohne die Sterbefälle von Wehrmatsangehörigen und ohne die durch Feindeinwirkung getöteten Zivilpersonen) gezählt.

Die Zahl der Eheschließungen blieb im Mai 1943, da das Pfingstfest in diesem Jahre erst in die Mitte des Juni fiel, hinter der Zahl der im Mai 1942 geschlossenen Ehen beträchtlich zurück. Je 1 000 Einwohner wurden 7,6 Eheschließungen gezählt gegenüber 9,0 im Mai 1942. Trotzdem war die Heiratsziffer auch im Mai 1943 noch höher als der erwartungsmäßige Jahresdurchschnitt für 1943, der dem verminderten Bestand an heiratsfähigen Männern entsprechend mit höchstens 6,7 je 1 000 anzunehmen ist.

Der Rückgang der Geburtenzahl, der im April 1943 in Auswirkung des Beginns der vorjährigen Offensive an der Ostfront einsetzte, hielt im Mai an. Von 16,6 je 1 000 im April

sank die Geburtenziffer im Mai 1943 auf 16,2 je 1 000 Einwohner. Sie war damit aber immer noch etwas höher als im Mai 1942 (15,8).

Die Gesundheitslage der deutschen Zivilbevölkerung war, nach dem Verlauf der Sterblichkeit zu urteilen, weiterhin günstig. Im Mai 1943 wurden 11,9 Sterbefälle je 1 000 Einwohner gezählt, das sind wiederum erheblich weniger als in dem entsprechenden Monat der vier vorausgegangenen Jahre, in denen die Sterbeziffer im Mai 12,3 und darüber, im Mai 1940 sogar 13,3 je 1 000 betrug. Auch die Säuglingssterbeziffer war mit 6,4 auf 100 Lebendgeburten beträchtlich niedriger als im Mai der Jahre 1940 bis 1942 (6,6 bis 7,1 auf 100).

Im Protektorat Böhmen und Mähren hält der Anstieg der Geburtenhäufigkeit an. Im Mai 1943 wurden hier 21,3 Kinder je 1 000 Einwohner lebend geboren gegenüber 19,2 je 1 000 im Mai 1942.

Bevölkerungsbewegung im Mai 1943	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder	Bevölkerungsbewegung im Mai 1943	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder	Auf 100 Lebendgeborene ²⁾	
												1940	1939
Preußen	28 473	64 574	1 374	47 496	4 411								
Bayern	5 046	11 401	210	8 454	902								
Sachsen	3 881	6 455	136	5 160	320								
Württemberg	1 901	4 278	75	2 642	203								
Baden	1 648	3 358	66	2 426	188								
Thüringen	1 086	2 388	50	1 625	125								
Hamburg	1 281	2 131	32	1 634	109								
Hessen	842	1 722	45	1 418	91								
Mecklenburg	491	1 479	27	934	97								
Braunschweig	397	836	19	633	46								
Oldenburg	316	893	11	522	48								
Bremen	281	430	10	366	33								
Anhalt	271	639	20	455	43								
Lippe	130	288	6	174	10								
Schaumburg-Lippe	31	69	1	52	1								
Saarland	585	1 068	18	757	90								
Alpen- und Donau-Reichsgaue	4 696	11 344	214	8 283	765								
Reichsgau Sudetenland	1 947	4 515	82	3 261	340								
„ Danzig-Westpr. ...	1 073	4 884	123	2 722	534								
„ Wartheland ...	791	7 582	217	5 729	935								
Deutsches Reich ³⁾	55 167	130 334	2 736	94 743	9 291								
Januar—Mai	250 459	650 135	14 130	492 194	50 921								
Vergleichszahlen ⁴⁾					Auf 100 Lebendgeborene ²⁾								
Mai 1943	52 820	112 336	2 275	82 385	7 011								
						Mai 1943	4,6	21,3	0,3	14,1	9,5		
						„ 1941	7,1	19,2	0,4	14,2	11,0		
						„ 1940	5,4	19,1	0,3	14,1	11,7		
						„ 1939	5,8	18,1	0,4	14,2	11,2		
						Auf 1 000 Einwohner							
						Mai 1943	7,1	16,7	0,4	12,1	7,3		
						Januar—Mai 1943	6,6	17,1	0,4	12,9	8,1		
						Vergleichszahlen ⁴⁾							
						Mai 1943	7,6	16,2	0,3	11,9	6,4		
						„ 1942	9,0	15,8	0,3	12,3	7,1		
						„ 1941	8,1	21,2	0,5	12,3	6,6		
						„ 1940	9,6	20,9	0,5	13,3	6,7		
						„ 1939	12,9	20,7	0,5	12,6	6,0		
						Protectorat Böhmen und Mähren							
						Mai 1943	2 941	13 633	203	9 018	1 239		
						„ 1942	4 514	12 296	241	9 092	1 283		
						„ 1941	3 451	12 136	205	8 982	1 319		
						„ 1940	3 688	11 472	238	9 014	1 210		
						Auf 1 000 Einwohner							
						Mai 1943	4,6	21,3	0,3	14,1	9,5		
						„ 1941	7,1	19,2	0,4	14,2	11,0		
						„ 1940	5,4	19,1	0,3	14,1	11,7		
						„ 1939	5,8	18,1	0,4	14,2	11,2		

¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtangehörigen und ohne die durch Feindeinwirkung getöteten Zivilpersonen. — ²⁾ Mit sämtlichen eingegliederten Ostgebieten und Eupen-Malmedy. — ³⁾ Ohne die eingegliederten Ostgebiete und Eupen-Malmedy. — ⁴⁾ Bereinigte Säuglingssterbeziffer unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergegangenen 12 Monaten berechnet.

VERSCHIEDENES

Die Sonderschulen im Jahre 1941

Mit der Erhebung über die Volksschulen im November 1941 ist, wie schon in den Jahren 1938 bis 1940, wieder eine Erhebung über die Sonderschulen mit dem Lehrziel der Volksschule verbunden worden*). Die Sonderschulen umfassen die rechtlich zur Volksschule gehörenden Hilfsschulen und Schulen für schwerhörige, sprachkranke, sehschwache sowie für knochen- und gelenkranke Kinder, ferner die auf Fürsorgerecht und Sonderrecht außerhalb des Bereichs der Volksschule gegründeten »Sonderschulen im eigentlichen Sinne«: die Blindenschulen, die Gehörlosenschulen, die Schulen in Heil- und Pflegeanstalten

für Körperbehinderte, Epileptiker, Idioten und Geisteskranke und die Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten. Die Erhebung erstreckte sich auf die Sonderschulen im Reichsgebiet mit den zum erstmalig erfaßten Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland**) sowie auf die Sonderschulen in den unter deutscher Zivilverwaltung stehenden Gebieten Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Untersteiermark, Unterkärnten und Oberkärnten.

*) Für 1940 vgl. »W. u. St.« 1942, S. 323. — **) Bei der Erhebung 1940 war von diesen Gebieten der frühere Regierungsbezirk Westpreußen mit 9 Hilfsschulen und 710 Schulkindern bereits einbezogen worden.

Die Sonderschulen im Jahre 1941 Art der Sonderschulen	Schulen	Klassen	Schulkinder				An den Sonderschulen im Hauptamt tätige Lehrkräfte									Es entfallen ... Schulkinder auf 1 Lehrer	
			Jungen	Mädchen	zusammen	je Klasse	Insgesamt			davon							
							männlich	weiblich	zus.	Ordnungsmäßig vorgebildete, in der regelmäßigen Dienstlaufbahn eingestellte Volksschullehrer ¹⁾			Aus Anlaß des Krieges zur Vertretung herangezogene Lehrkräfte				
										männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.		
Rechtlich zur Volksschule gehörende Sonderschulen																	
Hilfsschulen	1 109	4 312	60 211	42 924	103 135	23,9	2 969	1 346	4 315	2 861	1 259	4 120	108	87	195	23,9	
davon in Stadtkreisen	551	3 269	46 142	33 000	79 142	24,2	2 289	1 148	3 437	2 201	1 081	3 282	88	67	155	23,0	
„ in Landkreisen	558	1 043	14 069	9 924	23 993	23,0	680	198	878	660	178	838	20	20	40	27,3	
Schulen für Schwerhörige, Sprachkranke usw. ¹⁾	39	246	2 843	1 652	4 495	18,3	202	86	288	200	82	282	2	4	6	15,6	
davon in Stadtkreisen	38	239	2 797	1 618	4 415	18,5	197	81	278	195	77	272	2	4	6	15,9	
„ in Landkreisen	1	7	46	34	80	11,4	5	5	10	5	5	10	—	—	—	8,0	
Sonderschulen im eigentlichen Sinne																	
Blindenschulen	24	93	625	445	1 070	11,5	117	51	168	114	45	159	3	6	9	6,4	
davon in Stadtkreisen	17	68	478	324	802	11,8	81	39	120	80	35	115	1	4	5	6,7	
„ in Landkreisen	7	25	147	121	268	10,7	36	12	48	34	10	44	2	2	4	5,6	
Gehörlosenschulen	56	479	2 872	2 461	5 333	11,1	478	192	670	461	178	639	17	14	31	8,0	
davon in Stadtkreisen	34	320	2 011	1 615	3 626	11,3	355	101	456	345	91	436	10	10	20	8,0	
„ in Landkreisen	22	159	861	846	1 707	10,7	123	91	214	116	87	203	7	4	11	8,0	
Schulen in Heil- und Pflegeanstalten	104	363	4 372	2 997	7 369	20,3	99	252	351	97	215	312	2	37	39	21,0	
davon in Stadtkreisen	42	152	1 819	1 202	3 021	19,9	63	92	155	62	75	137	1	17	18	19,5	
„ in Landkreisen	62	211	2 553	1 795	4 348	20,6	36	160	196	35	140	175	1	20	21	22,2	
Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	193	553	12 955	6 215	19 170	34,7	262	315	577	243	263	506	19	52	71	33,2	
davon in Stadtkreisen	46	162	3 804	1 730	5 534	34,2	83	83	166	83	66	149	—	17	17	33,3	
„ in Landkreisen	147	391	9 151	4 485	13 636	34,9	179	232	411	160	197	357	19	35	54	33,2	
Außerdem in den unter deutscher Zivilverwaltung stehenden Gebieten (Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Untersteiermark, Unterkärnten und Oberkärnten)																	
Hilfsschulen	20	54	863	504	1 367	25,3	27	25	52	26	25	51	—	—	—	26,3	
Schulen für Schwerhörige, Sprachkranke usw.	1	1	21	6	27	27,0	1	—	1	1	—	1	—	—	—	27,0	
Blindenschulen	2	4	19	11	30	7,5	2	5	7	2	4	6	—	—	1	4,3	
Gehörlosenschulen	2	11	56	43	99	9,0	9	3	12	9	3	12	—	—	—	8,3	
Schulen in Heil- und Pflegeanstalten	2	6	71	47	118	19,7	1	5	6	1	5	6	—	—	—	19,7	
Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	5	9	159	82	241	26,8	1	—	1	1	—	1	—	—	—	24,1	

¹⁾ 15 Schwerhörigen-, 10 Sprachheil-, 6 Sehschwachenschulen, 7 für Schwerhörige und Sprachkranke gemeinschaftliche Schulen und 1 Schule für knochen- und gelenkranke Kinder. — ²⁾ Von diesen 6 018 Lehrern (Reichsgebiet) hatten 8 450 (dar. 882 weibl.) die Prüfung als Hilfs-, Blinden-, Gehörlosenschullehrer usw. abgelegt.

Im Schuljahr 1941 wurden insgesamt 1 525 Sonderschulen mit 6 046 Klassen feststellt, in denen 140 572 Schulkinder von 6 369 hauptamtlich tätigen Lehrern unterrichtet wurden. Im Erhebungsbereich des Vorjahres hat sich die Zahl der Schulen um 1,9 vH vermindert, dagegen die Zahl der Klassen um 0,2 vH, der Schulkinder um 1,1 vH und der Lehrer um 2,6 vH vermehrt.

Die größte Schulgruppe bildeten mit 72,7 vH wie bisher die 1 109 Hilfsschulen, die auch die meisten Schulkinder (73,4 vH) umfaßten. Sie hatten ihren Standort zu 50,3 vH in Landkreisen und zu 49,7 vH in Stadtkreisen, aber in den Hilfsschulen der Stadtkreise befanden sich mehr als drei Viertel der Klassen (75,8 vH) und der Hilfsschulkinder (76,7 vH).

Von den 39 Schulen für Schwerhörige, Sprachkranke usw. lagen 37 in Großstädten (davon 10 in Berlin), eine in einer Mittelstadt mit 50 000 bis unter 100 000 und eine in einer Kleinstadt mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern.

Von den Sonderschulen im eigentlichen Sinne hatten die Blindenschulen und die Gehörlosenschulen größtenteils ihren Sitz in Stadtkreisen. Die Blindenschulen lagen zu 58,4 vH in Großstädten, zu 25,0 vH in Mittelstädten und zu je 8,3 vH in Klein- und in Landstädten, die Gehörlosenschulen zu 41,1 vH in Großstädten, zu 25,0 vH in Mittelstädten, zu 16,1 vH in Kleinstädten, zu 7,1 vH in Landstädten und zu 10,7 vH in Landgemeinden. Dagegen hatten von den Schulen in Heil- und Pflegeanstalten 59,6 vH und von den Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten 76,2 vH ihren Sitz in Landkreisen.

Einer Sonderschule gehörten durchschnittlich rd. 92 Schulkinder an, und zwar einer Hilfsschule 93 Schüler, einer Gehörlosenschule 95, einer Schule in Fürsorgeerziehungsanstalten 100 und einer Schule für Schwerhörige, Sprachkranke usw. 115, dagegen einer Blindenschule nur 45 Schüler.

Die Klassenstärke war in den einzelnen Sonderschulgruppen sehr verschieden. Auf eine Klasse der Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten kamen durchschnittlich 35 und der Hilfsschulen 24 Kinder, dagegen betrug die durchschnittliche Schülerzahl in den Klassen der Schulen in Heil- und Pflegeanstalten 20, in den Klassen der Schulen für Schwerhörige usw. 18, der Blindenschulen 12 und der Gehörlosenschulen 11 Schüler. Auch die Zahl der im Durchschnitt von einem Lehrer zu betreuenden Kinder glich, mit Ausnahme der Blinden- und Gehörlosenschulen, ungefähr der durchschnittlichen Klassenstärke.

Der Unterricht in den Sonderschulen war in mehr als vier Fünfteln der Klassen für Jungen und Mädchen gemeinschaftlich. Sogar in den Schulen der Fürsorgeerziehungsanstalten, die die wenigsten gemeinschaftlichen Klassen aufwiesen, machten diese noch 50,7 vH aus. Wie in den Vorjahren wies das Zahlenverhältnis der Jungen und Mädchen große Abweichungen von den Volks-

Die Sonderschulen im Jahre 1941 nach Reichsteilen und größeren Verwaltungsbezirken	Die rechtlich zur Volksschule gehörenden Sonderschulen				Die Sonderschulen im eigentlichen Sinne							
	Hilfsschulen		Schulen für Schwerhörige usw.		Blindenschulen		Gehörlosenschulen		Schulen in Heil- und Pflegeanstalten		Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	
	Schulen	Schulkinder	Schulen	Schulkinder	Schulen	Schulkinder	Schulen	Schulkinder	Schulen	Schulkinder	Schulen	Schulkinder
Ostpreußen	17	1 837	1	21	1	36	2	297	1	50	7	603
Stadt Berlin	44	6 732	10	1 539	1	79	2	282	3	228	3	334
Mark Brandenburg	49	3 687	—	—	—	—	1	120	6	597	11	970
Pommern	30	4 151	—	—	1	50	1	172	2	213	5	207
Niederschlesien	36	4 098	1	57	1	86	1	173	6	246	10	1 207
Oberschlesien	16	2 034	—	57	—	—	1	155	2	292	3	486
Sachsen	44	6 009	2	283	1	54	2	232	4	256	7	750
Schleswig-Holstein	20	1 675	—	—	—	—	1	71	—	—	3	261
Hannover	39	3 857	1	139	1	111	2	193	2	174	6	1 022
Westfalen	108	9 606	3	98	1	58	3	302	12	1 024	8	981
Hessen-Nassau	14	2 291	—	—	—	—	1	142	3	359	5	459
Rheinprovinz	168	15 963	5	468	2	121	7	549	12	834	13	2 118
Hohenzollerische Lande	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	23
Preußen	585	61 940	23	2 662	9	595	24	2 688	53	4 273	82	9 421
Bayern	49	4 697	2 ¹⁾	189	4	152	9	674	18	1 153	33	3 135
Sachsen	164	8 835	—	65	1	58	2	434	5	227	4	812
Württemberg	20	1 893	1 ²⁾	202	2	52	5	333	4	283	23	1 641
Baden	22	2 258	2 ⁴⁾	255	—	—	—	169	7	536	11	716
Thüringen	39	2 558	1	10	—	—	2	130	1	28	3	203
Hansestadt Hamburg	26	4 058	5	732	—	—	1	98	1	60	5	486
Hessen	5	1 087	—	—	1	43	1	103	—	—	3	87
Mecklenburg	35	1 662	—	—	1	18	1	44	3	104	3	218
Braunschweig	9	972	—	61	—	—	1	43	1	52	2	134
Oldenburg	8	744	—	—	—	—	1	30	1	93	1	18
Bremen	5	769	2	129	—	—	1	23	—	—	1	55
Anhalt	13	1 240	—	—	—	—	—	—	—	—	2	92
Lippe	3	134	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schaumburg-Lippe	—	—	—	—	—	—	—	—	1	32	—	—
Saarland	4	510	—	—	—	—	—	—	—	—	1	167
Reichsgau	13	2 914	3	190	1	38	1	139	4	332	2	538
Wien	9	568	—	—	—	—	—	—	—	—	3	356
Niederdonau	6	466	—	—	1	19	1	79	—	—	1	191
Oberdonau	5	375	—	—	1	15	1	96	—	—	1	16
Steiermark	2	87	—	—	1	16	—	—	—	—	1	64
Kärnten	1	117	—	—	—	—	—	—	1	52	—	—
Salzburg	3	186	—	—	—	14	—	—	3	125	4	265
Tirol-Vorarlberg	61	3 177	—	—	1	50	2	206	—	—	5	361
Sudetenland	21	2 846	—	—	—	—	1	44	—	—	1	150
Danzig-Westpreußen	1	42	—	—	—	—	—	—	—	—	1	44
Wartheland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsches Reich	1 109	103 135	39	4 495	24	1 070	56	5 333	104	7 369	193	19 170
Außerdem in den unter deutscher Zivilverwaltung stehenden Geb.	14	922	1	27	1	26	1	59	1	42	2	50
Elsaß	2	156	—	—	—	—	1	40	—	—	—	—
Lothringen	2	61	—	—	1	4	—	—	1	76	3	191
Luxemburg	2	228	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Untersteiermark	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unterkärnten u. Oberkärnten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	1 129	104 502	40	4 522	26	1 100	58	5 432	106	7 487	198	19 411

¹⁾ In normalen Volksschulen angegliederten Klassen. — ²⁾ Davon 18 Kinder. — ³⁾ 122 Kinder. — ⁴⁾ 22 Kinder in normalen Volksschulen angegliederten Klassen.

schulen auf; während von den Volksschülern 53,3 vH Jungen und 46,7 vH Mädchen waren, standen im Durchschnitt der Sonderschulen 59,7 vH Jungen 40,3 vH Mädchen gegenüber.

Von den insgesamt 6 369 an den Sonderschulen hauptamtlich tätigen Lehrern waren 6 018 ordnungsmäßig vorgebildete, in der regelmäßigen Dienstlaufbahn eingestellte Volksschullehrer (darunter 2 042 oder 33,9 vH weibliche) und 351 (darunter 87 oder 24,8 vH weibliche) Lehrkräfte, die aus Anlaß des Krieges zur Vertretung einberufener Lehrer herangezogen waren. Von den 6 018 Lehrern waren 5 757 Lehrer für alle Fächer und 261 Fachlehrer für Zeichnen, Turnen, Musik, weibliche Handarbeiten usw. Unter den Lehrern für alle Fächer waren nicht ganz ein Drittel (31,4 vH), von den Fachlehrern fast neun Zehntel (88,5 vH) weiblich. Die Anteile der Frauen an der Zahl der Lehrer für alle Fächer waren besonders groß in den Schulen der Fürsorgeerziehungsanstalten (50,9 vH) und in den Schulen der Heil- und Pflegeanstalten (66,9 vH); in den vier anderen Sonderschulgruppen bewegten sie sich zwischen 21,2 vH (Blindenschulen) und 28,2 vH (Hilfsschulen).

Berichtigung: In dem Aufsatz »Die Wirtschaftsstruktur der Türkei« in Nr. 6 S. 158 muß es in der Übersicht »Stromerzeugung und industrielle Erzeugung der Türkei« auf S. 161 in der Vorspalte bei Zucker heißen: 1 000 t statt t; ferner ist in der auf der gleichen Seite stehenden Übersicht »Bergbauliche Erzeugnisse der Türkei« in der Vorspalte bei Rohkupfer t statt 1 000 t und für Blei, silberhaltig Bleierz zu setzen.

Wirtschaftsdaten und Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite

Wirtschaftsdaten Juli/August 1943

Juli

25. Regierungswechsel in Italien. Mussolini zurückgetreten; Marschall Badoglio zum Regierungschef und Ministerpräsidenten ernannt.

August

2. Ausrufung der Unabhängigkeit Burmas. Kriegserklärung an England und Amerika. Bündnis mit Japan.
11. VO. über die Preise bei öffentlichen Aufträgen (VPÖ.). (Aufhebung der Anordnung vom 24. März 1941 über die Neufassung der Richtlinien für die Preisbildung bei öffent-

lichen Aufträgen. (RPÖ.) vom 15. November 1938; Inkrafttreten am 1. September 1943.)

25. Ernennung von Reichsminister Dr. Frick zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren.

Ernennung des Reichsführers H und Chefs der deutschen Polizei Himmler zum Reichs- und Preußischen Minister des Innern sowie zum Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung.

Der Reichsarbeitsdienst oberste Reichsbehörde; Verleihung von Titel, Rang und Befugnissen eines Reichsministers an Reichsarbeitsführer Hiel.

Bücheranzeigen

Niekrenz, W.: ABC der Statistik für den Praktiker. Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. Metten & Co. Verlagsgesellschaft, Berlin 1943. 93 Seiten. Preis kart. 4,20 $\mathcal{R}\mathcal{M}$.

In diesem Leitfaden statistischen Rechnens sind die in der Praxis gebräuchlichen Verfahren übersichtlich zusammengestellt und durch Beispiele erläutert. Die Behandlung der rechnerischen Seite der Statistik wird von einer Darstellung, welche die methodischen und sachlichen Zusammenhänge der Rechenvorgänge andeutet, unratet. Für den Praktiker ist ferner eine Anleitung zur zweckmäßigen Benutzung der Rechenmaschine und eine Systematik des maschinellen Aufbereitungsverfahrens von Wert. Eine Anleitung für die Anlegung von Schaubildern statistischer Ergebnisse und Beispiele der verschiedenen Arten bildlicher Darstellung, die aus »Wirtschaft und Statistik« entnommen sind, schließen die Schrift ab.

Reichert, F.: Das Gleichgewicht der Geschlechter im Heiratsalter. Ein bevölkerungspolitisches Problem im Zeitalter der Industrialisierung. Schriftenreihe der Reichsgesundheitsführung, Heft 2. Reichsgesundheitsverlag Berlin-Wien 1942. 48 Seiten. Preis brosch. 1,— $\mathcal{R}\mathcal{M}$.

Die Arbeit behandelt ein bevölkerungspolitisches Problem, das bei den Maßnahmen zur Erzielung einer möglichst großen Geburtenzahl nach dem Kriege nicht unbeachtet bleiben darf, nämlich die psychologischen Auswirkungen, die eine regionale und lokale Störung des Gleichgewichts der Geschlechter im Heiratsalter auf die eheliche Fortpflanzungshäufigkeit hat. Infolge des festen Geschlechtsverhältnisses der Geborenen herrscht überall ursprünglich, d. h. im Kindesalter, ein zahlenmäßiges Gleichgewicht zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht. Dieses wird aber im Heiratsalter durch die Mehrabwanderung der Frauen vom Land in die Städte und durch die Zusammenballung bestimmter, Männerarbeit oder Frauenarbeit bevorzugender Industrien in einzelnen Gegenden oder Städten mehr oder weniger weitgehend aufgehoben, wie die Ergebnisse jeder Volks- und Berufszählung zeigen. Diese »Entmischung der Geschlechter« hat nun nicht nur zur Folge, daß in den Gebieten und Städten mit Frauenüberschuß die Frauen nicht in dem von Natur aus gegebenen Maße zur Verheiratung und damit zur Fortpflanzung kommen, sondern sie scheint selbst noch die Fortpflanzungshäufigkeit der Ehen zu beeinträchtigen. So sind die Ehen in Gebieten mit hohem Männerüberschuß allgemein kinderreicher als die Ehen in Städten und Landbezirken, die einen hohen Frauenüberschuß aufweisen. Daraus ergibt sich die Folgerung, daß bei der Standortwahl neuer Industriebetriebe auch dem biologischen Gesichtspunkt der Erhaltung oder Wiederherstellung des Gleichgewichts der Geschlechter Rechnung getragen werden muß, daß insbesondere Männerarbeit erforderliche Industriebetriebe vorzugsweise in Gegenden oder Städten mit hohem Frauenüberschuß zu errichten sind.

Da der Verfasser sich nicht nur an die Bevölkerungspolitiker wendet, sondern das für die Geburtenfrage wichtige Problem einem größeren Leserkreis, insbesondere auch den Wirtschaftlern nahe bringen will, hat er bewußt auf die Beigabe umfangreichen Zahlenmaterials zunächst verzichtet. Immerhin wird durch eine beigefugte Korrelationsstafel der Zusammenhang zwischen dem Geschlechtsverhältnis im Heiratsalter und der Größe der ehelichen Fruchtbarkeit eindrucksvoll veranschaulicht. Die Bekanntgabe weiterer Untersuchungsergebnisse wird angekündigt.

Uelsen, G.: Die Bevölkerung im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen 1821—1939. Einwohnerzahl, Volksdichte und Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden 1821, 1848, 1871, 1885, 1905, 1925, 1939 (Zahlenband). Veröffentlichungen des Provinzial-Instituts für Landesplanung, Landes- und Volkskunde von Niedersachsen, Reihe B, Band 3. Verlag Gerhard Stalling AG, Oldenburg i. O., 1942. 289 Seiten. Preis 27,00 $\mathcal{R}\mathcal{M}$.

Das Werk bringt in Übersichten statistische Angaben über Einwohnerzahl, Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte für die etwa 5000 Gemeinden des niedersächsischen Wirtschaftsraums (d. s. die Gauen der NSDAP, Südhannover-Braunschweig, Osthannover, Weser-Ems und Teile von Westfalen-Nord) im 19. und 20. Jahrhundert. Als Gebietsstand der Gemeinden ist der Stand der Volkszählung vom 17. Mai 1939 zugrundegelegt worden; alle Angaben der früheren Zählungen sind auf diesen Gebietsstand umgerechnet und daher unmittelbar vergleichbar.

Pfeifer, H.: Rechtsvereinheitlichung und Verwaltungsvereinfachung im Großdeutschen Reich. Idee und Ordnung des Reiches. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1942. 99 Seiten. Preis 2,80 $\mathcal{R}\mathcal{M}$.

Nach einer Abgrenzung des Themas gibt der Verfasser einleitend einen kurzen Rückblick auf die Reichsreform seit der Machtübernahme. Die Arbeit befaßt sich im einzelnen mit der neuen Periode der verfassungs- und verwaltungs-

rechtlichen Entwicklung des großdeutschen Reichs, die mit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich im März 1938 ihren Anfang nahm. Unter den Gesichtspunkten der Rechtsvereinheitlichung und Verwaltungsvereinfachung werden die Rechtseinführung in den neuen Gebieten, das Verhältnis von Verwaltung und Justiz, der Verwaltungsaufbau, das Verwaltungsverfahren und die Verwaltungsgerichtsbarkeit untersucht, wobei der Verfasser aufzeigt, welche Beiträge das selbständig gewachsene deutsche Recht des ehemaligen Österreich für die großen Gesetzgebungswerke des nationalsozialistischen Deutschland zu leisten vermag.

Cohrs, W. M.: Der neue Wohnungsbau. Loseblattsammlung in laufender Folge. Verlag August Lutzeyer, Bad Oeynhausen (Westf.).

Das Nachschlagewerk enthält sämtliche Bestimmungen des Führererlasses zur Vorbereitung des deutschen Wohnungsbaues nach dem Kriege vom 15. November 1940 sowie die Verordnungen, Erlasse, Ausführungsbestimmungen usw. hierzu; es wird laufend durch Nachlieferungen ergänzt und erläutert. Der Stoff ist in folgende 13 Gruppen eingeteilt: 1. Allgemeiner Teil; 2. Wohnungsbauprogramm; 3. Durchführung des Bauprogrammes; 4. Mietfragen; 5. Baulandbeschaffung; 6. Geländerschließung und Gemeinschaftseinrichtung; 7. Planung; 8. Normung und Rationalisierung; 9. Bauwirtschaftliche Voraussetzungen; 10. Verfahrensvereinfachung; 11. Gauwohnungskommissare; 12. Verschiedenes; 13. Anhang. Dem Werk ist ein Schlagwortverzeichnis beigefügt, das ebenfalls laufend ergänzt wird.

Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften. 48. Jg. 1943, Band 1 und 2. Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin. Band 1: 1040 Seiten, Band 2: 1040 Seiten. Preis je Band 50 $\mathcal{R}\mathcal{M}$.

Der neue Jahrgang des Handbuchs enthält wieder alles Wissenswerte über die einzelnen deutschen Aktiengesellschaften. Neben dem neuesten Zahlenmaterial der Bilanzen und der Gewinn- und Verlustrechnungen werden Angaben über Gründung, Aufbau und Entwicklung der Unternehmungen gemacht. Bei den bedeutenderen Aktiengesellschaften werden weiterhin außer den Kapitalveränderungen und der Dividendenentwicklung auch der Umfang von Erzeugung und Absatz, die Zahl der Gesellschaftsmitglieder, die Ausdehnung des Grundbesitzes, die Betriebsanlagen und die Zugehörigkeit zu Wirtschaftsorganisationen behandelt; ferner werden die Bilanzen und Erfolgsrechnungen der letzten fünf Jahre vergleichsweise gegenübergestellt. In einer Sonderzusammenstellung werden diesmal auch die Ergebnisse der Kapitalberichtigungen aller Aktiengesellschaften in tabellarischer Form veröffentlicht werden.

Der Rentenführer. Handbuch der festverzinslichen Werte 1942/43, bearbeitet von O. Schwaag. Das Spezial-Archiv der Deutschen Wirtschaft. Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin 1942. 437 Seiten (Großlexikonformat). Preis 35,— $\mathcal{R}\mathcal{M}$.

Das Werk, in dem die deutschen festverzinslichen Werte einschließlich der Werte des Protektorats Böhmen und Mähren systematisch zusammengestellt und eingehend beschrieben sind, ist mit der vorliegenden 8. Ausgabe wiederum auf den neuesten Stand gebracht worden. Die Konversionen und neuen Emissionen der jüngsten Zeit sind berücksichtigt. Aus Gründen der kriegsbedingten Papierersparnis ist der Umfang des Handbuchs stark gekürzt worden. Fortgefallen sind indessen nur die allgemeinen Aufsätze zu den einzelnen Marktgebieten sowie der Anhang über Auslandswerte, in denen Umsätze gegenwärtig praktisch nicht in Frage kommen.

Ratenieks, A.: Was bringt die Neuordnung Europas den europäischen Völkern. Herausgegeben von der Gesellschaft für europäische Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft e. V., Berlin. Meinhold Verlagsgesellschaft, Dresden 1942. 183 Seiten. Preis 4,00 $\mathcal{R}\mathcal{M}$.

Der Verfasser erörtert die ideologischen und wissenschaftlichen Grundlagen einer europäischen Neuordnung und behandelt ausführlich die Grundsätze, Machtfaktoren und Vorteile einer Großraumwirtschaft. Er führt aus, daß das nationalsozialistische Deutschland schon bald nach der Machtübernahme in seinem außenwirtschaftlichen Verlehr, namentlich mit den südosteuropäischen Ländern, die Grundsätze einer Großraumidee zur Anwendung gebracht hat, und daß es sowohl wegen seiner geographischen Lage als auch wegen seiner militärischen Stärke, das Zentrum einer Kontinentalwirtschaft bildet. Es folgen Ausführungen über die Rohstofflage der europäischen Länder, über Luckenschließung, Ausgleich und Produktionssteigerung, ferner über die planmäßige Wirtschaftssteuerung und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Deutschland.



Nicht vergessen, die Kartoffeln bei der Einlagerung zu karsanieren, dann halten sie sich besser. Die anhaftenden Fäulnis-erreger werden abgetötet. Kosten je Doppelzentner Kartoffeln 5—10 Pfennig.

Karsan  Schering

gegen Kartoffelfäulnis

Lieferung erfolgt in Packungen zu 5 kg Karsan für 12—25 t, zu 25 kg Karsan für 60—125 t und in kleineren Packungen durch die Genossenschaften und den Handel.

SCHERING A.G., BERLIN

Damm 9



Ebenso wie sich das farbverdichtete Pelikan-Schreibband länger benutzen läßt, wenn man es alle acht Tage wendet, hält auch das **Pelikan-KOHLNPAPIER** noch länger, wenn man es nach einiger Zeit so umdreht, daß die bisherige Oberkante nach unten kommt. Die Typen treffen dann andere Stellen als vorher.



GUNTHER WAGNER, HANNOVER



HAASE

Durchschreib-Buchhaltungen · Registraturen · Karteien

Büro-Hilfsmittel aller Art

Raum- und zeitsparend, übersichtlich!

BÜROeinrichtungsfabrik HAASE · BRÜNN



MINIMAX

Feuerschutz

*Handfeuerlöscher · Großlösch-
geräte · Ortsfeste Schaum-Kohlen-
säure- und Gaslöschanlagen.*

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN

L170



Die Milch als Träger

lebenswichtiger Mineralstoffe zeigte der modernen Heilkunde den Weg, diese Wirkstoffe leicht verdaulich und gut ausnutzbar zu machen: durch Anlagerung an Milcheiweiß!

LAVES

Mineral-Milcheiweiß
Präparate